

927  
57,20  
11,9  
134,25  
89,5  
132,87  
59,0  
170,0  
237,0  
76,0  
142,5  
68,25  
62,125  
128,25  
150,0  
102,75  
147,5  
34,0  
81,0  
135,0  
72,75  
218,0  
288,0  
79,0  
84,75  
106,25  
37,0  
170,0  
137,0  
86,25  
102,25  
142,75  
128,0  
133,0  
68,25  
106,0  
167,75  
584,0  
135,0  
73,5  
93,75  
86,75  
76,5  
142,0  
46,0  
226,0  
117,5  
104,25  
102,12  
88,0  
84,0  
67,5  
244,0  
162,0  
128,25  
23,675  
250,0  
34,0  
170,0  
90,0  
74,75  
168,0  
108,0  
81,0  
147,0  
127,0  
61,0  
450,0  
147,0  
59,25  
768,0  
6,0  
188,0  
24,5  
96,0  
35,0

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Druckort: Dresden  
Verleger: C. G. Neumann  
Kurs für Nachdruck: 20 011

**Bezugs-Gebühr** vom 1. bis 18. Juni 1927 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.50 Mk.  
Wochensubskription für Monat Juni 3 Mark ohne Postgebühren.  
Einzelnummer 10 Pfennig  
**Anzeigen-Preise:** Die Anzeigen werden nach Zeilen berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pf., für auswärts 40 Pf., Familienanzeigen und Gelegenheitsanzeigen außer 15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 90 mm breite Reklamzeile 200 Pf., außerhalb 250 Pf., Überschriften 30 Pf., Kaso. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 33-42  
Druck u. Verlag von Viesich & Reichardt in Dresden  
Vohlsdorf-Rente 1088 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe: „Dresdner Nachr.“ zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

## Konferenz der Außenminister in Genf.

### Schwierigkeiten in der Frage der Ost-Kontrolle. — Keine Einigung mit Woldemaras. Die sächsischen Regierungsverhandlungen wieder ergebnislos. — Kommunisten-Terror in Rathenow. — Mittelholzer in Berlin.

#### Briand bei Stresemann und Stresemann bei Chamberlain.

Genf, 13. Juni. Heute nachmittags um 5 Uhr fuhr der französische Außenminister Briand in Begleitung von Professor Godehard bei Dr. Stresemann vor, mit dem er eine ungefähr einstündige Unterredung hatte. Daraus ist bekannt, dass Briand einen Besuch abzustatten. Vorher hatte Staatssekretär v. Schuberth eine längere Unterredung mit dem belgischen Außenminister Vandervelde, die sich hauptsächlich um die Frage der Verminderung der Rheinlandbesatzung drehte. Außerdem haben Ministerialdirektor Dr. Gauß und der Rechtsbeirat der litauischen Delegation über die von Litauen erhobenen juristischen Einwände gegen die Behandlung der Remelsfrage vor dem Völkerbund verhandelt.

Wie aus Kreisen der deutschen Abordnung verlautet, trug die Aussprache zwischen Dr. Stresemann und Briand einen durchaus freundschaftlichen Charakter. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß für die Lösung der Deutschland besonders interessierenden Probleme irgendwelcher Fortschritt erzielt worden sei. Im Gegenteil kann der Eindruck nicht von der Hand gewiesen werden, daß diese Fragen sich noch

#### in einem Zustand der Stagnation

befinden und es ist durchaus noch nicht sicher, ob es im Laufe der weiteren Besprechungen gelingt, sie einer aus befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Daher kann man die gesamte Lage nicht optimistisch beurteilen. Die Schuld für eine solche Stagnation und dafür, daß die Locarno-Politik nicht die Früchte trägt, die von ihr erwartet wurden, liegt nicht auf deutscher Seite. Ueber diese Gründe gibt die französische Presse der letzten Zeit mancherlei Anhaltspunkte; es überwiegt offenbar in Frankreich das innerpolitische Moment. Dagegen dürfte die in der Presse und auch in Genf ziemlich allgemein verbreitete Ansicht, daß aus dem Nichtzustandekommen einer Verständigung der Außenminister am Sonntag Schlüsse zu ziehen seien, nicht zutreffen. Von deutscher Seite lag kein Anlaß vor, vor Beginn der eigentlichen Ratstagung bei den fremden Außenministern Schritte zu unternehmen, die vielleicht den Eindruck erwecken konnten, als ob Deutschland als Vorkämpfer auftrat.

Die Tagesordnung selbst bietet übrigens Anhaltspunkte genug für Feststellungen über die Bereitwilligkeit bei den übrigen Locarno-Mächten, auf die deutschen Wünsche und Erfordernisse Rücksicht zu nehmen. Dabin gehört z. B. die morgen zur Verhandlung stehende Frage des litauischen Einspruchs gegen die Behandlung der von Deutschland eingereichten Remelsbeschwerde, dahin gehören weiter die Sorgen Danzigs in bezug auf das polnische Munitionsdépôt auf der Wekerplatte. Aus der Ausschaltung der an sich wenig bedeutungsvollen Frage der deutschen Flugzeuglizenzen von der Tagesordnung lassen sich jedenfalls irgendwelche Schlüsse nicht ziehen.

#### Die Frage der Ost-Kontrolle.

Deutschland hält an seinem Standpunkt fest.

Genf, 13. Juni. In der Frage der Kontrolle der zerstörten Ostbesetzungen scheinen sich nach den ersten einleitenden Verhandlungen, die auf die Möglichkeit einer Wina hinanzulassen scheitern, nicht unerhebliche Schwierigkeiten

geltend zu machen, da auf deutscher Seite der Standpunkt der Alliierten, die Kontrolle der zerstörten Ostbesetzungen durch eine Inspektion der drei Berliner Militär-Attachés zu regeln, nicht geteilt wird. Man steht in den Kreisen der deutschen Delegation den weiteren Verhandlungen zwischen den Außenministern in dieser Frage mit Besorgnis entgegen, da man deutscherseits nicht gewillt ist, der Inspektion der Ostbesetzungen in Form einer irgendwie gearteten Kontrolle zuzustimmen.

Berlin, 13. Juni. Nachdem der Sachverständige der Reichsregierung, Generalleutnant v. Pawelss, nunmehr die Befichtigung der Fortifikationsarbeiten an den 34 Betonunterständen im System der Pariser Vereinbarung vom 31. Januar 1927 zu beenden waren, beendet hat, sind die Berliner Missionen der in der Vorkonferenz vertretenen Mächte (England, Frankreich, Italien, Belgien) heute durch das auswärtige Amt von der vereinbarungsgemäßen Durchführung der Fortifikationsarbeiten schriftlich in Kenntnis gesetzt worden. (W. T. B.)

#### Keine Einigung zwischen Stresemann und Woldemaras.

Berlin, 13. Juni. Die gestrige Genfer Aussprache zwischen dem deutschen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras über die Remelsfrage hat, wie uns bestätigt wird, zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die Meinungen sind nach wie vor grundverschieden und die Aussichten auf einen direkten Ausgleich gering. Es ist kaum damit zu rechnen, daß es noch im letzten Augenblick gelingen sollte, auf die Stellungnahme des Völkerbundsrats von beiden Seiten zu verzichten.

#### Verlagerung der Danziger Flugzeugfrage.

Genf, 13. Juni. In der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates wurde in bezug auf die heute vom Völkerbundsrat behandelten drei Danziger Fragen entsprechend dem Antrage des litauischen Mitgliedes Willegas beschloffen, die Frage der Aufhebung der einschränkenden Bestimmungen für den Danziger Flugzeugbau in einer kurzen Diskussion zu behandeln. Senatpräsident Sahm hat, unterstützt vom Völkerbundsminister v. Gamel, um Beschleunigung der Entscheidung, an der Danzig ein erhebliches wirtschaftliches Interesse habe. Aus formalen Gründen wurde trotzdem die Vertagung bis zur nächsten Ratstagung beschloffen.

Auf Bericht des polnischen Außenministers Jaleski wurde die Einberufung einer internationalen juristischen Konferenz zur Kodifizierung verschiedener Rechtsmaterien in Aussicht genommen, wozu van Biolland, der neue holländische Außenminister, zur Verbindung dieser Völkerbundsarbeit mit der internationalen Privatrechtskonferenz im Haag eine Einladung nach Holland aussprach. Ueber die Einberufung einer solchen Konferenz soll die nächste Völkerbundsversammlung entscheiden. Chamberlain begründete dann noch seinen Antrag auf Verabreichung der Zahl der ordentlichen Ratstagungen von vier auf drei im Jahre, schlug aber entgegen den Erwartungen der Öffentlichkeit vor, diese Frage erst in der nächsten Ratstagung und in Verbindung mit der Völkerbundsversammlung zu entscheiden.

#### Hinter den Genfer Kulissen.

„Journal de Genève“ über die deutsch-französischen Verhandlungen.

Genf, 13. Juni. Das „Journal de Genève“, das bekanntlich dem französischen Außenminister nahesteht und daher mitunter als Sprachorgan Briands gelten kann, befaßt sich heute mit dem voraussichtlichen Ergebnis der Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand und bemerkt hierzu folgendes:

Die Räumung des Rheinlandes wird zweifellos gegenwärtig noch nicht zur Erörterung gelangen. Die Stunde hierfür sei weder vom deutschen noch vom französischen Standpunkt aus gekommen. Der Gedanke, daß die Besetzung des Rheinlandes für die Sicherheit Frankreichs bedeutungslos sei und daß es zweckmäßig wäre, hierauf gegen Gewährung politischer Vorteile zu verzichten, habe aber in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Solange jedoch die französischen Generalstabschefen an den Chancen Frankreichs noch nicht die notwendigen Beschlüsse durchzuführen haben werden, wird ein Teil der öffentlichen Meinung Frankreichs eine Räumung des Rheinlandes nicht zulassen. Zweifellos vermindere sich die Bedeutung der Besetzung für Frankreich von Tag zu Tag. Zu der im Friedensvertrag vorgesehenen Räumung des Rheinlandes im Jahre 1935 würden die französischen Truppen ohne die Erlaubnis anderer politischer Vorteile das Rheinland räumen müssen. Wenn die deutsche Regierung Geduld hätte, so würde der Tag kommen, wo Frankreich von sich aus die Räumungsverhandlungen anrollen würde. Das Ziel der gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Dr. Stresemann und Briand sei, das Terrain für die endgültigen Räumungsverhandlungen im Herbst vorzubereiten. Zunächst spiele hierbei die Herabsetzung der Rheinlandtruppen eine große Rolle. Dr. Stresemann würde wahrscheinlich eine Verminderung um 10 000 Mann verlangen. Briand aber würde darauf hinwirken, daß Frankreich seit Locarno bereits 8000 Mann

zurückgezogen und 3000 Wohnungen freigemacht habe. Hieraus würde Briand die Frage der Räumung der Ostbesetzungen in die Waagschale werfen können. Trotz der einwandfreien rechtlichen Position Deutschlands in dieser Frage sei jedoch anzunehmen, daß eine Einigung erzielt werden könne, da Dr. Stresemann kaum die Absicht haben könne, die Beziehungen zu Frankreich in dieser Frage weiterhin zu belasten. Man könne daher annehmen, daß die gegenwärtigen Verhandlungen mit einer befriedigenden Regelung der Inspektion der Ostbesetzungen und einer Herabsetzung der Rheinlandtruppen endigen würde.

#### Eine saarländische Delegation in Genf.

Genf, 13. Juni. Heute vormittags ist unter der Führung des Geheimrats Rogling eine saarländische Delegation in Genf eingetroffen. Auf der Tagesordnung der Ratstagung stehen diesmal keine Saarfragen, jedoch wird, wie verlautet, die saarländische Delegation mit den Ratstagungsmitgliedern in Beratung treten, um auf die ersten Widerstände aufmerksam zu machen, die sich in der Bevölkerung des Saargebietes gegen die Einführung der auf der Herbsttagung beschloffenen Bahnschutztruppe geltend machen.

#### Keine deutsche Vermittlung zwischen Rußland und England.

Berlin, 13. Juni. Der „Intransigent“ wußte zu berichten, daß Dr. Stresemann von dem russischen Volkskommissar Tschitscherin in gebeten worden wäre, eine Reihe persönlicher Vorschläge Tschitscherins an Chamberlain zu überbringen und forderte daraus, daß Stresemann beabsichtige, als Vermittler zwischen London und Moskau zu dienen. In dieser Werbung des Pariser Blattes ist festzustellen, daß von einer Vermittlungsfunktion des deutschen Außenministers zwischen England und Rußland nicht gesprochen werden kann.

#### Deutschland als rentables Geschäft.

Parker Gilbert, der Reparationsgewaltige in Deutschland, hat seinen in der wirtschaftlichen Welt mit Spannung erwarteten Zwischenbericht über das Funktionieren des Dawes-Planes erstattet. Eine seit dem großen deutschen Börsenkrach im Auslande eifrig betriebene Legendenbildung hatte ihm sensationelle Enthüllungen über einen ungewöhnlich günstigen Stand der deutschen Wirtschaft und Einwände gegen einzelne Posten des deutschen Etats, besonders des Reichswehrstats, angebracht, die angebliche Manöver des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gegen den Dawes-Plan unterbinden sollten. Aber die Sentation ist ausgeblieben. Der Bericht enthält von diesen Märchen nichts. Trotzdem haben wir alle Veranlassung, und eingehend mit Parker Gilberts Urteil über die deutsche Wirtschaftsentwicklung zu befaßen, denn es ist das Spiegelbild, in dem das gesamte Ausland die deutsche Wirtschaft sieht. Deutschland als „going concern“, als ausgehendes Geschäftsbetrieb, wiederherzustellen und eine gerechte Probe der Zahlungsfähigkeit Deutschlands anzustellen, bezeichnet Parker Gilbert als den Zweck des Dawes-Planes. Wenn er aber erwähnt, daß die Uebertragungen der deutschen Reparationsleistungen an die Dawes-Gläubiger laufend vor sich gegangen seien, ohne die Stabilität der deutschen Währung zu gefährden, obwohl die Uebertragungen einen wachsenden Anteil haben, wenn er weiter ausschließlich den großen Einfuhrüberschuß der letzten sechs Monate für die Beanspruchung der Reichsbankreserven und für die Erreichung des Goldexportpunktes verantwortlich macht, dann liegt hier für Deutschland ein überaus gefährliches Auserachtlassen der großen reparationspolitischen Bedeutung der letzten Entwicklung unserer Währungspolitik vor. Es soll dabei keineswegs verkannt werden, daß das erschreckende Anwachsen der Passivität unserer Handelsbilanz das besorgniserregendste Moment unserer ganzen volkswirtschaftlichen Entwicklung ist. Niemals aber läßt es sich rechtfertigen, daß der Reparationsagent in dieser Zeit kritischer Passivität der deutschen Wirtschaft den deutschen Devisenmarkt durch große Devisenankäufe noch weiter schwächt, um Barzahlungen an die Dawes-Gläubiger vorzunehmen. Aus den Ueberflüssen der deutschen Wirtschaft, d. h. aus den Ueberflüssen der deutschen Währung über die Einfuhr allein, ergeben sich nach den klaren Ausführungen des Dawes-Planes Möglichkeiten zur Barübertragung. Unsere Handels- und Zahlungsbilanz aber ist hoffnungslos passiv. Gewiß, die deutsche Währung ist nicht gefährdet worden. Und die Währung wird auch stabil bleiben, wenn die Barübertragungen fortgesetzt werden; denn die deutsche Währung ist durch die strengen Deckungsvorschriften derart gesichert, daß sie schwerlich ins Wanken geraten kann. Es fragt sich nur, zu welchen gefährlichen, die deutsche Wirtschaft seufzenden und einschränkenden Maßnahmen die Reichsbank gezwungen werden kann und muß, um die gefährlichen Maßnahmen Parker Gilberts auszugleichen. Reichsbankpräsident Schacht hat durchaus recht: „Die Währungsfrage ist in Deutschland kein Problem mehr. Problem ist lediglich die Wirtschaftsfrage. Das aber ist gerade das Gefährliche der augenblicklichen reparationspolitischen Lage: die für uns im Dawes-Plan liegende Sicherung, daß Reparationsleistungen nur insoweit zu machen sind, als die Währung nicht gefährdet ist, wird dadurch, daß die Währung der konstante Faktor bleibt, die Reichsbank aber, um ihn konstant zu halten, zu Kredit-einschränkungen, Diskonterhöhungen und anderen wirtschaftsschädlichen Maßnahmen gezwungen wird, aufgehoben und an ihre Stelle der Maßstab gesetzt, wie weit man die deutsche Wirtschaft erschweren, Drosselungen und einer weiteren gefährlichen Auslandsverschuldung aussetzen kann, ehe Dawes-Plan und Barübertragungsmethoden revisionsbedürftig erscheinen. Und dieser Maßstab wird von dem Ausländer Parker Gilbert anders angelegt als von Dr. Schacht. Die letzte Diskonterhöhung der Reichsbank zeigt dabei, daß wir trotz unserer Gegenwehr den Gefahren nicht ganz auszuweichen vermögen, die uns von dieser Entwicklung des Transfereproblems drohen.

Ein schrankenloses Hereinströmen von Auslandskrediten über das volkswirtschaftlich notwendige und nützliche Maß hinaus hatte früher der Reichsbank Devisen in reichem Maße zugeführt und hatte zur Folge, daß das Defizit unserer Zahlungsbilanz nicht nur ausgeglichen, sondern der Reparationsagent überhaupt in die Lage versetzt wurde, Devisen zu Barübertragungen zu erwerben. Wir können aber nicht ewig von geborgtem Gelde leben. Kredite müssen in Devisen verzinst und zurückgezahlt werden. Das heißt, daß mit fortschreitender Verschuldung ein zunehmender Betrag der deutschen Produktion über die Dawesbelastung hinaus von jedem Produktionsgewinn an das Ausland abzuführen ist und den Betrag, der für die Lebenshaltung des deutschen Volkes bleibt, vermindert, soweit nicht eine mit dem Auslandsgeld ermöglichte stärkere Produktion die Zahlungen ausgleicht. Seit Jahresfrist hat Dr. Schacht vor dem Ueberhandnehmen der Aus-



landskredite gewarnt und sich mit seiner Reichsbankpolitik gegen ein Ausmaß von Auslandskrediten gewehrt. Seit Beginn dieses Jahres aber haben die Devisenbestände der Reichsbank durch Finanzierung der Einfuhr und zum Teil auch durch Deckung der Devisenlücke Parker Gilberts um mehr als eine Milliarde abgenommen. Die bisherigen Maßnahmen haben eine Entspannung nicht gebracht. Und so mußte die Reichsbank mit der Erhöhung des Reichsbankdiskonts und der Vereinnahmung der Auslandsgelder von der Kapitalertragssteuer den Weg bereiten, den sie bis zum letzten vermeiden wollte. Die Verhältnisse waren stärker als der Wille der Reichsbank. Das aber diese Erhöhung des Reichsbankdiskonts, die in der Lage der Wirtschaft an sich nicht notwendig ist, durch die Verteuerung der Kreditläufe vielmehr zu einem recht fühlbaren Gemütschub für die weitere Entwicklung der Konjunktur in Deutschland werden kann, notwendig wurde, ist ein Beweis dafür, wie stark bei uns die von Parker Gilbert geforderten Tendenzen wirksam sind, durch ein weiteres Einströmen von Auslandsgeldern eine gebort aktive Zahlungsbilanz aufrechtzuerhalten und die Konjunktur sich aufgeborener Grundlage entwickeln zu lassen, und zwar unter gleichzeitiger Offenhaltung der Möglichkeiten zu Parüberweisungen an das Ausland, die sich aus dem Stande der Wirtschaft von selbst verdrängen. Der Reichsbankpräsident Dr. Schmidt ist sich über die Gefahren dieser Entwicklung nicht im unklaren. Dafür spricht seine vielstimmige Begründung der Erhöhung des Reichsbankdiskonts. Er weist auf die Tatsache hin, daß die Reichsbank sich noch keineswegs auf einen mit eigenen Mitteln arbeitenden Geldmarkt stützen kann, daß die hochentwickelte deutsche Wirtschaft vielmehr noch auf die Zufuhr von fremdem Kapital angewiesen ist. Er betont aber auch, daß jede Diskontenerhöhung die Tendenz hat, den Zustrom von ausländischem Kapital zu hemmen, auch über das nützliche Maß hinaus, und daß damit eine wirtschaftliche Blüte vorgehindert wird, die zu stärkerem Verbrauch von Auslandswaren anregt, während gleichzeitig die Möglichkeit in der Transferierung der Devisenzahlungen künstlich gefördert wird, ohne daß der Warenexport eine entsprechende Förderung erfährt. Das ist deutlich gesprochen. Und wenn Dr. Schmidt dann trotz allen diesen Bedenken auf die Pflicht der Reichsbank verweist, für einen angemessenen Gold- und Devisenbestand Sorge zu tragen, obwohl die Passivität der Handelsbilanz und der Transfer ihren Devisenvorrat ständig bedrohen, dann steht daraus auch klar hervor, wie sehr sich das Transferproblem bereits verlohnen hat, wie Parker Gilbert hat Parübertragungen zu unterlassen, der Reichsbank und ihren innerwirtschaftlichen Maßnahmen die Sorge um die Stabilität der Währung zugehoben hat, die er außer acht läßt.

Parker Gilbert ist diesen heiklen Erwägungen einfach aus dem Wege gegangen. Er weist nur auf die Tatsache hin, daß dem großen Umfange der Einfuhr keine entsprechende Steigerung der Ausfuhr gegenübersteht, und macht Deutschland einen Vorwurf daraus, daß es nicht seine Fähigkeit gesteigert habe, in wirksamer Weise auf den Weltmärkten zu treten. Soll man darin einen Angriff auf die deutsche Volkswirtschaft erblicken? Vergleichlich aber sucht man in seinem Bericht nach einem Appell an die Staatsbürger, ihre Konsumen abzubauen, die die deutschen Waren von ihren Märkten absperrten, vergeblich nach einer Erkenntnis, daß sein System der Parüberweisungen die Kaufkraft der Deutschen für deutsche Waren nur noch mehr zu beschränken geeignet ist. Im übrigen muß ein Wirtschaftler wie Parker Gilbert auch wissen, daß keine Reparationspolitik mit ihrem Zwange zur Deckung des deutschen Geldmarktes für Auslandskredite automatisch die deutsche Einfuhr steigert. Denn jeder Auslandskredit bedeutet vermehrte Wareneinfuhr. Parker Gilberts Reize sind Scheinmittel, solange er nicht von den Parüberweisungen Abstand nimmt und den durch seine Ueberforderung des deutschen Devisenbedarfs hervorgerufenen Zwang zum Vereinstromenlassen von Auslandsgeldern über das volkswirtschaftlich notwendige Maß hinaus beibehält. Natürlich kann auch die deutsche Wirtschaftspolitik der gefährlichen Entwicklung nicht tatenlos zusehen. Immer drohender erhebt sich für uns das Problem der Zahlungsbilanz. Mögen neue Auslandskredite für die nächste Zeit Erleichterungen bringen, auf die Dauer kann nur eine in ihrer Zahlungsbilanz ausgeglichene Wirtschaft gesunde Verhältnisse herbeiführen. Aber diese Aktivierung der Zahlungsbilanz und dazu vor allem der Handelsbilanz kann bei der Hochkonjunktur unserer Konkurrenten schwerlich, wie Gilbert es darstellt, von der Ausfuhrseite erreicht werden. Das Ueberhandnehmen der Einfuhr, und zwar leider nicht der Hochkonjunktur, sondern vor allen Dingen der Einfuhr von Fertigfabrikaten und entbehrlichen Nahrungsmitteln, ist das gefährlichste Merkmal unserer Handelsbilanz. Ein starkes Bremsen der Einfuhr, insbesondere der Lebensmittel, deren Milliardensummen den überzogenen Posten der Einfuhrstatistik bilden, wird darum im Vordergrund der künftigen deutschen Wirtschaftspolitik zu stehen haben. Dazu gehören in erster Linie Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft, die den deutschen Lebensmittelbedarf sicherstellen kann und muß. Ein festes Durchgreifen der deutschen Wirtschaftspolitik, selbst unter Verzicht auf die guten Grundzüge der Weltwirtschaftskonferenz, läßt sich so lange nicht vermeiden, als Parker Gilbert nicht eine andere Auffassung davon gewinnt, wie man Deutschland nicht nur für die Stabilität, sondern zu einem wirklichen „going concern“ machen kann.

**Parker Gilbert über den Finanzausgleich**

Berlin, 13. Juni. In seinem Bericht vom 10. Juni 1927 beschäftigt sich der Generalagent für die Reparationszahlungen eingehend mit dem Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, soweit dieses Verhältnis stammlich für die Tätigkeit des Generalagenten eine Rolle spielt. Die Kritik des Generalagenten über das Abkommen vom 8. April d. J. über den Finanzausgleich spielt in folgenden Gedanken: Das Reich trägt sich an Hand dieser Uebertragung der Finanzausgleichs eines bedeutenden Anteiles an seinen hauptsächlichlichen Steuern. Die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer sind drei seiner besten Einnahmequellen. Es sind dies die Steuern, die am besten den Gang der deutschen Wirtschaftsentwicklung zeigen und die hauptsächlich für die Verpflichtungen des Reiches herangezogen werden müßten. Unter dem gegenwärtigen System jedoch, unter dem die Länder und Gemeinden einen festen Prozentsatz von bestimmten Steuern erhalten und unter dem das Reich diesen Prozentsatz garantiert, kann man nicht von einer für das Reich günstigen Vereinbarung sprechen. Jede wirtschaftliche Besserung kommt zu gleichen Teilen dem Reiche, den Ländern und Gemeinden gemäß dem festgesetzten Prozentsatz zugute, und das Reich ist nicht in der Lage, so wie es sein müßte, die Auswirkungen einer wirtschaftlichen Besserung für die Reichsvereinstimmungen heranzuziehen. Im umgekehrten Falle aber müßte sogar das Reich, wenn die Steuereinnahmen unter der Schätzung zurückbleiben, auf eigene Kosten den Ländern und Gemeinden die vereinbarten Beträge ausweisen. Unter diesen Umständen ist das Reich fortlaufend in Gefahr, im entscheidenden Falle der Allereinstimmigkeit zu sein, und es bedarf dringend einer Neuordnung der Vereinbarungen, die dem Reiche die gesamte Kontrolle seiner wichtigsten Einnahmen garantiert. Es darf in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen werden, daß zwar das Reich in erster Linie für die Reparationszahlungen verantwortlich ist, daß aber die Länder laut Artikel 248 des Friedensvertrages selbst dem Reiche gegenüber die volle Verantwortung für diese Zahlungen tragen. Diese Tatsache muß Notwendigkeit bei den finanziellen Vereinbarungen zwischen Reich und Ländern werden.

In einer kurzen Zusammenfassung kritisiert ferner der Generalagent den Reichshaushalt, der nach seiner Ansicht unübersichtlich angeordnet ist, was weder notwendig noch opportun sei. Eine größere Uebersichtlichkeit könnte durch eine Verwaltungsreform und regelmäßige Veröffentlichung der Reichsregierung über die finanziellen Transaktionen erzielt werden.

**Polen zur zweiten Sowjetnote.**

**Die russischen Forderungen praktisch und durchführbar.**

Warschau, 13. Juni. Wie die Warschauer Presse mitteilt, wird die Beantwortung der russischen Note durch Polen nur allgemeiner Natur sein. Die polnische Regierung werde nochmals ihren Friedenswillen betonen, aber nicht direkt zu den einzelnen russischen Forderungen Stellung nehmen. Man sieht in Warschau auf dem Standpunkt, daß die diplomatische Behandlung des Zwischenfalles durch die polnischen Stellen in der ganzen Welt überzeugend für den polnischen Standpunkt gewirkt habe. Außerdem sei es auch tatsächlich nicht möglich, den von Rußland aufgestellten Forderungen praktisch nachkommen zu können.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der polnische Gesandte in Moskau Vinimoff anläßlich und diesem erklärt, daß die russischen Forderungen in der letzten Note in der Kompetenz der polnischen Regierung auf dem innerpolitischen Gebiete überreifen. Eine Erfüllung dieser Forderungen käme daher nicht in Frage. Es verleiht, daß die Sowjetregierung im Falle der Nichterfüllung der russischen Forderungen wirtschaftliche Repressalien zu unternehmen beabsichtigt. In ausländischen diplomatischen Kreisen wird die Lage als ernst betrachtet. Man glaubt, daß die französische Vorkaufs Anweisung habe, erneut im polnisch-russischen Konflikt zu intervenieren. In Moskau wird als besonders unangenehm bewertet, daß die polnische Außenpolitik von Vinimoff persönlich geleitet werde.

**Jaleski über die russische Note.**

Berlin, 13. Juni. Der Genier Reichsterritorier des „V. L.“ hatte mit dem polnischen Außenminister Jaleski eine Unterredung, in der dieser sich über die neue Note der Sowjetregierung äußerte. Er erklärte u. a.: Ich bin der Meinung, daß die Note eine sehr geeignete Grundlage für die Regelung der Angelegenheit von internationalen Gesichtspunkten aus bildet. Die Sowjetregierung stellt drei Forderungen. Was die erste betrifft, daß die polnische Regierung die nötigen Maßnahmen zur eingehenden Untersuchung, Feststellung und strengen Verurteilung der Urheber des Attentates und ihrer Mitbeteiligter treffen soll, ist diese Forderung bereits erfüllt. Die Untersuchung ist sehr eingehend geführt worden. Man hat indessen von Verbindungen des Mörders nichts entdecken können. Wir haben keinerlei Interesse, auf unserem Gebiete ausländische Organisationen zu dulden, die Schwierigkeiten mit unseren Nachbarstaaten verurlichen.

Was die zweite Forderung anbelangt, daß die polnische Regierung die Mitwirkung von Sowjetvertretern an der Untersuchung gestatten solle, so bestehen in dieser Hinsicht bei uns klare gesetzliche Bestimmungen. Derjenige, der durch ein Verbrechen geschädigt ist, hat das Recht, zur persönlichen Teilnahme an der Untersuchung. Auch ist es ihm gestattet, Zeugen zu benennen.

In der dritten Forderung bemerkte der polnische Außenminister: Selbstverständlich sind terroristische Organisationen, die sich gegen einen unserer Nachbarstaaten richten, bei uns nicht gestattet, und wenn die Sowjetregierung uns Material liefert, werden wir die Sache eingehend untersuchen. Wenn wir entsprechende Feststellungen machen, werden wir gegen die betreffenden Organisationen und Persönlichkeiten vorgehen.

Die Forderungen der Sowjetregierung bieten somit keinerlei Schwierigkeit, und ich bin der Meinung, daß die Angelegenheit leicht geregelt werden kann. Jedenfalls ist die Note der Sowjetregierung in einem durchaus konfliktlosen Tone gehalten. (W. T. B.)

**Moskau Nervosität wächst.**

Moskau, 13. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Pressezensur in den letzten Tagen außerordentlich verschärft worden. Privattelegramme werden überhaupt nicht mehr durchgelassen. Die Stimmung in Moskau ist weiterhin überaus nervös. Am Tage der Beerdigung Woskoff's wurden zahlreiche Verhaftungen in Moskau und Leningrad vorgenommen, angeblich auch von Mitgliedern des Handelskommissariats. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß über Moskau und Leningrad der Belagerungszustand verhängt wird.

**Der Terror in Zentralrußland besteht fort.**

Die G. P. U. verfährt, daß im Falle neuer Attentate weitere 25 Weiseln erschossen werden sollen. In der Republik Kirgisien kam es in den letzten Tagen wiederholt zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und Truppenteilen. Ueber Kirgisien wurde der Kriegszustand verhängt.

**Die Urteile im Lucetti-Prozess.**

Rom, 11. Juni. Das Sondergericht zum Schutze des Staates verurteilte dem Antrag des Generalstaatsanwaltes gemäß Lucetti zu 20, Scario zu 20 und Baccaroni zu 18 Jahren 9 Monaten Einzelhaft. Den Verurteilten werden außerdem die bürgerlichen Rechte lebenslanglich aberkannt.

**Das Ergebnis von Liverpool.**

**Uebereinstimmende Ansichten der Wirtschaftsführer.**

Liverpool, 13. Juni. Am Schluß der deutsch-englischen Wirtschaftsbefprechungen haben die englischen Mitglieder ihrer dankbaren Anerkennung für die große Aufmerksamkeit, die ihnen bei ihrem Aufenthalt in Deutschland entgegengebracht wurde, Ausdruck. Auch bei dieser Befprechung war die gleiche Atmosphäre des Vertrauens und des gegenseitigen guten Willens zu bemerken, wie bei der Konferenz von Brundland, und man kam in allen erörterten Fragen zu übereinstimmenden Ansichten. Der Bericht vom 10. Juni über die Verhandlungen in Genf gab die Grundlage für eine eingehende Prüfung der wirtschaftlichen Lage Europas. Man kam überein, in beiden Ländern den Industriearbeitslosen ein enges Zusammenarbeiten mit der Landwirtschaft zu empfehlen. In der Frage über die Ausdehnung des internationalen Schiedsgerichtsverfahrens in geschäftlichen Streitfällen sympathisieren alle Teilnehmer mit dem Vorschlag, der in dieser Frage auf dem Stockholmer Kongress der Internationalen Handelskammer gemacht wurde. Zur Verbesserung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen wird ein Austausch von Hochschullehrern und Studenten zwischen allen Ländern für erwünscht gehalten. Die Teilnehmer der Konferenz werden zum Ausbau dieses Gedankens die erforderlichen Schritte unternehmen. Das Wirtschaftsabkommen wurde eingehend erörtert. In allen Sitzungen dieser Konferenz wurde die Wichtigkeit der Berücksichtigung der Konsumenten immer im Auge behalten. (W. T. B.)

**Der Reichspräsident zum Tode Krausnicks.**

Berlin, 13. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat an den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Heß nachfolgendes Telegramm gerichtet: Am dem schweren Verluste, der die bayerische Regierung und ganz Bayern durch den Tod des Staatsministers Dr. Krausnick betroffen hat, nehme ich herzlich Anteil. Darf ich Sie bitten, der Witwe des so tragisch ums Leben gekommenen trefflichen Mannes den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids zu übermitteln.

**Teilnahme auch des Reichshanzlers.**

Berlin, 13. Juni. Aus Anlaß des tragischen Ablebens des bayerischen Staatsministers Dr. Krausnick hat Reichskanzler Dr. Marx dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Heß im Namen der Reichsregierung telegraphisch seine besondere Teilnahme ausgesprochen. Neben einem Telegramm an die Leitung der Bayerischen Volkspartei richtete der Reichskanzler weiter an Frau Krausnick ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm. (W. T. B.)

Berlin, 13. Juni. Auch Graf Westarp hat folgendes Telegramm an den bayerischen Ministerpräsidenten Heß in München gesandt: Zum Beimgang Ihres Herrn Finanzministers Krausnick spreche ich dem bayerischen Staatsministerium und der Bayerischen Volkspartei namens der Deutschen Volkspartei aufrichtiges Beileid aus. Graf Westarp.

**Tschanghaijeh marschiert.**

Peking, 13. Juni. Nach einwöchiger Ruhepause haben die Kriegshandlungen in China wieder eingesetzt. Wie berichtet wird, hat Tschanghaijeh die Städte Gathau und Sijiana besetzt und marschiert auf Szechuen. Die Einnahme der wichtigeren Städte am Kaiserkanal ist für die weitere Entwicklung von großer Bedeutung. Tschanghaijeh führt seine Hauptkräfte in der Richtung auf Nudun zurück.

London, 13. Juni. Der japanische Kriegsminister traf heute in Peking ein, um, wie verlautet, in besonderer Mission seiner Regierung den Frieden zwischen Nord- und Szechuen zu vermitteln.

**Englische Kriegsschiffe an Polens Küste.**

Danzig, 12. Juni. Gestern morgen trafen im polnischen Kriegshafen Gdingen, von Brügge kommend, vier englische Unterseeboote und ein Kreuzer ein. Die englische Unterseebootsflotte gedenkt bis zum 15. Juni in Gdingen zu bleiben.

**Beilegung des englisch-ägyptischen Konfliktes.**

Kairo, 13. Juni. (Reuters.) Wie verlautet, ist zwischen dem britischen Oberkommissar und dem ägyptischen Premierminister eine Einigung über einen abschließenden Noten-austausch zustande gekommen, durch den die bestehende Krise in den englisch-ägyptischen Beziehungen beendet werden würde.

**Räumung Nikaraguas.**

Managua, 13. Juni. Infolge der Beendigung der Feindschaften in Nikaragua werden alle amerikanischen Soldaten mit sofortiger Wirkung aus Nikaragua zurückgezogen mit Ausnahme einer Abteilung von 3500 Marinesoldaten.

**Der rote Terror auch in Deutschland.**

**Kommunistenüberfall auf Stahlhelmer.**

Berlin, 13. Juni. In Rathenow ist es am Sonnabend zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Rathenower Polizei gekommen. Die dortige Ortsgruppe des Stahlhelms hatte einen Fackelzug mit Zapfenstreich vorbereitet. Als der Stahlhelmzug das Arbeiterviertel passierte, wurde auf ein offenbar verabredetes Zeichen auf die Teilnehmer des Zuges aus den Fenstern und von den Dächern ein Bombardement mit Pfeilern und Klätschen eröffnet. Etwa 150 Kommunisten umringten die Musikkapelle, erschlugen die Musikinstrumente und schlugen auf die Musikanten und die Teilnehmer des Stahlhelmszuges los. Eine ganze Anzahl der in der Formation marschierenden Mitglieder sowie Passanten wurden nicht unerheblich verletzt. Die rund 30 Polizeibeamten Rathenows, die mit Einschluß der Kriminalbeamten zur Ueberwachung der Veranstaltung abkommandiert waren, mußten mit dem Gummiknüppel einschreiten. Dabei wurde eine Anzahl Kommunisten mehr oder weniger verletzt. Erst als die Polizeibeamten drohten, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen, wich die Menge zurück, so daß die Stahlhelmeute in die Innenstadt gelangen konnten. Drei Beamte wurden durch Steinwürfe, durch Schläge mit Knüppeln, Schlagringen usw. verletzt. Einer der Polizeibeamten, der durch einen Steinwurf eine schwere Kopfverletzung davongetragen hat, mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er schwer daniederliegt. Unter den Verletzten, deren Zahl mit rund 15 angegeben wird, befinden sich auch zwei Frauen, die beim Ueberstreichen der Straße von Burknadeln getroffen wurden. Die eine der Frauen verlor durch einen Glassplitter das rechte Auge. — Seitens der Staatsanwaltschaft ist ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs bereits eingeleitet worden.

**Schlägerei zwischen Stahlhelm und Rotfront.**

Berlin, 13. Juni. Bei einer heute in Köpenick entstandenen Schlägerei zwischen Angehörigen des Stahlhelms und Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes wurde ein Angehöriger des Roten Frontkämpferbundes und ein anderer angeblich parteiloser Beteteiligter verletzt. Zwei Angehörige des Stahlhelms und ein Mitglied des Roten Frontkämpferbundes wurden festgenommen. (W. T. B.)

**Politische Schlägerei bei Lübeck.**

Lübeck, 13. Juni. In Rraeßdorf bei Lübeck kam es am Sonnabend zu einem Zusammenstoß zwischen Anhängern des Stahlhelms von Lübeck und Teilnehmern eines Festes der Straßenbahner. Es gab auf beiden Seiten mehrere Schwerverletzte. Auch zwei Mann der eingreifenden Polizei wurden verwundet. (W. T. B.)

**Neue Verhaftungen im Banderolensskandal.**

Das Ergebnis der Dresdner Ermittlungen. — Krafauer zum vierten Male verhaftet.

Berlin, 13. Juni. Der mit der Aufklärung der umfangreichen Banderolens- und Zigarettenfälschung beauftragte Berliner Untersuchungsrichter, der sich zur Verfolgung wichtiger Spuren nach Dresden begeben hatte, ist nach Berlin zurückgekehrt. Die Dresdner Ermittlungen, die zu zwei wichtigen Verhaftungen geführt haben, ergaben neues, schwerwiegendes Belastungsmaterial gegen den bereits dreimal verhafteten und dreimal wieder freigelassenen früheren Inhaber der Berliner Tota, Arthur Krafauer, und den Zigarettenfabrikanten Burkert. Gegen beide wurde Haftbefehl erlassen und Krafauer zum vierten Male verhaftet. Burkert hat sich heute selbst den Behörden gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen worden.



# Keine Einigung über die sächsische Regierung.

## Die Allsozialisten fordern als einzige Partei zwei Ministerplätze.

Die für Montag nachmittag angelegten interfraktionellen Verhandlungen der für die Regierungsbildung in Frage kommenden Parteien unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, die den Abschluß der Regierungsbildung sollten, sind ergebnislos abgebrochen worden. Ueber die Besprechungen berichtet der den Deutschnationalen nahe stehende „Sächsische Zeitungsdienst“:

In den Verhandlungen wurde ein Vorschlag unterbreitet, der dahin ging, sechs Minister zu ernennen und den allsozialistischen Ministerpräsidenten als siebenten beizubehalten. Dabei war beabsichtigt, die sechs Ministerien auf die sechs Regierungsparteien unter Einschluß der Deutschnationalen zu verteilen. Es war also lediglich ein Spiel um Worte, denn es würde nach diesem Vorschlag bei den bisherigen sieben Ministerien, von denen zwei die Allsozialisten gehabt hätten, geblieben sein. Da dieser Vorschlag gegen den Willen der Deutschnationalen wandte, nur die Zustimmung von der Allsozialistischen Partei und den Demokraten laud, blieben die weiteren Beratungen ergebnislos und der Ministerpräsident Geldt kündigte an, daß er nun morgen, Dienstag, ein Kabinett auf Grund des heute vorliegenden Vorschlages ernennen werde.

Sollte der Ministerpräsident diese heute angebotene Absicht wirklich durchführen, dann würde das neue Kabinett zweifellos im Landtage sofort einem Mißtrauensantrag gegenüberstehen, der sowohl von den Linksparteien, als auch von einzelnen der rechten Regierungsparteien ganz bestimmt zu erwarten ist.

Wenn sich also in letzter Stunde, wo man allgemein kurz vor der Verständigung zu stehen glaubte, neue Schwierigkeiten ergeben haben, so ist dies nur auf die Forderungen der A. S. P. zurückzuführen, die nach einem Beschluß ihrer Parteivertreterversammlung für ihre vier Abgeordneten weiter zwei Minister forderte. Alle anderen Parteien wären mit einer Kompromißlösung, nach der die Deutschnationalen, die Volkspartei, die Wirtschaftspartei, die Demokraten, die Aufwärtler und die A. S. P. je einen Minister erhalten sollten, einverstanden gewesen.

Wenn in dieser Art in Sachsen weiter verhandelt wird, dann ist es tatsächlich nicht abzusehen, wie überhaupt eine sächsische Regierung zustande kommen soll. Es scheint nachgerade, als ob die Parteien Schwierigkeiten an den Haaren herbeizubekommen, wo es sonst kaum noch welche geben könnte. Man konnte es als einen begrüßenswerten Fortschritt bezeichnen, als nach dem Scheitern der Verhandlungen über die Einlösung des Wechsels an die Deutschnationalen keine gefährliche Zustimmung der Krise eintrat, sondern sich in kurzer Zeit dieselben Parteien wieder um denselben Verhandlungsgegenstand zusammensetzten, um die gleiche Lösung von neuem zu beraten. Es ist der Zwang der einzigartigen Situation in Sachsen, der so verschiedenartige Parteien wie Allsozialisten, Demokraten und Deutschnationale vor einen Wagen spannt, der Zwang, der längst grundsätzliche Bedenken über den Haufen gerannt hat. Und wenn sich heute keine Partei mehr der Notwendigkeit verweigert, grundsätzlich in eben diese Regierung zu willigen, die nach dem Ergebnis der Landtagswahl die einzig mögliche ist, dann wird die Deffektivität um so mehr darauf dringen

müssen, daß jetzt die Fraktionen auch in der Praxis die Folgerungen aus dieser Einsicht ziehen und das kleinliche, abstoßende Spiel um Ministerplätze und mit Prestigefragen aufgeben, das wieder einmal im letzten Augenblick eine aussichtsreiche Lösung verhindert hat.

Man konnte es verstehen, daß in einem Kabinett, in dem auch andere Parteien zwei Ministerplätze inne hätten, die Allsozialisten den Anspruch verfolgten, trotz ihrer geringen Zahl von vier Abgeordneten ebenfalls durch zwei Minister vertreten zu sein. Die tatsächlichen Schwierigkeiten dieser zwischen links und rechts eingeteilten Fraktion wird niemand verkennen, aber ebensoviele wird man auch überleben dürfen, daß der Anspruch der kleinsten Regierungspartei, diese zwei Ministerplätze in einem Kabinett zu behalten, in dem mehr als zwei- und dreimal so starke Parteien sich mit einem Sitze begnügen sollen und wollen, den Rahmen dessen sprengt, was aus Gründen der Parteidynamik und parteipolitischer Interessenvertretung bei diesen Parteien möglich ist. Man wird auch von den Allsozialisten verlangen können und müssen, daß sie den Bogen nicht überspannen. Sie haben als kleinste Regierungspartei das Ministerpräsidentium und wären dadurch in einem Kabinett, in das wie jede Partei auch eine mehr als dreimal so starke Fraktion nur einen Minister entsendet, bereits verhältnismäßig weit stärker vertreten als jede andere Koalitionspartei. Das kann und darf man bei den Allsozialisten nicht außer acht lassen, wenn man wirklich ernstlich beabsichtigt ist, die Folgerungen aus der Zwangslage zu ziehen, in die die Zusammenlegung des Landtages alle beteiligten Parteien gebracht hat, und das um so weniger, weil man in einem so bunt zusammengesetzten Kabinett ohnehin mehr ein Geschäftsinstitut zu haben hat, als daß man von ihm große politische Entscheidungen erwarten könnte.

Wenn die Allsozialisten tatsächlich auf ihren, die realen politischen Möglichkeiten nicht berücksichtigenden Forderungen bestehen bleiben, dann wird man es sich schwerlich denken können, daß die von Herrn Geldt angebotene persönliche Initiative irgendeinen Ausweg schaffen könnte. Die Dinge liegen in der Praxis doch nicht so, daß Herr Geldt nun einfach von jeder Fraktion einen Minister ernennen und den Landtag vor die Entscheidung stellen könnte. Denn es wird wohl kaum einen Minister geben, der eine Berufung annehmen könnte, ohne daß er vorher die Zustimmung seiner Fraktion, die er vertreten soll, eingeholt hätte. Der Ministerpräsident wird sich darüber nicht im unklaren sein. Er wird auch bei seiner persönlichen Initiative auf die Wünsche der Fraktionen Rücksicht nehmen, und wahrheitsgemäß sogar zum mindesten mit den Fraktionsführern verhandeln müssen, zumal eine Partei sich zweifellos nicht an ein Kabinett gebunden fühlen könnte, wenn wirklich jemand als Vertrauensmann berufen werden könnte, der diese Berufung gegen den Willen der Partei angenommen hätte. Herr Geldt wird darum wohl auch nicht anders können, als, vielleicht in beschleunigtem Tempo, praktisch die Verhandlungen wieder aufzunehmen, die soeben gecheitert sind. Aber so, wie es sich die Allsozialisten denken, geht es nicht, darüber läßt die oben wiedergegebene deutschnationale Ausschlusssatzung keinen Zweifel. Man läte gut, sich bei allen Parteien darüber klar zu werden, daß es eine tragbare und durchaus gerechtfertigte Lösung wäre, wenn jede der sechs Regierungsparteien mit einem Minister im Kabinett vertreten wäre. Auf dieser Basis wird darum die Lösung gesucht werden müssen, wenn man die schon jetzt viel zu lange verschleppte Krise nicht hoffnungslos verschärfen will.

werden wird oder nicht. Gerade bei diesem Gele werden sich für die Koalitionsparteien größere Schwierigkeiten ergeben, die aber bei dem ernstlichen Willen aller Koalitionsparteien, die bisher durchaus erprobte Regierungstätigkeit nicht zu gefährden, sich werden überwinden lassen. — Nach der Rückkehr des Reichsaußenministers Dr. Stresemann aus Genf wird auch

das Parlament beschäftigen. Besonders Interesse wird dabei der englisch-russische Konflikt und die Haltung Deutschlands zu ihm beanspruchen können.

Sehr unangenehm wird es in den Kreisen der Regierungsparteien empfunden, daß gewisse, hart nach links neigende Zentrumskräfte, die vornehmlich um das Berliner Zentrumskomitee, die „Germania“, geschart sind, eine öffentliche Erörterung der Frage vornehmen, ob die Deutschnationalen monarchistisch eingestellt bleiben dürften oder nicht. Der Zweck dieser Manöver ist recht durchsichtig. Man will jetzt, wo es für die Regierungsparteien gilt, in ernster Arbeit sachliche Schwierigkeiten zu überwinden, unter den Regierungsparteien Berärgerung hervorgerufen, um die Koalition gegenüber dem Ansturm der Opposition zu schwächen und auf diese Weise die Möglichkeit der Rückkehr zu einem linksen Scheitern zu schaffen. Diesem Vorhaben dürfte aber kein Erfolg beschieden sein. Der Vorsitzende der Zentrumskräfte des Reichstages selbst, der Abgeordnete von Guérard, hat seinerzeit im Reichstage festgestellt, daß von den Deutschnationalen selbstverständlich niemals die Aufgabe ihrer inneren Überzeugung und die Preisgabe ihrer Grundsätze verlangt worden sei. Im übrigen haben die Deutschnationalen, und das ist gerade von führenden Zentrumspersonlichkeiten nachdrücklich anerkannt worden, sich bei der Erledigung der Regierungsgeschäfte niemals davon beeinflussen lassen, daß ihnen als Ideal der Staatsform die Monarchie vorschwebt. Auch diese Versuche, die Koalition zu schwächen, dürften darum vergeblich sein.

## Das sächsische Zentrum gegen Dr. Wirth.

Die sächsische Zentrumspartei hielt am Sonntag in Dresden ihren diesjährigen Parteitag ab. Generalsekretär Großhölzer referierte über die politische Lage. Der Landesvorsitzende Reuter sprach a. D. Dr. Brügel machte u. a. grundsätzliche Ausführungen zum Fall Wirth. Er wies darauf hin, daß die Sozialdemokratie im Dezember 1926 am Sturz der Reichsregierung die Schuld trage und daß sie es damals abgelehnt habe, aus ihrem Vorgehen die notwendigen Konsequenzen durch Eintritt in die Reichsregierung zu ziehen. Diese Tatsache sei grundlegend für die Beurteilung des jetzigen Vorgehens Dr. Wirths gegen die Reichsregierung und gegen die Haltung der Zentrumspartei. Von allen Vertretern aus dem Lande, die zu dieser Frage das Wort nahmen, wurde in voller Einigkeit das Bedauern zum Ausdruck gebracht, daß Dr. Wirth in ungerechtfertigter Weise gegen seine Fraktion und ihre politische Linie arbeite. Der Reichstagsfraktion des Zentrums wurde in einer einstimmig genehmigten Entschließung das volle Vertrauen der gesamten sächsischen Zentrumsbannererschaft ausgesprochen. Reuter sprach Dr. Brügel wurde einstimmig zum Landesvorsitzenden wiedergewählt, ebenso der übrige Landesvorstand, in dem noch Syndikus Hilpert (Leipzig) eintritt.

## Keine bürgerliche Regierung in Mecklenburg.

Schwerin, 13. Juni. Die Bemühungen der deutschnationalen Landtagsfraktion, eine rein bürgerliche Regierung in Mecklenburg-Schwerin zu bilden, sind an dem Widerstand der Gruppe für Volkswohlfahrt gescheitert.

## Das Urteil im Femeprozeß Klapproth endgültig.

Leipzig, 13. Juni. Das im Landberger Fememordprozeß gegen Beder und Genossen wegen Mißhandlung und Ermordung des Zeitfreiwilligen Großhölzer vom Schurgericht Landberg a. d. B. am 5. November 1926 gefällte Urteil wurde heute vom 2. Strafsenat des Reichsgerichts als Revisionsinstanz behandelt. Sämtliche eingelegte Revisionen wurden verworfen, darunter namentlich das Revisionsbegehren der Anklagebehörde gegen den Freispruch des Mitangeklagten Oberleutnant Schulz.

# Schwierige Arbeit für den Reichstag.

## Die Zollbehalte im Mittelpunkt der neuen Sitzungsperiode.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 13. Juni. Die erste Volltagung des Reichstages nach den Pfingstferien beginnt morgen nachmittags 3 Uhr. Am 12 Uhr trat der Aelterenrat zusammen, um den Arbeitsplan des Reichstages festzulegen. Die kommende Sitzungsperiode wird von großer innenpolitischer Bedeutung sein. Nachdem die Zollfragen vor Pfingsten nicht mehr behandelt werden konnten, gilt es nun, diese in erster Linie zu berücksichtigen, da das provisorische Zollgesetz vom Jahre 1926 am 31. Juli d. J. abläuft. Der Darstellung des Links, als ob die Regierungskoalition gerade in dieser Frage schwer zu einer gemeinsamen Auffassung der Dinge zu bringen sein werde, ist entgegengehalten, daß es die gleiche Koalition war, die vor zwei Jahren die Zollgesetze trotz des wütenden Widerstandes der Linken unter Dach und Fach brachte. Das wird namentlich der deutschen Landwirtschaft die beruhigende Gewißheit geben können, daß auch diesmal die Zollfragen rechtzeitig und die deutschen Interessen während erledigt werden. Die Spekulation, daß hier vorzugsweise

zwischen den Deutschnationalen als den Vertretern der Landwirtschaft und der Deutschen Volkspartei als der Vertreter mehr industrieller Interessen bestige und lange Kämpfe entbrennen würden, die nicht ohne Profit für die Opposition bleiben würden, dürfte ganz verfehlt sein. Gerade in den Kreisen der deutschen Industrie schenkt man jetzt, nachdem sich immer deutlicher zeigt, in wie hohem Maße sich das Ausland durch Zollmauern gegen die Einfuhr deutscher Fabrikate zu wehren sucht, dem Wert einer kaufkräftigen heimischen Landwirtschaft eine womöglich noch gesteigerte Beachtung.

Gerade diese Erwägungen werden viel dazu beitragen, daß die Zollfragen, bei denen es sich im wesentlichen nur um eine Verlängerung und Verbesserung des gegenwärtigen Provisoriums handelt, da ein endgültiger Zolltarif noch nicht aufgestellt werden kann, von seiten der Koalition einheitlich und schnell erledigt werden können.

Als weitere wichtige Beratungsgegenstände wären noch das Reichsrahmengesetz für die Realsteuer, die Arbeitslosenversicherung und das Reichsblutgesetz zu nennen. Von dem letzteren ist es noch fraglich, ob es bereits in der morgen beginnenden Sommertagung erledigt

**Nicht von der Straße**

sein Personal einstecken, sondern nur durch den Arbeitsschweis.

**Anruf: 25881 u. 24831.**

## Zum Kongreß für Schulmusik in Berlin.

Von Paul J. Schorlich (Berlin).

Es ist das erste Mal gewesen, daß die Schulmusiker, akademisch gebildete und Volksschullehrer, zu einem Kongreß zusammentraten. Die Bedeutung dieser Tagung wurde, freilich erst nachträglich, auch seitens der Regierungen anerkannt. Während am ersten Tage des Kongresses, wie schon kurz berichtet wurde, der Reichskunstwart Dr. Redtslob sein Ausbleiben und den Ausfall seiner bereits angekündigten Ansprache mit einer „Klebe“ entschuldigt hatte, war am zweiten Tag das Provinzialschulkollegium durch Geheimrat Dr. Döblin vertreten, und am dritten lief sogar noch ein Beratungstelegramm des Reichsministers des Innern ein.

Die Tagung war sehr gut besucht, und zwar aus fast allen Gegenden des Reiches. Die akademisch gebildeten Musiklehrer überragten überwiegen. Der Vortragstoff erwies sich als reichhaltig, aber nicht gleichwertig. Wenn ein junger Berliner Musiklehrer A. B., der sich über die Zusammenarbeit zwischen Schul- und Privatmusik verbreitete, fast genau dieselben Ausführungen machte, die sein Artikel in der jedem Kongreßteilnehmer überreichten Festnummer der „Musikergazette“ bereits enthielt, so erfüllte ein solches Referat nicht seinen Zweck. Auch der Vortrag des Konzertänglers M. F. B. über „Jena über Richard Wagner in der Schule“ dürfte den Teilnehmern wenig gesagt haben. Ein Musiklehrer, der von Wagners Werk erfüllt ist und es an die Jugend heranzubringen möchte, wird, falls er sich auf sein Fach versteht, schon von sich aus die richtige Methode finden, ganz abgesehen davon, daß sich ein Referat in diesem Falle überhaupt nicht empfiehlt, weil die geistige Struktur und die Aufnahmefähigkeit einer Klasse nicht stets dieselben sind. Viel allgemeiner waren die Anregungen und Forderungen, die der Student Dr. H. K. Breslau in der Frage der pädagogischen Ausbildung des Schulmusikers vorzubringen hatte. Mit Recht warnte er vor einer allzu verdrängenden Betrachtung der Musikwerke in der Schule, die das seelische Erleben der Kinder zu wenig berücksichtigt. Wie das seelische Erleben der Kinder zu wenig berücksichtigt wird, das zeigt die Warnung, die von dem Direktor der Akademie für Kirchenmusik in Berlin, Prof. Dr. Carl Zittel, noch unterstrichen wurden, gelte u. a. der Vortrag eines Jugendreferenten, der sich mit wahrer Begeisterung für die Einführung der jüngsten Musik in die Schule einsetzte. Die einführenden Kompositionen eines Pöppel, Rathaus, Schönberg, Cafella als Rost für Kinder! Mitten hinein in eine Zeit der Entwicklung, in der sich das tonale Empfinden erst festigt, die Experimente der Akustik! Wie sich ein solcher — man kann nur sagen: Unfug mit der so oft gehörten Versicherung „Das Beste ist für die Kinder gerade am besten“ vereinigen soll, ist ein Rätsel.

Ueber die Stimmbildungsmethode nach Prof. Engel sprach Studententrat Schöne-Dresden. Er empfahl die Methode, die in den sächsischen Seminaren schon vor dem Krieg eingeführt war, den Kongreßteilnehmern aufs wärmste, weil sie wie keine andere zum laute Sprechen erzieht. Er betonte, wie wichtig es sei, den Nachahmungstrieb der Kinder auszunutzen und sie durch die Anwendung dieser Methode vor Stimm Schäden zu bewahren. Interessant war auch die Mitteilung, daß zurzeit 700 Volksschullehrer in der Lehrerbildung nach Engel's Methode allein in Chemnitz ausgebildet werden.

Besonders beachtenswert erschienen die Wünsche, die Amtsrat Schlicht-Berlin vom Deutschen Sängerbund, der bekannte Vorkämpfer für den deutschen Chorgesang, vorbrachte. Er führte aus, wie wichtig die musikalische Erziehung in der Schule für das deutsche Chorleben, insbesondere für die Männerchöre sei. Er wies an Beispielen nach, daß es deutsche Schulmänner waren, die die deutsche Chorbewegung groß gemacht haben. Da die 15 000 (!) Vereine, aus denen sich der Deutsche Sängerbund zusammensetzt, zum Teil Mitglieder mit Volksschulbildung aufweist, so liegt ihm die Zusammenarbeit mit dem Bund deutscher Musiklehrer besonders am Herzen. Der Redner gab folgenden ungenau beschreibenden Fall zum besten: als der weitberühmte Berliner Männergesangsverein sich auflöste, ließ sein Stimmmaterial nach dem Kriege wieder aufzukaufen und zu diesem Zweck einen achtmannigen Gesangsfürsorge einrichtete, meldeten sich 187 Personen. Von ihnen erwiesen sich nur 65 (!) als brauchbar, viele konnten nicht einmal Noten lesen, geschweige Intervalle treffen. Und von diesen 65 erreichten nach achtmannigem Leben — 24 das Ziel! Schlicht forderte also vor allem die Lehre der Notenschreibung in der Volksschule. Er betonte auch, daß die Chorjungen der Jugendbewegung nicht ohne Mißtrauen gegenüberstehen, und fragte über den Mangel an sächsischen Chorregenten, die Kraft der Chorbewegung und ihr kultureller Wert liegen, wie der Redner mit Recht betonte, nicht in den Spitzenvereinen mit ihren ausgezeichneten Leistungen, sondern in den kleinen Vereinen, in der Kleinstadt und auf dem Lande. Bilden sie doch vielfach den einzigen musikalischen Sammelpunkt!

Prächtige Worte sand Rektor Daxer-Berlin für die wahre Aufgabe der Volksschule auf musikalischem Gebiet. Er verlangt weniger Musik, mehr Gesang, weniger Theorie, sondern Befruchtung des Gemüts der Kinder durch die Musik. Das soa. Musikdiktat gilt ihm wenig, die Erziehung der Kinder zum Erfinden und Gestalten schätzt er gering ein, das deutsche Volkslied bleibt ihm das beste Anschauungs- und Übungsmaterial. Diefelben Gedanken brachte auch Prof. Dr. Carl Zittel zum Ausdruck, wenn er vom übermäßigen Kanon-Singen abriet und auch seinerseits die Wichtigkeit des Volksliedes betonte.

Mit drastisch-humoristischen Bemerkungen wußte Dr. Moll-Hamburg seinen Lichtbilder-Vortrag über Stimme und Sprache zu würzen und den Schallplatten wie den unterhaltenden Belehrungen von Prof. Doegen, dem Direktor des Lautarchivs, hätten die Schulmusiker gern noch viel länger angehört. Sie haben aus diesem ihrem ersten Kongreß sicher reiche Anregung geschöpft. Daß sich die Tagung auch sonst nach Möglichkeit auswirkt, dafür werden hoffentlich die Telegramme sorgen, die an alle Landesregierungen gesandt worden sind.

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Gowanschina“ (7). Schauspielhaus: „Bonaparte“ (7/8). Albert-Theater: „Der Feldherrnhügel“ (7/8). Residenz-Theater: „Die Zirkusprinzessin“ (7/8). Die Komödie: „Die Liebe macht“ (7/8). Central-Theater: „Die Zungenprinzessin“ (8).

† Albert-Theater. Da der „Feldherrnhügel“ in den letzten Tagen allabendlich ausverkauft war, empfiehlt es sich, die Karten bereits im Vorverkauf zu besorgen. Mit Roda Roda schweben Verhandlungen, um eine neue Verlängerung zu ermöglichen, die aber bis zur Stunde noch zu keinem positiven Ergebnis geführt haben. Vorläufig ist also das lustige Stück nur bis kommenden Sonntag angelegt. In den männlichen Hauptrollen wie bei der Erstaufführung die Herren Schömann, Will, Sanderlon und Roda Roda.

† Uraufführung von Richard Strauß' neuer Oper in Dresden. Wie die Wiener Zeitung „Der Morgen“ meldet, hat Richard Strauß der Dresdner Oper das Recht der Uraufführung seiner neuen zweiaktigen Oper „Die ägyptische Helena“ eingeräumt. Generalintendant Dr. Reuder gedankt schon in der zweiten Hälfte der kommenden Spielzeit die Uraufführung des neuen Straußschen Werkes anzusehen. — Auf unsere Anfrage teilt uns Generalintendant Dr. Reuder mit, daß ein formeller Vertrag über die Dresdner Uraufführung noch nicht vorliege, die Angelegenheit aber unmittelbar vor dem Abschluß stehe.

† Uraufführung im Neuhäuser Theater Gera. Als letzte Uraufführung in dieser Spielzeit brachte das Neuhäuser Theater „Die Rückkehr des verlorenen Sohnes“ von Andre Gide, deutsch von Rainer Maria Rilke, heraus. Der formale Einwand, daß es sich hier nicht so sehr um ein Drama als vielmehr um eine dialogische Charakterstudie novellistischen Gepräges handelt, fällt dem Inhalt gegenüber um so weniger ins Gewicht, als das Werk eine starke innere Dramatik besitzt. Das Drama vom verlorenen Sohn, das Drama eines Menschen schlechthin, erscheint hier, in seine letzte Phase zusammengefaßt, als eine, wenn



### Vindberghs Empfang in Newyork.

Washington, 13. Juni. Vindbergh ist, da seine eigene Maschine nicht flugtauglich war, in einem Militärflugzeug nach Newyork abgeflogen, wo er, von 20 Militärflugzeugen begleitet, ohne Zwischenfall gelandet ist.

Ganz Newyork war zum Empfang Vindberghs auf den Beinen. Eine riesige Menschenmenge begrüßte den heimkehrenden Helden. Vindbergh landete im Flugzeug in States Island, fuhr im Motorboot nach Battery, wo er eine Parade abnahm. Er wurde dann zum Auto geleitet, in dem auch seine Mutter und Oberbürgermeister Walker Platz nahmen. Der Zug bewegte sich durch die begeisterte Menschenmenge, die die Bürgersteige, Kanäle und Dächer bedeckte, zur City Hall. Zahllose Flugzeuge und die „Los Angeles“ kreisten über der Stadt. 12000 Polizisten, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebeten waren, waren einfach machtlos gegen die vorwärtrenden und in tosende Hochrufe ausbrechenden Menschen. Die Polizeistationen waren von Ohnmächtigen überfüllt. Oberbürgermeister Walker hielt in der City Hall eine Ansprache an Vindbergh, auf die dieser antwortete. Die Begeisterung konnte keine Grenzen, als dem Helden die Ehrenmedaille überreicht wurde und als sich der Zug dann zur Broadway und zur fünften Avenue fortbewegte.

### Die Ozeanflieger in Baden-Baden.

Baden-Baden, 13. Juni. Die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine sind heute vormittag kurz nach 11 Uhr mit dem Berliner Schnellzug hier eingetroffen und von der Bevölkerung aus herzliche empfangen worden. Oberbürgermeister Dr. A. J. J. erbot den Fliegern den Willkommensgruß der Stadt Baden-Baden und überreichte ihnen je einen Rosenkranz. Die auf dem Bahnhofsplatz und vor dem Bahnhofsgebäude versammelte riesige Menge brach in begeisterte Rufe aus. Die beiden Flieger wurden auf den Schultern zu dem bereitstehenden Auto getragen. Chamberlin und Levine bleiben voraussichtlich bis Donnerstag in Baden-Baden, um dann nach Bremerhaven zu fahren, wo die Gattinnen der Flieger am Freitag einreisen. Von Bremerhaven begeben sie sich dann nach Berlin, um dann über München nach Wien zu fliegen. (N. Z.)

### Die Ausbesserung der „Columbia“.

Berlin, 13. Juni. Die Ausbesserung des Motordefekts der „Columbia“, an der ein Ventilschloß schadhaft geworden war, ist heute früh beendet worden, so daß der Motor selbst jetzt startbereit ist. Gestern vormittag ließ man sich mit dem Werkmeister der Motorenabteilung der Siemens-Werke in Verbindung, zwecks Anfertigung des Schloßes. In Deutschland waren keine Ersatzteile für den Motor Chamberlins vorräthig. Man wandte sich daher an die Siemens-Werke, die bezüglich des Materials, das zu den sehr hart in Anspruch genommenen heißen Ventilen notwendig ist, bereits große Erfahrungen haben. Den Siemens-Werken gelang es auch, einen passenden Stahl zu finden, der bezüglich seiner Bruchfestigkeit und Ausdehnungsfähigkeit dem amerikanischen Material gleichwertig war. Der Einbau des Umlaufmotors wird voraussichtlich morgen oder Mittwoch erfolgen. Jedenfalls werden Chamberlin und Levine bei ihrer Rückkehr, die am Mittwoch erfolgen dürfte, den Eindefekt vollkommen überholt und startfertig vorfinden.

### Byrd startet am Mittwoch.

Newyork, 11. Juni. Wie verlautet, wird Byrd am morgigen Mittwoch zu seinem Fluge Newyork-Paris starten.

### Mittelholzers Flug Zürich-Berlin.

Am Flugzeug über Dresden.

Berlin, 13. Juni. Der durch seine Artikls, Versen- und Afrikaflüge bekannte Schweizer Flieger Walter Mittelholzer ist heute morgen 7 Uhr auf dem Züricher Flugplatz Dübendorf mit seiner Artika-Tornier-Mercur-Maschine C. H. 112 zum direkten Fluge nach Berlin gestartet. An Bord befinden sich sieben Fluggäste. Der Flieger mußte in Zürich wegen Nebels eine kurze Notlandung vornehmen.

Der Flieger Mittelholzer ist nachmittags um 2,10 Uhr in Berlin-Tempelhof gelandet. Infolge des unbedürftigen Wetters über dem Thüringer Walde hatte er für seinen Flug Zürich-Berlin einen großen Umweg über Dresden machen müssen, so daß keine Landung in Berlin um zwei Stunden verzögert wurde. Eine große Menschenmenge, an der Spitze die Vertreter der schweizerischen Gesandtschaft und Kolonie, bereitete Walter Mittelholzer einen feierlichen Empfang. Mittelholzer will am Mittwoch wieder nach Zürich zurückfliegen.

Mittelholzer hat bekanntlich auf seinen Flügen nach Spitzbergen, nach Fernen, wie nach Südafrika stets deutsche Flugzeugbesatzung benützt.

## Verflisches und Sächsisches.

### Von der Jahreschau.

#### Veranstaltung von Führungen.

Wie in den Vorjahren, so veranstaltet auch bei der diesjährigen Papierausstellung die Direktion von jetzt ab regelmäßig Führungen durch die Ausstellung, um auch die sachlichen Abteilungen dem Laienpublikum nahezubringen. Die Führungen sind wie folgt eingeteilt: Jeden Montag und Donnerstag 3 Uhr Treffpunkt in der Kuppelhalle an der Stäbelpassage. Es werden dann besichtigt die Holzleisterei und die Papiermaschine. 44 Uhr Beginn in der Halle 11 sämtliche Betriebsvorführungen der graphischen und Kartonagen-Industrie. 5 Uhr Treffpunkt Hochbau zwischen Halle 18 und 20 durch die historisch-wissenschaftliche Abteilung. Die gleiche Führung geschieht Dienstags und Freitags mit dem Treffpunkt 10 Uhr in der Kuppelhalle und 12 Uhr Hochbau zwischen Halle 18 und 20. Außerdem finden jeden Mittwoch und Sonnabend 5 Uhr nachmittags Sonderführungen durch die Abteilung der Sächsischen Landesbibliothek statt. Treffpunkt hierfür Durchgang zwischen Halle 22 und 24.

#### Mascagni-Gastspiel.

Am Mittwoch, dem 15. Juni, und Donnerstag, dem 16. Juni, abends von 7 bis 10 Uhr, sind die beiden mit großer Spannung erwarteten Mascagni-Gastspiele mit dem auf 64 Mann vergrößerten Orchester angefügt. Das Programm steht im ersten Konzert Wagner's Vorspiel aus „Lohengrin“ vor, die 5. Sinfonie von Beethoven, das „Meistersinger“-Vorspiel, eine Rantasse „Barbier von Sevilla“ und von Mascagni selbst das Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ und die „Masken“-Ouvertüre. Das zweite Konzert am Donnerstag, dem 16. Juni, beginnt mit der „Leonore“-Ouvertüre. Außerdem gelangen zur Aufführung Dvorak's Sinfonie „Die Neue Welt“, das Vorspiel zum vierten Akt zu „Traviata“, die „Wilhelm-Tell“-Ouvertüre von Rossini und von Mascagni selbst zwei Intermezzos aus „Racine“ und „Gräfin Fräulein“.

#### Preisrätsel für Dauerkartenehaber der Jahreschau.

Bekanntlich hat die Jahreschau für Dauerkartenehaber mehrere Wettbewerbe in diesem Jahre vorgesehen. Zum ersten Preisrätsel wurde die Frage gestellt: „Wieviel Personen sind in den ersten 14 Tagen (1. bis 14. Juni) mit dem Aufzug auf den „Sprechenden Turm“ gefahren?“ Der Eingang der Lösungen hat spätestens bis zum 18. Juni in geschlossenen Kuverts zu erfolgen, auf dem auch der Name und die genaue Adresse, sowie die Nummer der Dauerkarte des Einbersenders sich befinden muß. Nur Dauerkartenehaber dürfen an diesem Wettbewerb teilnehmen, der als 1. Preis 200 M., als 2. Preis 150 M., als 3. Preis 75 M., als 4. Preis 50 M. und als 5. Preis 25 M. vorstellt. Im Falle übereinstimmender Lösungen entscheidet das Los. Die Preisverteilung findet am Sonnabend, dem 21. Juni 8 Uhr auf dem Konzertsaal statt. Die Auszahlung erfolgt dann sofort in der Kasse der Jahreschau Zimmer 3 gegen Vorzeigung des Einwohnerweises und der Dauerkarte.

#### Unfall mit Tancarten der Jahreschau.

Die Papierausstellung hat kaum ihre Pforten geöffnet, und schon werden Unregelmäßigkeiten mit Dauerkarten gemeldet. Die Leitung der Jahreschau hat sich deshalb bereits jetzt veranlassen lassen, alle Fälle, bei denen offensichtlich Betrug festzustellen ist, zur Anzeige zu bringen. Die Betreffenden haben also strafrechtliche Verfolgung zu erwarten. Auch in Zukunft werden solche Fälle ausnahmslos der Polizei überwiesen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß alle Jahreschau-Dauerkarten streng persönlich, also nicht übertragbar sind. Inhabern etwa verlorengegangener Dauerkarten wird empfohlen, den Verlust sofort der Kartenausgabestelle der Jahreschau, Rennstraße 3, zu melden, da anzunehmen ist, daß solche Karten mißbraucht werden. Zu auch noch Reminders über den Eintrittspreis für die diesjährige Jahreschau heften, seien diese hier nochmals angegeben: Der Preis beträgt für die Herrenkarte 15 M., für die Damenkarte 12 M., für Jugendliche bis zu 20 Jahren 6 M., für Kinder bis zu 14 Jahren 4 M. Der Tageseintrittspreis beträgt für Erwachsene bis abends 6 Uhr 1,50 M., für Studenten, Schwerkrankenbesoldigte (gegen Ausweis) und Kinder bis zu 14 Jahren 1 M., ab 6 Uhr abends allgemein 50 Pf., Kinder unter 3 Jahren frei.

Die Diamantene Hochzeit feierten am Sonnabend der Bodenweiser a. D. Herr R. Lindner und seine Gattin A. F. geb. Scheffler. Die Einsegnung des Jubelpaares fand in der Martin-Luther-Kirche statt, wobei Pfarrer Bielehaupt im Auftrag des Landeskonfistoriums eine Glückwunschsurkunde der Landeskirche überreichte.

Guthaus-Adolphs-Fest im Crödel'schen Gorbis. An diesem Feste in der Kapelle, das den Gorbisern neu war, nahm am 12. Juni die Gemeinde zahlreich teil und ließ sich erbauen, durch die das Evangelium kernahe betonte Predigt des Oberkirchenrates Superintendenten Reimer über Off. 8, 10, die den schlichten Zuhörer durch die Beigabe interessanter Guthaus-Adolphs-Erlebnisse ebenso fesselte wie die Bilder, die

Pfarrer H. F. H. me (Weihen) im Zusammenhang mit der großen Guthaus-Adolphs-Tagung in Düsseldorf 1926 vom Rhein gezeichnet, wie von des Vortragenden Tätigkeit bis 1919 in den Wäldern Braunkens als Auslandspropagator. Mit Recht konnte der Vorsitzende des Zweigvereins Wälder der Guthaus-Adolphs-Tagung, Pfarrer J. F. F. (Weihen) hervorheben, daß diese Gorbis-Tagung die Herzen wieder wach gemacht habe für die Guthaus-Adolphs-Sache. Der freiwillige Vorsitzende Gorbis dot unter Kantor Gerich's Leitung passende Gesänge, die Kirchengemeinde in vielen Einzelgaben 100 Mark für Klostergrab.

Ein Lehrgang für Dienstreisende wurde vom sächsischen Wirtschaftsministerium in der Pfingstwoche im Hygiene-Museum in Dresden abgehalten. Daran nahmen unter Leitung des Professors Borchert aus Dahlen 85 sächsische Insler teil, als Gäste auch Oberregierungsrat Dr. Grundmann aus Dresden, Professor Vrell aus Thorn und ein geschäftsführender Ausschuss des Landesverbandes.

Thesenphilosophische Gesellschaft, Amie Dresden, Mittwoch 8 Uhr, Dresdener Kaufmannschaft, Sitzungsalter, Soritor Frau Müller, Lebenskunst und Lebenskultur, Bibliothek ab 7 Uhr geöffnet.

### Ausklang der Weimarer 700-Jahr-Stadtfeste.

Das in seinen Hauptteilen durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse gestörte Festprogramm konnte nun am Sonntag zur glanzvollen Durchführung gelangen, indem der großzügig angelegte historische Festzug unter nicht endenwollendem Jubel der massenhaft herbeigekommenen Besucher stattfand. Die von Schürat Franz Töpsch kommende gedankensreiche Zusammenstellung der einzelnen Abteilungen bot ein gewaltiges, farbenprächtiges Bild der siebenhundertjährigen Entwicklung der Stadt Weimerg mit ihrem schicksalreichen Werdegang durch Freud und Leid. Eröffnet wurde Heroide und Fanfarenbläser hoch zu Ross, reichten sich nicht weniger als zehn Abteilungen mit über 60 Gruppen der einzelnen Bilder aneinander, von denen die meisten durch ihre geschmackvolle Veranschaulichung helle Begeisterung erweckten. Ueber 7000 Personen — darunter 200 Reiter und 50 Wagen — nahmen an dem Festzuge, der die fahnen- und blumengeschmückten, von Tausenden belebten Straßen passierte, teil. — Die Stadt stand unter dem Eindruck eines großen Ereignisses, das sich in einem wahren Freudentaumel auswirkte und hiermit den Höhepunkt der ganzen Festtage erreichte.

Aber auch noch einige künstlerische Ereignisse sind erwähnenswert; so die erhabene Darbietung der Bruckner'schen C-Moll-Messe während des von Bischof Dr. Groß geleiteten Pontifikalamtes im Dom und die Festvorkonzert im Stadtheater. Letztere wurde durch ein Kettel unter der geschmackvollen Leitung Prof. Gattermann's eröffnet und brachte zur Begrüßung einen von Emil Jahnke verfassten und von Herbert Bradatsch ausdrucksvoll gesprochenen Festprolog. Die Konzertführerin Grete Pecher sang mehrerelieder von Brahms, Mozart und Hindemith mit wohlklingender, feindurchgebildeter Stimme, während der unterzeichnete Violinist von Wagner-Wilhelm, J. S. Bach und Beethoven vortrug, deren Beurteilung zu fällen er den Anwesenden überlassen muß. Alle Mitwirkenden ernteten starken Beifall und Blumenpenden in den blaugelben Stadtfarben.

Mit Spannung sah man dem von Dr. Anton Scham verfassten Festspiele „Alt-Weimerg“ entgegen, einer geschicht und wirkungsvoll durchgeführten historisch-dramatischen Handlung aus der Zeit der Erhebung der Siebelung Weimerg zur Stadt. Das unter der ursprünglichen Regie Direktor Reichsigs stehende, von allen Mitwirkenden glänzend dargestellte Werk fand rauschenden Beifall und rief den Verfasser mit seinen Betreuer vor die Rampe. — Auch die bei den sonstigen Veranstaltungen gebotenen künstlerischen Gaben standen durchweg auf achtunggebietender Höhe, so daß das mit dem Schlußpunkt eines grandiosen Feuerwerks abgeschlossene siebenhundertjährige Jubiläum der Stadt Weimerg als glänzend gelungen zu bezeichnen ist, dessen innere Nachklänge den deutschen Volksgelicht segensreich besuchten und erhalten werden. Alfred Pöschel.

## Hotel Atlantic

Hamburgs  
schönstes und  
größtes Hotel

Einzelzimmer von RM. 7,50 an

man so sagen will, Endspielstudie von unerhörter Intensität. Der gesamte Inhalt eines Menschenlebens wird in einigen Titologien lebendig, die geistigen und seelischen Bindungen des Menschen werden aufgespiegelt. Wie jede große Dichtung macht auch das Werk Wides über den Stoff hinaus ins Allgemeingültige, die Gestalten des Spiels sind ebenbürtige Menschen wie Symbole, ebenso sehr Figuren der biblischen Legende wie Spiegelbilder unserer Welt. Das Fehlen einer eigentlichen Handlung ist hier lediglich eine Neuheitlichkeit, denn der Charakter des Sohnes entwickelt sich aller äußeren Ereignis-arrang zum Trost. Die Gegenüberstellung des „Verlorenen“ mit Vater, älterem Bruder, Mutter und jüngerem Bruder sind die Stationen dieser Entwicklung, in der der Sohn seinen Lebensweg noch einmal geht. Mit seinem Ende hört das Drama nicht auf, der jüngere Bruder beginnt es von neuem. — Dem feinen Einfühlungsvermögen Milles ist es gelungen, die Dichtung überausend nachvollziehbar. Die Geraer Uraufführung (Regie: Hans Salm) hatte eine starke Stütze in Heinz Arnschloß's stimmungsvoller Bühnenmusik. Darstellerlich leisteten Hans Jinoch und Wilhelm Berth Bemerkenswertes. Die von Dichtung und Musik ergriffenen Zuschauer dankten durch ungewöhnlich starken Beifall.

Eine Entscheidung der Bühnengemeinschaft zum Reichsbühnengesetz. Die anfänglich der Deutschen Theaterausstellung zu Magdeburg tagende Bezirksbühnenkonferenz der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger hat von der gleichartigen Haltung der Reichsregierung gegenüber der dringlichen Forderung der deutschen Bühnenkünstler auf Erlass eines Reichsbühnengesetzes mit größter Entschlossenheit und tiefster Beforgnis Kenntnis genommen. Die gegenwärtige Theaterkrise ist zum erheblichen Teil durch den Mangel an durchgreifenden gesetzlichen Bestimmungen öffentlich-rechtlicher Art mitverschuldet. Um der fortschreitenden Zerrüttung des deutschen Theaterwesens entgegen der drohenden Gefahren für den Bestand der Theater noch rechtzeitig begegnen zu können, ist die schleunigste Schaffung des Reichsbühnengesetzes dringendste Notwendigkeit. Unter Berufung auf die kulturelle Bedeutung, die dem Theater im Staatsleben als Förderer der Volksbildung und der Volkserziehung zukommt und auf das von dem früheren Reichsinnenminister Dr. Rütz gelegentlich der Eröffnung der vorläufigen Internationalen Schauspielkonferenz zu Berlin in feierlicher und bestimmter Form abgegebene Versprechen fordert die Konferenz, als die Vertreterin der gesamten deutschen Bühnenkünstler, von der Reichsregierung einbringliche und unverzügliche Vorlage des im Entwurf längst fertiggestellten Reichsbühnengesetzes.

Deutsche Shakespeare-Woche in Bochum. In Bochum wurde die Deutsche Shakespeare-Woche in Verbindung mit

der außerordentlichen Tagung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft eröffnet. Als erstes Festspiel aus dem Anlauf der Shakespeare'schen Königsdramen gelangte unter der Regie von Intendant Dr. Saladin Schmidt im Bochumer Stadttheater „König Johann“ in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Ehrenauschusses der Festspielwoche Bochum und des Vorstandes der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft zur Aufführung. Zu den Veranstaltungen der Festwoche, während der fünf Festwochen der größten deutschen Shakespeare-Förderer stattfinden, sind zahlreiche Vertreter der englischen Shakespeare-Gesellschaft und Leiter erster englischer Bühnen in Bochum anwesend. Ferner haben die Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika, England und namhafte Wirtschaftsführer Deutschlands ihr Erscheinen zugesagt.

Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft hat sich auf ihrer Tagung in Kiel eingehend mit den Fragen der Ueberfüllung der akademischen Studien und der Berufslage. Sie hat festgestellt, daß der Ueberfüllung über dieses Gebiet durch das Fehlen objektiven und einheitlichen Zahlenmaterials sehr erschwert ist. Zweifelloß besteht in einzelnen Studiendirectionen und Berufen eine starke Ueberfüllung, die in den nächsten Jahren noch steigen wird, während in anderen Fächern sogar der dringendste Bedarf noch nicht gedeckt ist. Angesichts dieser Sachlage muß sie mit neuem Nachdruck darauf hin, daß das Hochschulstudium nur den wirklich Befähigten und Tüchtigen die Möglichkeit befriedigender Berufsarbeit eröffnet; sie warnt in allen anderen Fällen dringend vor dem Studium, selbst wenn auf Grund der Vermögenslage der Eltern die schweren finanziellen Lasten des Studiums ohne fremde Hilfe aufgebracht werden können. Wirtschaftliche Unterstützung können nur in beschränktem Maße besonders begabte und tüchtige, sorgfältig ausgewählte Studierende erwarten. Es sollte sich deshalb niemand in leichtfertiger Hoffnung wirtschaftlicher Hilfe von dritter Seite zum Hochschulstudium entschließen. Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft bietet den Verband der Deutschen Hochschulen, den Ueberfüllungs- und Berufsräten ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und Maßnahmen zu treffen, um diese Probleme soweit wie irgend möglich der Klärung zuzuführen und die Gefahren zu mildern. Insbesondere bietet sie den Hochschulverbänden, dafür einzutreten, daß die Hochschulpräsidenten den Wirtschaftsförderern durch Ausstellung von Befähigungszeugnissen auf Grund sorgfältiger und schärfer Beobachtung der Studierenden die Möglichkeit individueller Auswahl und Unterstützung geben. Die Wirtschaftshilfe weist die Reichsregierung, von der die ganzen studentischen Wirtschaftsräte so nachdrücklich und verständigswoll gefordert werden, mit größtem Ernst auf diesen Notstand hin und bittet, auch bei allen außenpolitischen Verhandlungen,

die die Schaffung des für das deutsche Volk notwendigen Lebensraumes und die die Erleichterung der Deutschen auferlegten Lasten zum Ziel haben, diese unerträgliche und wachsende Einengung der jungen aufstrebenden Generation Deutschlands nachdrücklich ins Feld zu führen.

Reue über Walter von der Vogelweide. Es läßt sich nicht länger verheimlichen; um sein Denkmal in Bozen, das jetzt Bologna heißt, geht nur deshalb der große Streit, weil er doch das berühmte Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ geschrieben hat, und weil dieses Lied, die höchste Vöhrpreisung deutschen Volkstums, nach Jahrhunderten der imperialistischen Kampfs der herrschsüchtigen germanischen Masse geworden ist. So steht das auf dem „Marzocco“ und im „Giornale d'Italia“, die es wieder von dem Professor Artur Linacher haben. Der Professor Artur Linacher stellt unumwunden fest, daß Walter von der Vogelweide mit Bozen absolut nichts zu tun habe; er sei auch mit seinem andern Ort Südtirol — wie die Deutschen bis vor kurzem die ganze Oberitalien-Gegend an nennen die Dreizehnter gehabt hätten — verwandt oder verschwägert. Das „von der Vogelweide“ sei kein Adelstitel und kein Familienname und laage nicht das geringste über Walters Herkunft, da es Orte mit dem Namen Vogelweide in allen deutschen Ländern gäbe. Wenn also die Deutschkämmler in Bozen durchaus ihr Walterdenkmal haben wollten, so hätten sie das, von den verschiedenen vaterländischen Vereinen angestiftet, nur getan, um Tante zu ärgern. Sie hätten nämlich erfahren, daß man in jener Gegend, die Drusus dem Lateinertum eröffnet hat, dem Dichter der „Göttlichen Komödie“ ein Denkmal errichten wollte, und nun galt es, Denkmal gegen Denkmal, Symbol gegen Symbol zu setzen. Walter, als Dichter des „Deutschland, Deutschland über alles“, sei der einzige Deutsche gewesen, dem man einem Geiste wie Tante habe entgegenstellen können. Nun aber, wo in Bozen gar noch ein Denkmal zur Erinnerung an die fabelhaften italienischen Siege errichtet werden solle, sei für einen Mann wie Walter, der dem Lateinertum jeden Wert abschreibe, kein Platz mehr; man solle demgemäß kein Denkmal der auch ganz hübschen Stadt Wien schenken. Gut, daß das Hoffmann von Fallersleben, der sich immer für den Dichter des Deutschlandliedes ausgegeben hat, nicht mehr zu erleben brauchte.

Eine neue Ausstellungshalle in Worpssede. In der Malerkolonie Worpssede wurde von der Wirtschaftlichen Vereinigung Worpsseder Künstler die von Bernhard Hoetger neuerbaute Ausstellungshalle feierlich eingeweiht. Anwesend hielten C. U. Uphoff und Generalkonsul Dr. h. c. Roselius, der aus seinem Besitze teilweise zahlreiche Werke der alten Worpsseder Maler, wie Vogeler, Mackensen, Mobergh und Paula Beder-Mobergh, zur Verfügung gestellt hat.



Zum zweiten Deutschen Evangelischen Kirchenlag in Königsberg

vom 17. bis 21. Juni.

Unmittelbar nach der Revolution, bereits im Februar 1919, war es den führenden Geistlichen und Vätern der deutschen evangelischen Landeskirchen klar geworden, daß nach dem Wegfall der Landesherren, die bis dahin ihre schützende Hand über diese Kirchen gehalten hatten, und nach dem Zusammenbruch des protestantischen Kaiseriums ein verfassungsmäßiger Zusammenschluß der evangelischen Kirchen gegenüber dem konfessionslos gewordenen Staate wie gegenüber Rom das Gebot der Stunde war.

Für den 17. bis 21. Juni ist nun der Kirchenlag zu seiner zweiten verfassungsmäßigen Tagung nach Königsberg in Preußen zusammenberufen worden. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß hierdurch unseren schwer bedrängten Glaubensbrüdern in der Schmalen Ermüdung und Stärkung in ihrem Kampfe zur Erhaltung deutscher Art geboten werden soll.

Die Verfassung des Kirchenbundes ist der bewährten bismarckischen Reichsverfassung nachgebildet. Dabei nimmt an der Tagung des dem Reichstag entsprechenden Kirchentags auch der Kirchenbundesrat teil, in dem jede der 28 Kirchenregierungen mit mindestens einer Stimme, die lässliche gegenwärtig noch durch Präsident D. Dr. Böhm und den Landesbischof D. Jhmels, vertreten ist.

Der Kirchenlag selbst besteht aus 150 gewählten und 50 berufenen Mitgliedern, deren Amtsdauer sechs Jahre beträgt. Infolgedessen wird der diesjährige Kirchenlag im wesentlichen dieselbe Zusammensetzung aufweisen wie der letzte, auch wieder von dem bewährten Präsidenten Frhr. v. Pechmann-München geleitet werden.

Die Verfassung des Kirchenbundes ist der bewährten bismarckischen Reichsverfassung nachgebildet. Dabei nimmt an der Tagung des dem Reichstag entsprechenden Kirchentags auch der Kirchenbundesrat teil, in dem jede der 28 Kirchenregierungen mit mindestens einer Stimme, die lässliche gegenwärtig noch durch Präsident D. Dr. Böhm und den Landesbischof D. Jhmels, vertreten ist.

D. Jhmels nimmt, wie nicht anders zu erwarten, auch im Kirchenlage eine führende Stellung ein, indem er der Vorsitzende der sogenannten Gruppe 1 ist, in der sich etwa 120 Mitglieder des Kirchentags zusammengeschlossen haben, die sich an das Bekenntnis der Kirche gebunden halten. Die freie Richtung bildet die Gruppe 2 unter Leitung des Konfistorialrats D. Fischer in Berlin, während die Gruppe 3, deren Vorsitzender Geh. Konfistorialrat Professor D. Scholz (Berlin) ist, eine mittlere Linie einzunehmen sucht.

Die Ergebnisse des diesjährigen Kirchentages werden der breiten Öffentlichkeit vielleicht weniger in die Augen fallen, als die grundlegenden Beschlüsse von Stuttgart und Wiesfeld. Trotzdem kommt der bevorstehenden Tagung mindestens innerlich wieder die größte Bedeutung zu. Selbstverständlich wird dem Kirchenlage ein eingehender Bericht des Evangelischen Kirchenausschusses über dessen sehr lebhaftes und vielseitige Tätigkeits in den letzten drei Jahren vorgelegt werden. Bei seiner Erörterung dürften alle Fragen besprochen werden, die das evangelische Deutschland bewegen. Auch muß der bestehende Bundeshaushaltsplan auf die Jahre 1928 bis 1930 vom Kirchenlage verabschiedet werden. Ferner werden ihm Entwürfe zu einem Altersgrenzengesetz für die Bundesbeamten sowie zu einem Reisekostengesetz zur Entschädigung zugehen. Den größten Raum in den Beratungen aber wird wohl die Stellungnahme zu den Vorträgen einnehmen, die der bekannte Professor Weheimer Justizrat D. Dr. Kahle über das Thema „Kirche und Vaterland“ und Professor D. Althaus (Erlangen) über die Festlegung des Bundes zwischen evangelischem Volkstum und Kirche halten sollen.

Da der gesamte Beratungsstoff binnen vier Tagen in den Gruppen, den Ausschüssen und der Vollversammlung erledigt werden muß, wird seine Behandlung von selten aller Beteiligten ein erhebliches Maß von fleißiger Arbeit erfordern. Möchte sie in einmütiger Weise geleitet werden und der Gesamtheit der deutschen evangelischen Christenheit zum Segen gereichen!

Landesverbandstag des Bundes der Kinderreichen.

Der Bund der Kinderreichen, Landesverband Sachsen, hielt in Mittau seinen Landesverbandstag ab. Die Tagung wurde am Sonnabendabend mit einer öffentlichen Zusammenkunft im Lindenhof eingeleitet, an der zahlreiche Delegierte aus ganz Sachsen, Vertreter staatlicher und städtischer Behörden usw. teilnahmen. Bürgermeister Dr. Kolbenburg begrüßte die Tagenden im Namen der Stadt und versicherte verständnisvolle Mitarbeit. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag der Landtagsabgeordneten Frau Dr. Ulich-Weil (Dresden) über das Thema: „Um die sexuelle Gesundheit“. Ausgehend von dem Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, dessen Erlaß durchaus begründet sei, kam die Rednerin zu dem Schluß, daß nicht allein Gesehe, sondern eine gesunde Wirtschaft, und Wohnpolitik, die den sexuellen und sexuellen Beziehungen erst eine gesunde Grundlage schaffen, eine allgemeine Besserung in diesen wichtigen Fragen erreichen könnten. Die Frage: „Wie soll mein Eigenheim sein?“, behandelte Architekt Schubert (Dresden), wobei er mancherlei praktische Winke zur Erlangung und Ausgestaltung eines solchen Heimes gab.

Die eigentliche Tagung fand Sonntag vormittag im Festsaale des Realgymnasiums in Kowelenhof zahlreicher Delegierter statt. Die Versammlung wurde vom Landes-

Sitzung der Stadtverordneten.

Wahl der Aufsichtsratsmitglieder für die Wohnungsbau-A.G. vor Abschluß der Verträge. — Ratserklärung zum Kinobrand.

15. Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt St. V. Schrapel (Komm.) eine Erklärung über einen Vorgang in der Sitzung vom 30. Mai ab, in der er dem St. V. Risch (Soz.) den Vorwurf der Lüge macht und sagt, daß ihm (Risch) jede, auch die schmutzigste Waffe gegen den Gegner eben recht sei.

Eine Gegenerklärung Rischs stellt den Vorgang so dar, daß dieser Vorwurf ungerechtfertigt erscheint.

Der Vorsitzende erklärt zu einem in der Erklärung Schrapels gegen ihn enthaltenen Vorwurf, er habe nur auf die Wahrung der parlamentarischen Form achten müssen. Im übrigen habe er nicht einreisen können, da er nicht in der Lage sei, die Wahrheit der Ausführungen der Redner nachsprachen.

Zur Verhandlung steht lediglich die Wahl von zwei Mitgliedern aus der Mitte der Stadtverordneten in den Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungsbau-A.G.

in Dresden. Der Wahlauschuss schlägt die Stadtverordneten Risch und Dr. Zeyhe vor.

St. V. Zeyhe (Volkfr.) fragt an, wie man dazu komme, hier zwei Aufsichtsratsmitglieder zu wählen. Es seien die Grundlagen der Aktiengesellschaft noch nicht geklärt. Er stelle den Antrag, die Wahl so lange abzusehen, bis die Verträge, deren Entwürfe den Ausschüssen erst vor einer halben Stunde vorgelegt worden seien, genehmigt wären.

Dieser Antrag wird, von den Kommunisten unterstützt, aber mit großer Mehrheit abgelehnt.

St. V. Risch (Wirkl.) erklärt, daß es nötig sei, für diesen Gegenstand von 18 Millionen Sachverständigen zu wählen. Dr. Zeyhe habe vor ein paar Wochen erklärt, daß er vom Wohnungsbau nichts versteht. Er schläge den St. V. Risch vor.

St. V. Schrapel (Komm.) kritisiert die Schaffung der Wohnungsbau-A.G. überhaupt, vor allem die große Dringlichkeit, mit der die Angelegenheit behandelt werde. Seine Partei schlage neben der Wahl Rischs die des St. V. Dr. Helm vor.

Auch St. V. Bertram (Volkfr.) lehnt den Vorschlag des St. V. Dr. Zeyhe ab. Er wendet sich gegen die Vermutung der Wahl überhaupt, ehe die Satzungen der Aktiengesellschaft von den Stadtverordneten durch beraten seien. Unter Hinweis auf den geringen Besuch der öffentlichen Sitzung beweist er die Öffentlichkeit der Sitzung.

St. V. Rischfeld (Dem.) erklärt, Dr. Zeyhe habe nur gesagt, er sei nicht der Vauschverständige der Fraktion, aber er habe sich mit der sozialen und der finanziellen Seite der Angelegenheit im Rechtsausschuß durchaus vertraut gemacht.

St. V. Matter (D. Vp.) tritt für seine Fraktion für die Wahl Zeyhes ein. Die Herren seien jedoch nur zu wählen unter der Voraussetzung, daß die Verträge mit der Gesellschaft in der nächsten Sitzung genehmigt werden.

St. V. Helm (Komm.) stellt die Möglichkeit hin, daß in der Sitzung am 30. Mai die Stadtverordneten

von Ratserklärer falls unterrichtet

worben seien. Es scheint, daß die Bürgerschaft der Stadtgemeinde ganz andere Formen annehmen könne, als bisher der Stadtverordneten mitgeteilt worden sei; er beantrage infolgedessen, die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder vorläufig auszusetzen.

Auch diesmal wird die Abstimmung mit Mehrheit abgelehnt.

Mögl. schreibt St. V. Schrapel gegen den Bürgermeister Rischs los; er habe gelacht. Da solle er doch fortgehen.

Der Vorsitzende hebt über diesen Zwischenfall weg und gibt dem nächsten Redner das Wort.

St. V. Zeyhe (Volkfr.) behauptet, man wisse heute noch nicht, von welcher Seite das Geld der Gemeinnützigen Wohnungsbau-A.G. komme. Das Kollegium handle in dieser Angelegenheit leichtfertig. — Dieser Ausdruck wird vom Vorsitzenden als unzulässig bezeichnet.

worstehenden Oberlehrer Mehnert (Dresden) geleitet, der nach kurzen Ausführungen des Amtshauptmanns Rahmann, der die Wünsche der Kinderreichen wohl zu würdigen wußte, einen Bericht über „Fünf Jahre Tätigkeit des Landesverbandes“ gab. Aus dem Bericht ging hervor, daß nach anfänglich starken Schwierigkeiten den Wünschen der Kinderreichen in neuerer Zeit von Behörden und anderen Stellen mehr Verständnis entgegengebracht wird. Ausführungsarbeit gäbe es allerdings noch viel zu tun. Das oberste Ziel des Bundes sei: Schutz der Familie, die Deraushebung der Kinderreichen Familien aus der gegenwärtigen Not und die Erziehung der Kinderreichen Mutter.

In einer großen Zahl von Anträgen kamen dann die Wünsche des Bundes der Kinderreichen gegenüber den städtischen und staatlichen Behörden, innerhalb der eigenen Organisationen und der Schulen zum Ausdruck. Ein Antrag, wonach an ein und demselben Orte nur eine anerkannte Ortsgruppe bestehen darf, wurde nach reger Aussprache einstimmig abgelehnt. Dem Rassenbericht war zu entnehmen, daß der Bund an Einnahmen 1694,68 Mark und an Ausgaben 18105,99 Mark zu verzeichnen hatte. Auf das Geschäftsjahr 1927 konnte demnach ein Betrag von 3828,99 Mark vorgebracht werden. Weiter wurde die Schaffung einer Elternkassenversicherung gewünscht und an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium die Bitte gerichtet, eine Sammlung zugunsten der Müttererholung in den Wohlfahrtspflegebezirken zu genehmigen. Die Wahlen ergaben die bisherige Zusammensetzung des Vorstandes. Um die erst 1928 wieder aufzunehmende Landesversammlung bewarben sich die Städte Burgstädt, Glauchau, Schandau, Pirna und Bautzen. Da man sich nicht schlüssig werden konnte, wurde die Wahl des nächsten Tagungsortes dem Vorstande überlassen. Die Tagung schloß mit Ausflügen in die Umgebung der Stadt und in die Zittauer Berge.

— Dresden, das mußte sein! Wirklich, du mußt's: Die Revue des Humors nämlich, die Max Neumann in zwölf Bildern von jeder Bündkraft gegossen hat und nun allabendlich im Volkswohltheater seinem Publikum vorführt. Mit dem sprühenden Auftrittstled „Seld uns gegrüßt!“, von Fritz Silvaré, Eddy Kirchner, Oskar Schubert, Otto Gruner, Bobby Walden, Emil Stein und „Maxe“ Neumann selber gesungen, gemimt, geschmissen — merkt man, daß man in die rechte Gesellschaft gekommen ist, um einen Abend hellsten Frohsinns zu genießen. Mit einem Tempo, das in den Nerven geht, fällt die Hauskapelle von Hans Reichel zur Steigerung jedes Austritts ein; das Zusammenspiel kennt keine Unterbrechung; auf die Sekunde genau folgt ein Stück dem anderen; der einzelne Künstler ist meisterhaft durchgeprobt, und der Zuhörer fällt folgerichtig — von einem Weisheitsgetos ins andere. Höhepunkte: Fritz Silvaré als Frauenspieler; man kann sich nichts nichtswürdigeres ausgedachtes, mit allen Waffern gewaltigeres denken als diesen hochbunigen Schwere-nöter, der seine Abendentener mit geriffener Frauenkenntnis erzählt. Dann „Vorderhaus und Hinterhaus“, mit Bobby Walden in Schamrotzengendem Deloités als Vorderhäuslerin Germinie und wieder Silvaré in gleicher, aber noch viel schrotzigerer Ausgezogenheit als Hinterhäuslerin Puida — die W. ihren August bei Morgenschein von einer Pant, wo er seinen Rauch ausknarrte, heimgelobt hat. Dann der Boxkampf auf der Vogelwiese, das Tollste vom Tollen: Richard Engelmanns anzügliche Betrugungen usw. usw. Man tut den Spielern unrecht, wenn man einzelne heraushebt, denn im Grunde reißt jeder sein Publikum fort. Und das geht alles so frisch herunter. Wirklich, ach die Be-leuchtung auf; da kommt ein Mitspieler zwischen den Stuhl-

Nach weiterer Aussprache zwischen St. V. Dr. Zeyhe und St. V. Risch wird die Wahl vorgenommen. Sie hat folgendes Ergebnis: Risch 55, Dr. Zeyhe 45, Mierke 14, Dr. Helm 11 Stimmen.

Damit sind Risch und Dr. Zeyhe gewählt.

Der Kinobrand an der Augustusbrücke.

Weiter wird ein Dringlichkeitsantrag des St. V. Schwarze (Komm.) behandelt:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen: 1. sofort eine Untersuchung aller Dresdner Kinos und Lichtspieltheater vorzunehmen und festzustellen, ob den Vorschriften der Feuer- und Baupolizei Rechnung getragen ist; 2. den Stadtverordneten innerhalb kürzester Frist über den Besuch der Untersuchung Bericht zukommen zu lassen; 3. Auskunft darüber zu erteilen, von wem das Kino an der Augustusbrücke nach seiner Fertigstellung abgenommen ist, und wer für die anfänglich des Brandes am Sonntag, dem 12. Juni 1927, zu Schaden gekommenen Personen ersatzpflichtig ist.

Stadttrat Dr. Fischer teilt mit, daß der Bau und die Einrichtung der Dresdner Kinos der bestehenden Ministerialverordnung entspreche. Auch das Kino an der Augustusbrücke sei vorchriftsmäßig abgenommen. Der Vorgang sei unbedeutend gewesen; beim Eintreffen der Feuerwehr sei alles vorbei gewesen. Die Panik sei dadurch entstanden, daß jemand „Feuer“ gerufen habe, der den unbedeutenden Brand des Filmes durch eine dicke Glasplatte gesehen habe. Die Schließung des Kinos sei nicht aus feuer- oder baupolizeilichen Gründen vorgenommen worden.

Der Antrag wird zum Beschluß erhoben.

Schluß der Sitzung: 8 Uhr 10 Minuten.

Die Feuerwehr zum Kinobrand.

Zu dem Brande in dem Kinos Theater an der Augustusbrücke bittet der Rat zu Dresden, Feuerwehr- und Feuerpolizeiamt, gez. Dr. Lohp, um Abdruck nachstehender amtlicher Feststellungen:

Der Filmbrand, der ausschließlich auf den Vorführungsraum beschränkt blieb und rasch gelöscht wurde, ist durch Außerachtlassung wichtiger Betriebsvorschriften seitens des mit der Bedienung des Bildwerfers betrauten Angestellten verursacht worden. Insbesondere ist durch den Vorführer im Apparateraum diejenige Einrichtung, die im Brandfälle automatisch eierne Schieber vor die Belüchtungsöffnungen zwischen Apparate- und Zuschauerraum herunterfallen läßt und damit das Feuer im Apparateraum der Sicht der Theaterbesucher entzieht, vor Beginn der Vorstellung eigenmächtig außer Tätigkeit gesetzt worden. Irgendeine Gefährdung der Kinobesucher durch Rauchgase oder Feuer lag nicht vor, weil die Belüchtungsöffnungen zwischen Apparate- und Zuschauerraum mit 5 Millimeter starken Glasstiefern randschicht verschlossen sind. Die Panik wurde lediglich dadurch verursacht, daß die Theaterbesucher durch diese Glasstiefern Feuererschein im Apparateraum sahen, was durch die vorerwähnten, automatisch wirkenden Fallschieber hätte vermieden werden müssen. Im Gegensatz zu verschobenen Freimeldungen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Kinos Theater, und zwar sowohl der Apparateraum als der Zuschauerraum allen bau- und feuerpolizeilichen Bestimmungen der Ministerial-Verordnung vom 1. März 1926 (bezt. Sicherheit bei Lichtspielvorführungen) entspricht und erst in jüngster Zeit darauf geprüft worden ist. Von der Feuergefährlichkeit der Dresdner Kinos Theater kann gesagt werden, daß sie in bau- und feuerpolizeilicher Hinsicht allen geltenden Ministerial-Vorschriften entsprechen und dauernder feuerpolizeilicher Überwachung unterliegen. Die vorübergehende polizeiliche Schließung des Kinos Theaters am Sonntagabend erfolgte, damit die polizeiliche Untersuchung ungehindert durchgeführt werden konnte.

reihen angerudert. Bumm! liegt einem ein Fußball betraue an den Kopf, und dann wird ein paar Minuten lang zwischen Bühne und Zuschauerraum „Tor geschoben“. Man kommt aus den Auf- und Anregungen nicht heraus. Sabel

— Rundgebung der Neustadt. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, findet die angekündigte Rundgebung der Neustädter Bevölkerung für die Neustadt statt, und zwar auf drei Versammlungen: Ballhaus, Baugner Straße 85; Linden-garten, Königsbrücker Straße 121, und Stadt Leipzig (Hauptplatz), Leipziger Straße 74/76. U. a. sprechen Landtagsabgeordneter Runkisch, Stadtverordnete Becker und Hennig.

Ein Tagebuch in Bildern
schaffen Sie sich, wenn Sie mit einem photographischen Apparat liebgewonnene Mitmenschen sowie die Schönheiten der Natur für immer im Bilde festhalten können. Rodenstocks Photo-Apparate sind außerordentlich preiswert und von bester Qualität. Von M. 6.50 an



Landeslagung der Volksrechtspartei.

Die Augustusburg beherbergt am letzten Sonntag die Landtagsabgeordneten, Stadträte und Stadtverordneten der Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung, die hier zu einer grundlegenden Besprechung der sächsischen Belange zusammengetroffen waren.

Die Beratungen bezweckten insbesondere, die Einheitslichkeit der Stellungnahme der Parteimitglieder in der Frage der Erhöhung der Sparkassenaufwertung

herbeizuführen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Sparkassen sich durchweg als Schuldner gegenüber den Sparkassenaufwärtigen fühlen und demzufolge grundsätzliche Gegenstände einer weiteren Aufwertung wären.

Stellungnahme der Parteimitglieder

in den sächsischen Städten und Gemeinden wurde festgestellt, daß gerade die Städte Chemnitz und Dresden hinsichtlich der Geltendmachung von Rechten an Mobilien und sonstigen Werten wegen zahlreicher Unterhaltungen in rücksichtsloser Weise vorzugehen. Eine Anfrage der Volksrechtspartei im Landtage steht bevor.

Reinerneuerungsbildung

in Sachsen fand eine besonders eingehende Aussprache statt, in der ähnlich wie bei der bekannten sächsischen Ministerfrage eine einheitliche Stellungnahme erzielt wurde.

Anfang Juli wird in Freiberg der erste sächsische Landesparteitag der Volksrechtspartei tagen, bei welcher Gelegenheit die Prominenten der Partei, wie Graf Polakowski, Wehner, Präsident Dr. Vest, Prof. Dr. Köhler u. a. referieren werden.

Wie schütze ich mein Kind vor der Diphtherie?

Von San.-Rat Dr. Brückner.

Die Diphtherie ist eine Krankheit, welche in den letzten Jahren bei uns keine große Rolle gespielt hat. Es ist eine, durch die Statistik schwächere Erkrankung, die die Diphtherie periodisch auftritt, in großen Zügen weite Kreise der Bevölkerung in immer zunehmendem Maße befallt, um dann allmählich wieder abzumilchen und zeitweilig fast ganz zu verschwinden.

Sächsische Landeswohlfahrts-Lagung.

In Zwickau begann am Montagvormittag die vom sächsischen Landeswohlfahrts- und Jugendamt einberufene sechste sächsische Landeswohlfahrts-Lagung.

Als Vertreter des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums eröffnete Ministerialdirektor Dr. Mittel die Lagung mit einer Begrüßung der aus den Reihen der Jugendämter zahlreich erschienenen Teilnehmer.

Ministerialdirektor Dr. Mittel führte u. a. aus: Der zahlreiche Besuch aus In- und Ausland zeigt, daß die sächsische Wohlfahrtslagung aus dem Rahmen einer Fachkonferenz zu einem Wohlfahrtskongress gewachsen sei.

Der Kampf der „Wenzel“.

Bilder vom Skatkongress in Altenburg.

Man überlegt: läßt du bei dem schrecklichen Wetter zum Skatkongress nach Altenburg? Man überlegt hin und her, schließlich steigt das Interesse und man läßt los.

an 100 Städtischen 15 Stunden lang sehr aktiv Skat gespielt. Denn der Kongress wird nicht etwa hauptsächlich durch langwierige Beratungen, sondern durch Skatwettspiele angefüllt.

Die Wettspiele begannen am Sonnabend nachmittag. Durchs Los wurden die Viermänner-Partien zusammengestellt. Ge spielt wurde nur mit der

neugegründeten Einheits-Skatkarte:

die eine Hälfte weiß das deutsche und die andere Hälfte das französische Kartenbild auf. In einem großen sehr praktischen Vordruck, den jeder Tisch erhält, sind die Spiele nach dem Wert der Verteilung der Preise, deren es eine ganze Menge gibt.

Die räumlichen Verhältnisse gestatteten nur, daß an hundert Tischen gleichzeitig gespielt wurde. Man mußte infolgedessen die zweitausend Spieler in fünf Serien zu je hundert Tischen einteilen.

Auslösung der einzelnen Partien merkwürdige Szenen aufwies. Da spielte an einem Tisch ein Amerikaner mit einem Herrn aus Trier, der dritte Mann stammte aus Berlin und der vierte aus Königsberg.

Die zweite Serie der Spieler (abermals hundert Tische) hatte inzwischen Platz genommen und begann kurz nach 8 Uhr mit ihrem Spiel, das sich in der gleichen Weise abwickelte und wiederum etwa drei Stunden dauerte.

Das Spiel beginnt. Jeder fühlt sich mit mehr oder weniger Recht als Skatfanone und jeder versucht, die Eigenart seiner Mitspieler so rasch wie möglich festzustellen.

Man kann dabei sehr interessante Charakterstudien machen. Da ist der vorsichtige Spieler, der nur ganz sichere Spiele zeigt und der durch sein Wauern die Mitspieler zur Verzweiflung treiben kann; er paßt mit drei Alten nur deshalb, um den

andern hereinzuliegen. Da ist auch der milde Spieler, der überhaupt kein Spiel in der Hand hat, aber grundsätzlich bis 23 reist, in der Hoffnung, daß er einen guten Rat findet. Da ist der Spieler, der sich höchst ruhig stellt und durch fortwährendes Fragen und Selbstverständlichkeiten die Nerven seiner Mitspieler zu ruinieren versucht; da ist der bedächtige Spieler, der zehnmal überlegt, ob er noch einen Punkt mehr ziehen soll, obwohl er ein großes Spiel in der Hand hat, der zehnmal legt und jeden Stich vor dem Hineinnehmen ein paar mal antastet; da ist der temperamentvolle Spieler, dem alles zu langsam geht und dem es in der Hitze des Gefechts passiert, daß er einen job-sicheren Grand mit Wieren durch falsches Ausspielen verliert, und schließlich ist da der Spieler, der immer ruhig und gelassen bleibt, ganz gleich ob es gut oder schlecht geht, der nicht mehr reist als er hat, nicht schwer und nicht leichtsinnig spielt, auf die Intentionen seiner Mitspieler einget, seiner Freunde nicht laut Ausdruck gibt, wenn ihm alles glückt und nicht jammer, wenn es manchmal schlecht geht.

Die Höhe des Spiels war jedem Tisch überlassen. Die meisten Partien spielten um die halben und ganzen Pfennige. Jeder Tisch hatte sechs bis zehn Spiele zu erleben.

Die erste Serie von hundert Tischen hatte ihr Spiel gegen 6 Uhr abends beendet, die Spielbauer betrug also etwa drei Stunden. Der Spieler, der am besten abgeschrieben hatte, trug gewöhnlich die Skatrechnung freudestrahlend an den Vorstandstisch. Und während die Spieler der ersten Serie den Saal räumten, um den Spielern der zweiten Serie Platz zu machen, konnte man

eine Fülle sogenannter Leichenreden

hören. Die Gewinner: „Ich hätte ja noch viel mehr, wenn ich bei dem schönen Spiel nicht Schellen-As ausgespielt; Schwarz wären sie geworden.“ Ein ganz sicherer Spieler sagte: „Ich hab's ja im voraus gemerkt, daß ich der Beste werden muß.“ Ein anderer, der schlecht abgeschrieben hatte: „Ich hatte solches Pech, den ganzen Nachmittag habe ich kaum einen Wenzel gesehen.“ Wieder ein anderer: „Also ich sage Ihnen, wir hatten einen Spieler am Tisch, der konnte ja kaum die Karten halten, wie der sich zum Skatwettspielen melden kann, das ist mir unbegreiflich, durch sein bißches Spiel habe ich drei ganz sichere Spiele verloren.“ Ein Verlierer: „Ach Gott, was soll man machen, wenn die Karte nicht allzeit, die anderen hatten ja so großes Schwein, alles fiel immer auf die andere Seite.“ Und so werden die Spiele der ersten Serie durchgehend. Man sieht ebensoviele freudig erröte wie niedergeschlagene Mienen.

Die zweite Serie der Spieler (abermals hundert Tische) hatte inzwischen Platz genommen und begann kurz nach 8 Uhr mit ihrem Spiel, das sich in der gleichen Weise abwickelte und wiederum etwa drei Stunden dauerte. Gegen 10 Uhr kam die dritte Serie dran und damit waren die für Sonnabend festgesetzten drei Serien abgepielt. Am Sonntag nachmittag spielten noch zwei Serien zu je hundert Tischen und außerdem begannen um 8 Uhr die Skat-Reisereisepartien. Um 11 Uhr trat der Skatkongress zu sächsischen Beratungen zusammen. Die Beratungen anläßlich des Kongresses boten reiche Abwechslung. Es gab außer einigen öffentlichen Konzerten eine Festvorstellung im Landestheater, bei der eine

Krankehrnung „Stat“ von Otto Pech

herausgebracht wurde, dann eine Kunstausstellung „Stat und Heimat“. Die für Sonnabend und Sonntag nachmittag angelegten Feste im Herzog-Ernst-Wald litten leider unter dem schlechten Wetter. Die Veranstalter können jedenfalls mit dem Verlauf und Erfolg des sehr schön arrangierten Kongresses sehr zufrieden sein.

Die Festsetzung und Verteilung der Preise kann erst in etwa 14 Tagen erfolgen, da die 500 Listen jedes Tisches nach allen Richtungen genau geprüft werden müssen. F. D.

Landeswohlfahrts- und Jugendamt notwendig, die großen Fragen der sozialen Pädagogik aufzurollen, die von der öffentlichen Jugendfürsorge zu erfüllen seien. Die Zwickauer Tagung werde weniger eine Aussprache über die bisherigen Erfahrungen bringen als einen Austausch von Ratsschlägen führender Sozialpädagogen.

Darauf begrüßte Bürgermeister Barth die Versammlung namens der Stadt Zwickau. Kreishauptmann Dr. Jani betonte, daß es darauf ankomme, nicht quantitative, sondern qualitative Wohlfahrtsarbeit zu leisten. Sodann wurde in die Erledigung der eigentlichen Tagesordnung eingetreten.

Tagung der sächsischen Blindenvereine.

Unter außerordentlich starker Anteilnahme wurde am Sonnabend und Sonntag in Chemnitz der 12. Verbandstag der sächsischen Blindenvereine, in denen rund 1200 Mitglieder organisiert sind, abgehalten. Der Tagung wohnten eine große Anzahl Ehrengäste bei, so auch Vertreter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums.

Weiter verbreitete er sich über die Schwierigkeiten, die Blinden in der Industrie unterzubringen. Hauptächlich mühten sich die Kerntzen der Armen ihren Lebensunterhalt als Hürten- oder Korbmacher verdienen. In Sachsen gebe es nur noch drei Blinde, die das Selterhandwerk ausüben. Bedauerlich sei es, daß die Stadtverwaltungen den Erzeugnissen der Blinden keine Monopolstellung einräumen wollen.

Dem Vortrage schloß sich eine lange Aussprache an. Im weiteren Verlaufe der Versammlung nahm man auch Stellung zu dem Bescheid eines Blindenrenten. Aus den Ausführungen des Referenten ging hervor, daß von den Blindenorganisationen der Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet worden ist, nach dem die Blinden vom Staate eine dauernde Rente erhalten sollen. Nach ausgiebiger Aussprache

beschloß man einstimmig, daß dieser Bescheid dem Wohlfahrtskongress in Königsberg zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll.

Weitere Referate behandelten die Bedeutung der Kreisvertreter für die Blinden und deren praktische Aufgaben; ferner die bei der Landesbank Chemnitz bestehende Blindenstiftung. Bei den folgenden Wahlen wurden die ausstehenden Vorstandsmittelglieder einstimmig wieder in ihre Ämter berufen. Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Dresden in Aussicht genommen.

Ein Aufwertungsbeschwindler verurteilt. Am 16. Mai wurde in Dresden der erwerbslose frühere Pflüschweber, Vertreter und Naturheilkundige Richard Alfred Schuch u. a. als sogenannter reisender Betrüger festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Geboren am 15. April 1890 zu Dainitz, Amtsgerichtsmannschaft Döbeln, ist Schuch wegen Betrugs, Unterschlagung und ähnlicher Delikte bereits zehnmal vorbestraft. In der Zeit vom 24. April bis 11. Mai hat er in Chemnitz in 84 Einzelfällen, und von da ab bis zu seiner kurz darauf erfolgten Festnahme in einer Anzahl weiterer Fälle in Dresden Vorstuhlsbeträgereien bzw. Aufwertungsbeschwindelungen begangen, indem er Besitzern von Vorkriegsgeld vortäuschte, er kenne in Hamburg einen Holländer, der alte Hundert- und Tausender bis zu 40 (vierzig) Prozent aufwerte. Für die angeforderte Vermittlung erlangte Schuchante zur Deckung der Schreib- und Telefonkosten Beträge von 0,80 bis 16,50 Mark und noch höher vorgestreckt. Insgesamt fielen ihm mißgelost gegen 600 Mark in die Hände. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis, worauf die volle Unterbringungshaft in Anrechnung kommt.

Goldene Hochzeit. König Friedrich August hat dem königlichen Diener Gustav Kolb Pochert und Frau zu ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrenmitel mit eigenhändigem Namenszug durch Herr Dr. Warmuth, der das Paar in der Christuskirche einsegnete, überreichen lassen.

Das Heimatnationale Schulmuseum des Dresdner Schreivereins, Sedanstraße 19, Gdb. 3 Tr., bietet am Mittwoch 15 Uhr einen Vortrag mit Bildbilde: „Wilhelm Müller's Frühjahrssturm aus dem Plauenischen Grunde.“ Räte Freyal spricht die Gedichte. Der Eintritt ist unentgeltlich.

Ein Wohlthätigkeitskonzert veranstaltet am Sonnabend 8 Uhr im Andelchen das Arbeitsgemeinschaft des Wohlthätigkeitsvereins „Sächsische Pechschule“ von Groß-Redden. Von den geplanten Darbietungen sind erwähnenswert: Gartenkonzert von dem 1. Dresdner Knaben- und Jugendorchester, etwa 120 Mitwirkende (Leitung Kapellmeister E. Dapert), und Kammerorchester D. Freyemann. Eine gut ausgestattete Gabenlotterie gibt Gelegenheit, Fortuna die Hand zu bieten, und das Kaufmann-Orchester wird in dem schönen malerischen Saale zum Sommerabendball aufspielen. Eintrittskarten sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen und an der Abendkasse. Der Reinertrag dazu bestimmt, erholungsbedürftige schulpflichtige Dresdner Kinder in das dem Verein gehörige Kindererholungsheim in Sopsitz an der Spree zu entsenden.

Deutscher Esperanto-Bund, Zweigverein Dresden. Die Monatsversammlung am 17. Juni 1927 im Kasino Gebr. Kowalski, Viktorstraße 16, hielt im Rahmen der Vorbereitungen für die Weltversammlung der Esperantisten in Danzig vom 28. Juli bis 4. August, zu der Gesellschaftsreisen und ein Vortrag in Berlin geplant sind. Weiter wird Lehrer Müller (Vortrag) in Esperanto über seine Erfahrungen im Schulbetrieb berichten.

Schneeweisse Zähne, frischende Atem erhalten Sie durch die herrlich ersfrischende Zahnpasta Kaliklora. Häßlicher Zahnbelag und Mundgeruch verschwinden sofort. 80 Pf. große Achten Sie kleine 50 Pf. Tube bitte auf den Preis. Tube

Kaliklora



Rundfunkprogramme.

Dienstag, den 14. Juni 1927.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

12 Uhr: Mittagsmusik auf einer Schallplatte... 1.30 bis 2.00 Uhr: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters... 2.30 bis 3.00 Uhr: Vespergottesdienst... 3.30 bis 4.00 Uhr: Frauenstimmen... 4.30 bis 5.00 Uhr: Spanisch für Anfänger... 5.30 bis 6.00 Uhr: Walter Salzmann: „Die Vogelwelt der Gärten und Anlagen“... 6.30 bis 7.00 Uhr: Wolfgang Schumann-Dresden: „Mein Lebenslauf“... 7.30 bis 8.00 Uhr: „Die Kunst der Musik“... 8.30 bis 9.00 Uhr: „Die spanische Nachtigall“... 9.30 bis 10.00 Uhr: „Die spanische Nachtigall“... 10.30 bis 11.00 Uhr: Tanzaufführung... 12.30 Uhr: Biereinführung für den Landwirt... 1.30 Uhr: Dr. Paul Grasmann-Stochholm: Nordische Rhapsodie... 1.45 Uhr: Landgerichtsdirektor Wähler: Dienst an der Mutter... 2.15 bis 2.30 Uhr: Liebeslieder in Wort und Musik... 2.45 Uhr: Stunde mit Bildern... 3.15 Uhr: Dr. Viktor S. Stein: Zweihundert Jahre Berliner Musikleben... 3.45 Uhr: Prof. Dr. Georg Wegener, Rektor der Handelshochschule: Die Ereignisse im China... 4.15 Uhr: Die spanische Nachtigall... 4.45 Uhr: Schauer und Ernst Bellisch: Musik von Leo Janáček... 5.15 bis 5.30 Uhr: Französisch für Schüler... 5.45 bis 6.00 Uhr: Zu milde und zu streng erzogene Kinder... 6.15 bis 6.30 Uhr: Wetter- und Witterungsbericht... 6.45 bis 7.00 Uhr: Wefen und Witen der Welt... 7.15 bis 7.30 Uhr: Der Freiherr von Stein und sein Werk... 7.45 bis 8.00 Uhr: Das Recht der inneren Kolonisation... 8.15 bis 8.30 Uhr: Spanisch für Anfänger... 8.45 bis 9.00 Uhr: Antem Feuerbachs Vermächtnis... 9.15 bis 9.30 Uhr: Aus der Prosa deutscher Staatsmänner... 9.45 bis 10.00 Uhr: Sendeplatz-Derivate von L. Fall: „Die spanische Nachtigall“.

Berliner Sender.

12.30 Uhr: Biereinführung für den Landwirt... 1.30 Uhr: Dr. Paul Grasmann-Stochholm: Nordische Rhapsodie... 1.45 Uhr: Landgerichtsdirektor Wähler: Dienst an der Mutter... 2.15 bis 2.30 Uhr: Liebeslieder in Wort und Musik... 2.45 Uhr: Stunde mit Bildern... 3.15 Uhr: Dr. Viktor S. Stein: Zweihundert Jahre Berliner Musikleben... 3.45 Uhr: Prof. Dr. Georg Wegener, Rektor der Handelshochschule: Die Ereignisse im China... 4.15 Uhr: Die spanische Nachtigall... 4.45 Uhr: Schauer und Ernst Bellisch: Musik von Leo Janáček... 5.15 bis 5.30 Uhr: Französisch für Schüler... 5.45 bis 6.00 Uhr: Zu milde und zu streng erzogene Kinder... 6.15 bis 6.30 Uhr: Wetter- und Witterungsbericht... 6.45 bis 7.00 Uhr: Wefen und Witen der Welt... 7.15 bis 7.30 Uhr: Der Freiherr von Stein und sein Werk... 7.45 bis 8.00 Uhr: Das Recht der inneren Kolonisation... 8.15 bis 8.30 Uhr: Spanisch für Anfänger... 8.45 bis 9.00 Uhr: Antem Feuerbachs Vermächtnis... 9.15 bis 9.30 Uhr: Aus der Prosa deutscher Staatsmänner... 9.45 bis 10.00 Uhr: Sendeplatz-Derivate von L. Fall: „Die spanische Nachtigall“.

Königswusterhausen.

12 bis 12.30 Uhr: Französisch für Schüler... 1.30 bis 1.45 Uhr: Zu milde und zu streng erzogene Kinder... 1.45 bis 2.00 Uhr: Wetter- und Witterungsbericht... 2.00 bis 2.15 Uhr: Wefen und Witen der Welt... 2.15 bis 2.30 Uhr: Der Freiherr von Stein und sein Werk... 2.30 bis 2.45 Uhr: Das Recht der inneren Kolonisation... 2.45 bis 3.00 Uhr: Spanisch für Anfänger... 3.00 bis 3.15 Uhr: Antem Feuerbachs Vermächtnis... 3.15 bis 3.30 Uhr: Aus der Prosa deutscher Staatsmänner... 3.30 bis 3.45 Uhr: Sendeplatz-Derivate von L. Fall: „Die spanische Nachtigall“.

Ein Strafprozess gegen den Landtagsabgeordneten Renner.

Am Montag verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den 1891 zu Heuse bei Rächbred geborenen Landtagsabgeordneten Dr. R. P. D. und Schriftleiter der kommunistischen „Arbeiterstimme“ Rudolf Renner wegen öffentlicher Beleidigung und Verleumdung. In dieser Strafsache waren zwei Eröffnungsbeschlüsse ergangen, die fünf verschiedene Einzelfälle betrafen.

Was den ersten Punkt der Anklage anlangt, so handelte es sich um folgendes: Am 18. Oktober 1925 wurde im Hausgrundstück Am Markt 5 in Dresden-Neustadt der Kellerberg in unzulässigem und angründlichem Zustand aufgefunden. Er konnte weder gehen noch stehen und wurde deshalb mittels Sonderwagens nach dem Gefängnis im Polizeipräsidium transportiert, wo man ihn zunächst schlafen ließ. Er lag etwa vier Stunden und wurde während dieser Zeit beobachtet und untersucht. Man merkte später eine Veränderung des Pulsschlages. Deshalb erfolgte seine Zuführung zur Heil- und Pflanzanstalt, wo er in der folgenden Nacht verstorben ist. Er hatte sich durch den Sturz einen Schädelbruch zugezogen. Der Kellerberg war nach erfolgter Entleerung in die Heil- und Pflanzanstalt wegen Alkoholergüßung behandelt worden, erst nach seinem Tode wurde bei der Sektion der Leiche der erlittene Schädelbruch festgestellt. Dieser Vorfall wurde in der „Arbeiterstimme“ in den Nummern 157, 161 und 169 vom 15., 21. und 29. Oktober 1925 behandelt und es wurden schwere Vorwürfe gegen die Polizei erhoben.

Andere Anklagepunkte betrafen folgendes: In den Nummern 100, 101 und 104 der „Arbeiterstimme“ vom 10., 11. und 14. August 1925 befanden sich Aufsätze: „Kühns Vertrauensmann verhaftet!“, ferner: „Der erste Exekutivbeschluss des Dresdner politischen Polizei, der Oberwachmeister Wegbrod, wegen Menschenraub in der Tschelcho-Slawak verhaftet!“ Weitere Aufsätze trugen die Überschriften: „Lügt die Regierung?“, „Was sollte Wegbrod?“, „Genosse Polizeipräsident Kühn schweigt.“ Darin wurde Polizeihauptwachmeister Wegbrod als gemeiner Verbrecher und Spitzelkommandeur bezeichnet und die Behauptung aufgestellt, daß er in größtmöglicher Weise und verfassungswidrig seine Dienstobligationen überschritten und absichtlich die Gesehe verletzt habe. — Die aufgestellten Behauptungen — so heißt es in der Anklage — seien sämtlich unwahr. In der Nummer 84 vom 22. Juli 1925 der „Arbeiterstimme“ befand sich ein Artikel: „Was geht in der 30. Sicherheitspolizei vor?“, der sich mit der Entlassung eines Arbeiters Jähnia in der Nacht zum 14. Juli 1925 befahte und worin behauptet wurde, dieser sei in der Wachtstätte schwer mißhandelt worden. Ein anderer Punkt der Anklage betraf folgendes: In der Nummer 206 der „Arbeiterstimme“ vom 15. Dezember 1925 befand sich ein Aufsatz: „Um was sich der Herr Polizeikommissar Eißelt kümmerst“, worin in spöttischem Tone gegen den Bischofsverda Dienst verrichtenden Beamten verfehrt der Vorwurf erhoben wurde, daß er sein Amt als Fürsorger des Wäckerlehrlings Ernst Viquer nicht mit der erforderlichen Sachlichkeit, sondern ohne willkürlich ausübe, daß er in einem amtlichen Berichte über die Beschäftigung Viquers ganz falsche Angaben gemacht habe und daß er sich bemühe, republikfeindlichen Jugendverbänden Mittelstücken zuzuführen. Der fünfte und letzte Einzelfall dieser Anklage betraf folgendes: In der Nummer 107 der „Arbeiterstimme“ vom 5. Februar 1926 befand sich ein Aufsatz: „Nememor in Aufsicht“, der sich auf ein beim Schöffengericht in Wagnen am 21. Januar angehängtes gewöhnliches Strafverfahren gegen den landwirtschaftlichen Arbeiter Gustav Eubon, welcher wegen fahrlässiger Tötung des Zeitarbeiters Gumbach in drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Den amtlich in dieser Strafsache tätig gewesenem Richtern wurde im Artikel der „Arbeiterstimme“ vorgeworfen, daß sie alle Verbrechen der Reaktion und ihrer Kreaturen deckten und die Nememörder schützten. Es hieß dann weiter, das Gericht habe den Wipfel der Unverschämtheit erklommen, weil es festgestellt hätte, Gumbach trage selbst die größere Schuld an seinem Tode.

Estrafanträge hatten hierzu gestellt der Polizeipräsident von Dresden, der Bürgermeister der Stadt Bischofsverda,

Vollgekommissar Eißelt, der Vorstand des Amtsgerichts Wagnen. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Angeklagten war vom Landtag erteilt worden. Der Angeklagte bestritt jede Beleidigungsabsicht, er wolle in allen Fällen nur in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt und damit den Zweck verfolgt haben, daß die gestellten Anfragen beantwortet und die Fälle untersucht werden, damit Abhilfe geschaffen werde.

Staatsanwalt Dr. Krudt beantragte die Verurteilung des Angeklagten wegen öffentlicher, durch die Presse begangener Beleidigung in fünf Fällen und wegen Verleumdung die Verurteilung. In vier der zur Aburteilung angelegten Einzelfälle forderte er Gefängnisstrafen, im Falle Eißelt, Bischofsverda, hielt er eine Geldstrafe für ausreichend. Was die Beleidigungen in den einzelnen Artikeln selbst anbelangt, so sei der angebotene Wahrheitsbeweis der angelegten Mißhandlungen in der Sicherheitspolizei in der Stadtteil Rats als mangelhaft zu bezeichnen.

Nach längerer Beratung wurde in später Abendstunde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen öffentlicher, durch die Presse begangener Beleidigung in drei Einzelfällen in Verbindung mit Verleumdung zu fünf Monaten Gefängnis, sowie wegen Beleidigung im Falle des Polizeikommissars Eißelt zu 50 M. Geldstrafe, hinsichtlich zu weiteren fünf Tagen Gefängnis als Ersatzstrafe verurteilt. Den Strafantragstellern wird die Publikationsbefugnis in einer Anzahl von Zeitungen zugesprochen, sofern sie nach erlangter Rechtskraft des Urteils darum antragen.

— Wegen Beleidigung der Reichswehr verurteilt. Reichswehrminister Dr. Gehler hatte vor einiger Zeit gegen den Volkszeitungsredakteur Adolf Domnik in Weissen Strafantrag gestellt wegen Beleidigung der Reichswehr, die erdichtete in einem Bild in der Runderbelle der „Meißner Volkszeitung“, das spielende Kinder in Soldatenausrüstung zeigte mit der Überschrift „Soldat sein, heißt berufsmäßiger Wäber der Mitmenschen werden.“ Die Klage war anfänglich vom Meißner Amtsgericht abgewiesen worden mit der Begründung, daß die allgemein gehaltenen Ausführungen der Textnotiz keine Beleidigung der deutschen Reichswehr sei. Dagegen erhob der Staatsanwalt Einspruch. Am Freitag fand die Verhandlung vor dem Amtsgericht Meissen statt mit dem Ergebnis, daß Redakteur Domnik zu 500 M. Geldstrafe und Erziehung der Kosten verurteilt wurde. Das Gericht entschied, daß die Reichswehr eine Einrichtung des Staates sei, mit deren Herabwürdigung eine solche der Staatsehrwürdigungen erfolgt sei.

— Der Erste Dresdner Damen-Verein für Gabelbergische Genußgenüsse eröffnet in seinem Heim, Vondhausstraße 18, 8., Telefon 18804, einen Anfängerkursus in Einheitskurzschrift, der am 22. Juni beginnt und Mittwoch von 5 bis 6 Uhr stattfindet. Außerdem unterrichtet der Verein Redaktions- und Fortbildungskurse für Diktationsfähigkeiten von 90 bis 200 Sätzen. Der Eintritt in diese Kurse kann jederzeit erfolgen. Näheres und Anmeldungen im Heim, Vondhausstr. 18, 8., von 10 bis 11 oder von 3 bis 4 Uhr.

— Verkehrsunfall. Bei dem Verlaufe, noch vor einem Monat in Fahrt befindlichen landwirtschaftlichen Straßenfahrzeuges der Nr. 18 die Marktstraße zu überqueren und wahrscheinlich aufzuweichen, wurde am Montag früh 1/8 Uhr ein 50 Jahre alter Stadtmann vom Wagenzug erfasst und zu Boden geschleudert. Er wurde mit schweren Verletzungen in die gegenüberliegende Sanitätsstation gebracht und dann mittels Unfallautos ins Stadtkrankenhaus Friedrichstadt eingeliefert.

— Ein selbst geschickter. Seit Ende Mai wurde der Ortspolizeiwachtmeister Wähler der Gemeinde Compitz bei Dresden vermisst. Er hatte vor seinem Verschwinden verschiedene Neugierigen in der Richtung getan, man brauche nicht nach ihm zu suchen, man werde keine Leiche bei Weihen auffinden. Eine jetzt erfolgte Nachprüfung ergab, daß er etwa 1800 bis 2000 Mark vereinnahmte Steuerbeiträge und andere Gelder an die Gemeindefasse nicht abgab, sondern veruntreut hatte. Am Sonntag wurde im Spionergrund in Rur Obernitz ein zunächst unbekannter Mann ergriffen aufgefunden. Die weiteren polizeilichen Feststellungen ergaben, daß es der vermisste Polizeiwachtmeister Wähler war, der auf zweiwöchige Frist im Freizeit gewählt hatte, indem er sich auch zugleich einen Gehalt von der einzigen Dienststelle ins Dera beehrte. Weiter wurde die Uhr des Lebensmittels vermisst, die er vermutlich vor Ausführung der Tat noch veräußert haben dürfte. Furcht vor Auslieferung der Besorgenen Inhaftierung und der dann zu erwartenden Strafe dürften das Motiv gebildet haben. Obwohl ein Selbstmord auf zweiwöchige Frist vorlag und auch die sonstigen Umstände dafür sprechen, so erschien doch noch die Vorkommission des Dresdner Kriminalamtes an der Fundstelle, um den Tatbestand zu protokollieren.

Bereine und Veranstaltungen.

- A. D. B., Dreiergruppe Dresden. Heute Rosenabend im Italienischen Park.
— Vereinigung ehemaliger Dresdner Jäger. Heute 1/8 Uhr Monatsversammlung im Johanneshof.
— Schilf-Vergleichsbund. Heute 8 Uhr Vortag und Winter- sportabteilung Monatsversammlung, Samariterabteilung Versammlung in Stadt Petersburg, An der Frauenkirche.
— Verband Dresdner Grundbesitzer- und Hypothekensachverständiger. Heute 7 Uhr Versammlung im Johanneshof.
— Brunn-Beihof. Dienstag Vereinsabend im Johanneshof.
— Militärverein Schilf. Dulten, Frauengruppe. Mittwoch 8 Uhr Zwingerfestliches 1. Zeltlagerfest.
— Frauenverein St. Petri. Mittwoch Ausflug nach der Waldschänke Ockeran. Treffpunkt für Fußgänger 3 Uhr am St. Pauli- Friedhof oder ab 4 Uhr Waldschänke Ockeran.
— Englischer Sprachklub. Mittwoch 8 Uhr, Rantlerhaus, englischer Vortrag. Treffpunkt: Wagnenstraße 10, Rantlerhaus.
— Landsmannschaft Gimmis. Mittwoch 8 Uhr Jahreshauptversammlung Hotel Angermann, Wagnenstr. 54.
— Militärverein Jäger und Schützen, Frauengruppe. Donnerstag 8 Uhr Treffpunkt Strahlenbühlstraße 6, Kadetten Rädels. Ausflug nach der GutsMuths-Park.
— Redaktions-Vereinsabend. Donnerstag 8 Uhr 8 Tafelabend im Erlanger Weidbräu, Johannisplatz.
— Verein für Geschichte Dresdens. Sonnabend Führung durch die Dresdner Gasse. Treffpunkt 1/8 Uhr Nordgründstraße. Bei Regen 6 Uhr Vortag im Johanneshof.
— Verein für das Deutschtum im Auslande, Mädchenorganisation. Sonnabend 7 Uhr Sommerfest im Zoo.
— Vereinigung ehemaliger Unteroffiziere des Leibregiments Regiments 108. Versammlung am 15. Juni fällt wegen Sommerferien und Sommer der Vereinigten Unteroffiziersvereine am 18. Juni im Wagnenpark aus.
— So. Jugendverbandstagung findet am 18. und 19. Juni in Gartha bei Waldheim statt. Treffpunkt 14.30 Uhr Ost, Ruppelstraße; Abfahrt über Chemnitz 15.12 Uhr Ost, Ruppelstraße; Sonntagabend ab Steina. Sonntag 19 Uhr Spielabend Oststraße 8.

— Ottendorf b. Osnabrück. (Töblich überfahren.) Als der hier wohnhafte Gutsbesitzer G. Hunger Futterfack vom Felde holen wollte, schenkte die Verbe durch das Wenden des mitgelassenen Poffenbes und gingen durch Hunger geriet unter den schweren Wagen, dessen Rad über ihn hinwegging. Er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und starb bald nach seiner Entleerung in das Krankenhaus.

— Mittelbach. (Schwerer Autounfall eines Dresdner.) Geleitet von einem ihm entgegenkommenden Kraftwagen, fuhr auf der Hieslagn Köser Straße der in Dresden auf der Feldherrnstraße wohnhafte Vertreter Max Krause mit seinem Kraftwagen gegen einen Straßbaum, wobei der Vorderteil des Wagens vollständig zertrümmert wurde, so daß der Wagen abgesehen werden mußte. Krause erlitt schwere Schnittwunden im Gesicht und an den Händen.

— Witzau. (Fern von den Eltern töblich verunglückt.) Beim Ballspielen in Wied, wo er zur Erholung weiche, verunglückte der Schulknabe Rudolf Müller von hier so schwer, daß er bald nach dem Unfall den erlittenen inneren Verletzungen erlag.

— Zeltung. (Todeskurve vom Dach.) In der Kleiststraße in Gohlis stürzte der Dachbedeckter Firke vom Dach eines Neubaus auf die Straße. Der Verunglückte wurde bewußtlos aufgefunden und dem Krankenhaus St. Georg zugeführt. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

— Gröbers b. Leipzig. (Schwerer Autounfall.) Ein schwerer Autounfall, bei dem ein Kind getötet, eine Frau und ein weiteres Kind leicht verletzt wurden, ereignete sich Sonnabend nachmittag in Gröbers. Der Chauffeur eines Privatautos nahm in schnellem Tempo eine Kurve zu kurz und geriet dabei auf den gegenüberliegenden Fußsteig, wobei er eine Anzahl Passanten umriß. Die Verletzten wurden sofort der Rettungsstelle zugeführt, wo der Tod eines der beiden Kinder und leichte Verletzungen der Frau festgestellt wurden.

— Ebersbach. (Tollkirschenwurzeln im Kräuterte.) Nach dem Genuße eines Absudes von Kräutern (Tollkirschenwurzeln) erkrankte ein Ebersbacher Ehepaar daran, daß es unter schweren Vergiftungserscheinungen tagelang im Sanatorium mit dem Tode kämpfte. Der Tee, der diese Erscheinungen hervorgerufen hatte, wurde nun zur Feststellung der in ihm enthaltenen Stoffe nach Dresden geschickt, wo es sich ergab, daß in ihm Wurzeln von Tollkirschen enthalten waren. Nur der verhältnismäßig geringe Genuß von dieser Wurzel hat die gefährdeten zwei Personen vor dem sicheren Tode bewahrt. Wegen den Nürnberger Verkäufer des Tees wurde wegen grober Fahrlässigkeit das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Amliche Bekanntmachungen.

Einbau und Nachprüfung von Gasmessern. An Anlagen, die an das städtische Gasnetz angeschlossen sind, dürfen Gaszähler nur nach einer nicht über ein Jahr dauernden, als der städtischen Gaszählerprüfung der zuständigen Inspektion übergeben werden. Gasmesser, die seitens der Gaswerke nachgeprüft werden sollen, sind bei der zuständigen Inspektion einzuliefern.

Wieder freigegebene Straße. Die Hinfahrtstraße wird am 14. Juni für den Verkehr wieder freigegeben.

Gewerbesteuer. Nach § 26 Absatz 2 des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Juni 1926 (Sächsisches Gesetzblatt S. 173) haben die Unternehmer gewerbesteuerpflichtiger Betriebe bis zum Einlangen des endgültigen Gewerbesteuerbescheides für das Rechnungsjahr 1927 (1. April 1927 bis 31. März 1928) ohne weitere Aufforderung Vorauszahlungen von je einem Viertel der für das Rechnungsjahr 1926 festgesetzten Jahressteuer zu leisten.

Die nächste dieser Vorauszahlungen ist am 15. Juni 1927 fällig. Sie ist für die im Stadtbezirk Dresden und im Gutsbezirk Dresden-Alberstadt betriebenen Gewerbe an die für den Sitz des Unternehmens am 10. Oktober 1926 zuständige Kassenscheffe des Stadtkassamtes (nicht Finanzamt) abzuführen. Erfolgt die Zahlung nicht rechtzeitig, so sind von der Fälligkeit an Verzugszinsen in Höhe von 10 vom Hundert jährlich zu zahlen.

Gewerbesteuererklärung 1927. Die Zustellung der schriftlichen Aufforderung zur Abgabe der Gewerbesteuererklärung für das Rechnungsjahr 1927 (1. April 1927 bis 31. März 1928) an die Unternehmer der im Stadtbezirk Dresden und im Gutsbezirk Dresden-Alberstadt betriebenen Gewerbe ist beendet.

Betriebe, die keine schriftliche Aufforderung erhalten haben, aber zur Abgabe einer Gewerbesteuererklärung verpflichtet sind, d. h. solche, deren Ertrag a) im Durchschnitt der letzten drei Betriebsjahre den Betrag von 5000 Mark überstiegen hat oder b) auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist, werden hiermit aufgefordert, sich nunmehr zwecks Ausbändigung eines Vordruckes in der Gewerbesteuerabteilung, Ratsstraße 23, 2., zu melden und die ordnungsmäßig ausgefüllte Gewerbesteuererklärung mit den dazugehörigen Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen bis spätestens 30. Juni 1927 wieder einzuliefern.

Baugenehmigungen

in der Woche vom 7. bis 11. Juni 1927.

- Sechsfamilienwohnhaus: Bauherren: Frenckstraße, Flurstück 114; Bauherr: Kaufmann Richard Beyerlein, Frenckstraße 8; Bauleiter: Architekt Felix Müller, Johannisplatz, Frenckstraße 8; Ausführer: Baugew. Paul Röhne, Niederstraße, Gindenburgstraße 5. — Wohnhaus: Bauherren: Frenckstraße 11, Flurstück 450; Bauherr, Bauleiter und Ausführer: Zimmermeister August Reuter, Frenckstraße 47. — Vier Familienhäuser und ein Einfamilienhaus: Bauherren: Auf dem Eigen, Flurstück 301 bis 304, 305 bis 308, 309 bis 312, 313 bis 316, 317 bis 320; Bauherr: Eigenheim-Gesellschaft, Frenckstraße 4; Bauleiter: Architekt (H. D. A.) Curt Derjusch, Eisenstraße 39; Ausführer: Architekt und Baumeister Paul Lorenz, Alsenstraße 42. — Eine Zweifamilienhausgruppe und zwei Dreifamilienhäuser: Bauherren: Gottfried Keller-Strasse, Flurstück 117; Bauherr: Gemeinnützige Bau- und Heimstättenvereinschaft Groß-Dresden, Serrenstraße 7; Bauleiter: Architekt (H. D. A.) Max Pöhlke, Frenckstraße 4; Ausführer: Gemeinnützige Bau- und Heimstättenvereinschaft Groß-Dresden. — Wohnhaus: Bauherren: Frenckstraße 4, Flurstück 4, Bauherr: Wagnenstraßebesitzer Paul Hartmann, Wagnenstraße 4; Bauleiter und Ausführer: Architekt Curt Pöhlke, Robert-Rohr-Strasse 1. — 18 Einfamilienwohnhäuser: Bauherren: Wagnenstraße 1, Flurstück 470 und 477; Bauherr: Spar- und Bauverein Wagnen u. Wagnen; Bauleiter: Architekt P. Müller, Wagnenstraße 49; Ausführer: Architekt und Baumeister Curt Reimer, Wagnenstraße 25. — Drei Einfamilienwohnhäuser: Bauherren: Wagnenstraße 1, Flurstück 470; Bauherr: Spar- und Bauverein Wagnen u. Wagnen; Bauleiter: Architekt P. Müller, Wagnenstraße 49; Ausführer: Emil Feinert, Baugewerksmeister, Wagnenstraße 3. — Dreifamilienhausgruppe: Bauherren: Wagnenstraße 1, Flurstück 1747; Bauherr Baugewerksmeister Hermann Arthur Rodisch, Frenckstraße 37; Bauleiter: Architekt Wilm Löder, Gartenmeister 11; Ausführer: Baugewerksmeister H. A. Rodisch, Frenckstraße 37. — Wohnhaus: Bauherren: Wagnenstraße 1, Flurstück 19; Bauherr: Baugewerksmeister Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Frenckstraße 11; Bauleiter und Ausführer: Architekt Max Baner, Müller-Berzel-Strasse 50. — Einfamilienhaus: Bauherren: Frenckstraße 48a und Neuländer Straße, Flurstück 272; Bauherr und Bauleiter: Architekt Rudolf Gräfe, Gohlische Straße 13; Ausführer: Baugew. Maxim. Gräfe, Frenckstraße 5. — Drei Einfamilienhäuser: Bauherren: Frenckstraße 48a und Neuländer Straße, Flurstück 272; Bauherr: Allgemeiner Wohnvereinsverein, Wagnenstraße 29; Bauleiter: Architekt Rudolf Gräfe, Gohlische Straße 13; Ausführer: Baugew. Maxim. Gräfe, Frenckstraße 5.

Vorschläge für den Wagnenpark.

„Dammfleisch im Grünen“; Zitroneneis. Dammfleisch. Ein Pfund Dammfleisch von der Reule oder dem Damm wird roh in kleine Stücke geschnitten, wobei man etwas Fett mit kleinstückigen Speck, ebenso auch mit zwei Zwiebeln und zwei vorbereitete Kartoffeln ziemlich fein, mit diesen nicht einem halben Liter ausgekühlten grünen Erbsen und dem Fleisch zu reichlich geäußertem Butter, schneidet alles einige Minuten darin, füllt hierauf 1/2 Liter Wasser, einen Teelöffel Salz und ebenfalls Pfeffer hinzu, deckt die Kasserolle fest zu und kocht alles ungefähr zwei Stunden über langsamem Feuer, monach man das pflanzte und sehr wohl schmeckende Gericht in einem Reiskorn serviert. Zitroneneis. Vier Eigelb, 80 Gramm Zucker, der Saft von einer Zitronen und ein wenig abgeriebene Schale werden zusammen geschlagen, bis die Masse schaumig ist; dann rührt man acht Gramm weiche Gelatine, die mit drei Eßlöffel Wasser aufgelöst wurde, darunter, ebenso der Schmecke der Zitronen. Man tut die Creme, ohne sie zu kochen, in eine Glasflasche und läßt sie hell werden.



Das Feinste für echte Flammeris und echte rote Grützel Pakete zu 35 und 65 Pf., niemals lose!





# Aus dem Gesamt-Bericht für 1926.

Im Anschluß an die Einzelberichte unserer Gesellschaften für 1926, über die die Presse berichtet hat, bringen wir eine Zusammenstellung der Abschlüsse unserer gesamten Gruppe im abgelaufenen Geschäftsjahr. Wir berichten über:

## 1. Sach- und Rückversicherungs-Gruppe

- a) Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Köln  
(unter deren Namen das Sachversicherungsgeschäft für Rechnung der voranzig in Interkommunalgesellschaft verbundenen Versicherungsgesellschaften unter solidarischer Haftung betrieben wird),
- b) Gerling-Konzern Rheinische Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft, Köln,
- c) Gerling-Konzern Rückversicherungs-Aktiengesellschaft, Köln,
- d) Rheinische Rückversicherungsgruppe Aktiengesellschaft Basel in Basel,
- e) Gerling-Konzern Duitseh-Niederlandsche Verzekerings Maatschappij, Amsterdam,
- f) Rheinische Versicherungsbank Aktiengesellschaft, Köln,

## 2. Lebensversicherungs-Gruppe

- a) Gerling-Konzern Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Köln,
- b) Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Berlin,
- c) Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Magdeburg,

### Prämieneinnahme:

1. Sach- und Rückversicherungs-Gruppe . . . . .	RM 21 340 287.41	
2. Lebensversicherungs-Gruppe . . . . .	RM 33 766 669.74	<b>RM 55 106 957.15</b>

### Prämienreserven und Ueberträge:

1. Sach- und Rückversicherungs-Gruppe . . . . .	RM 9 966 778.66	
2. Lebensversicherungs-Gruppe . . . . .	RM 25 872 605.76	<b>RM 35 839 384.42</b>

### Kapitalreserven und freie Reserven:

1. Sach- und Rückversicherungs-Gruppe . . . . .	RM 7 801 253.01	
2. Lebensversicherungs-Gruppe . . . . .	RM 1 645 479.23	<b>RM 9 446 732.24</b>

### Gewinnrücklagen der Lebensversicherten:

**RM 11 642 026.34**

### Lebensversicherungs-Bestand:

Kapital **RM 662 082 008.—**  
Rente **RM 4 415 955.—**

### Vermögenswerte:

1. Sach- und Rückversicherungs-Gruppe . . . . .	RM 38 247 010.—	
2. Lebensversicherungs-Gruppe . . . . .	RM 39 817 757.51	
	RM 78 064 767.51	
abzügl. gegenseitige Verrechnungen innerhalb des Konzerns	RM 2 487 253.51	<b>RM 75 577 514.—</b>

### Gewinn 1926:

1. Sach- und Rückversicherungs-Gruppe . . . . .	RM 3 427 537.03	
2. Lebensversicherungs-Gruppe . . . . .	RM 6 083 508.13	<b>RM 9 511 045.16</b>

### Verteilung des Gewinns:

An die Gewinnrücklagen der Versicherten (Lebensversicherung) . . . . .	RM 5 414 250.31	
An die Kapitalreserven . . . . .	RM 734 254.96	
An neue Ausgleichsreserven (Sachversicherung) . . . . .	RM 881 232.85	
An die Unfall- und Haftpflicht-Risikoreserve (Magdeb. Leben) . . . . .	RM 36 199.85	RM 1 651 687.66
An die Aktionäre . . . . .	RM 2 051 350.69	
Tantiemen . . . . .	RM 350 291.37	
Vortrag auf neue Rechnung . . . . .	RM 43 465.13	<b>RM 9 511 045.16</b>

Die Entwicklung ist auch im laufenden Jahre bei allen Gesellschaften günstig.

Köln, im Mai 1927.

Der Vorstand:  
**Robert Gerling**













Der „Prophet“ Häußer, der, wie gemeldet, am Sonnabend einem Herzleiden erlegen ist.

Flugzeuge, die in der Luft stehenbleiben? Die Erfindung eines Berliner Oberingenieurs. — Senkrechter Aufstieg vom Boden. — Flugversuche bei Berlin.

Ein in den frühen Kindheitstagen der modernen Aeronautik entstandener Wunsch der Flugfahrer, der seitdem, ungeachtet der technischen Weiterentwicklung, kaum mehr als ein vorerfüllter Traum geblieben war, ist seiner Erfüllung um ein gutes Stück näher gekommen: es ist der Wunsch, das Flugzeug der Gewalt von uns Menschen, die wir uns zum Fliegen angeschlossen haben, so restlos unterzuordnen, daß es, freischwebend, in der Luft zum Halten gebracht werden kann. Bis zum heutigen Tage war das Problem eher als ein utopisches, denn als ein streng technisches betrachtet worden. Man erinnert sich noch der Karrikaturen, die in den Tagen entstanden sind als die Aeroplane über den Köpfen der darob ehrlich erröten Großstadtmenschen mit ihren Flugversuchen begannen. Skeptiker verspotteten damals in Bild und Wort ihre, als die reinen Kinder dieses mit geistiger Beweiskraft reichlich versehenen 20. Jahrhunderts, kaum daß das Flugzeug erfunden war, sich nicht hatten genug tun können

in der Ausmalung einer phantastischen Zukunftswelt, in der das Flugzeug, der Traum der menschlichen Kultur von Anfang an, eine Selbstverständlichkeit geworden sein würde. Man erinnert sich der Bilder, auf denen in blasser Karrikatur der Glaube an solche Zukunftswelten glorierte: Flugzeuge landeten auf Dächern, andere hielten freischwebend in der Luft, Passagiere schwebten an Strickleitern von einem Flugzeug zum anderen. Und Utopie blieb das in der Luft haltende Flugzeug im wesentlichen bis auf unsere Tage. Heute scheint es indessen, als solle durch eine jetzt bekannt werdende Erfindung eines Berliner, des Oberingenieurs Engelbert Zaschka, nachdem bereits vor zwei Jahren die Erfindung eines Franzosen den Anfang gemacht hatte, das bisher kaum ernst genommene Problem des „senkrecht aufsteigenden und oben willkürlich Halt machenden Flugzeuges“ allmählich der Sphäre des durchaus möglichen näher gerückt werden.

Ein für die Flugfahrt historischer Moment war es, als dieser Tage, vor nur wenigen Zuschauern, auf dem Berliner Flugplatz Johannistal, dem Gelände, das durch Tradition eng verbunden ist mit der frühesten Phase der deutschen Luftfahrt, die ersten Aufstiegversuche mit dem Zaschka-Flugzeug stattfanden. Ein ungewöhnlicher und überraschender Anblick: das Flugzeug stieg senkrecht auf in die Höhe; nach einer Weile verlangsamte sich das Tempo und das Flugzeug blieb oben stehen; dann senkte es sich leise, vollkommen vertikal nach unten; in senkrecht abwärts führendem Flug kam es wieder unten auf dem Boden an. Anfahrfläche und Landungsfläche waren überflüssig geworden: ein Raum, kaum größer als das Flugzeugmodell selbst, genigte.

Die ersten Flugversuche sind noch nicht höher als einige Meter über die Erdoberfläche hinaus unternommen worden. Sie haben zunächst hauptsächlich prinzipiell die Möglichkeit eines vertikalen Auf- und Abstieges, dessen praktisch noch nicht voll abzuschätzende Vorteile für den Flugschaffverständnis außer Zweifel stehen, unter Beweis stellen sollen. Der Versuchapparat, mit dem die ersten Erfolge erzielt worden sind, ist zwar bereits mit einem Motor, aber noch nicht mit Propellern versehen gewesen; doch schon die nächsten von dem Erfinder Zaschka geplanten Flüge sollen mit Propellerapparat durchgeführt werden; dadurch wird, nach anfänglich senkrechtem Emporflug des Apparates, reguläre Vorwärtsbewegung und Höhenstärken in der Luft praktisch zu ermaßlichen sein.

Außerordentlich fesselt das Zaschkaflugzeug kaum anders aus als das gewöhnliche Flugzeug. Hauptunterscheidungsmerkmal ist ein Kessel, der, in Betrieb, den senkrechten Auf- und Abwärtsflug zunächst ermöglicht, gleichzeitig auch, als Kräfte-speicher wirkend, das „Herabfallen“ des Flugzeuges im senkrechten Niedergehen verhindert. Zugleich mit dem Kessel und den Propellern sind auch die Tragflächen in Bewegung; sie rotieren horizontal um die Achse des Apparates.

Das Zaschkaflugzeug wird, nach den Befundungen des Erfinders, in der Luft stillstehen können — sobald und solange der Pilot es wünscht. Das Erfordernis zu solchen Auf-enthalten in der Luft ergibt sich in der Praxis der Flugfahrt erfahrungsgemäß sehr oft, beispielsweise, wenn Reparaturen vorgenommen werden müssen, die aber nur dann ausgeführt werden könnten, wenn der Führer von der Leitung und der Steuerung des Apparates entlastet würde. Normale Flug-

zeuge vermögen sich aber nur bei Fahrt und gerade durch die Fahrt in der Luft zu halten. Solcher Art Beschränkungen in der Bewegungsfreiheit des Luftfahrers soll es, wenn den Aussagen des Erfinders Glauben geschenkt werden kann, bei dem Zaschka'schen Schraubflugzeug nicht mehr geben. Umfliegen in der Luft, Belieferung von Flugzeugen mit Post, Materialien, Proviant und Ersatzpiloten während der Fahrt, — das wären jedoch keine unüberwindlichen Probleme mehr.

Bermischtes.

Großfeuer in Breslau.

Die im Güterbahnhof Breslau-Ost liegenden Gebäude und Kohlenlager der Firmen Vorenz und Richter wurden heute durch Feuer vernichtet. Es fielen dabei 1000 Zentner Stroh, 800 Zentner Getreide und mehrere hundert Zentner Kisten den Flammen zum Opfer. Die Entdeckung des Feuers ist auf Fahrlässigkeit eines Tagelöhners zurückzuführen, der kochenden Teer überlaufen ließ.

Die lebende Fackel.

In Magdeburg verübte der Kassenbote Georgi aus Leipzig auf grausenhafte Weise Selbstmord auf offener Straße. Nachdem er sich in einer Bedürfnisanstalt in den Glacisanlagen den Inhalt zweier Petroleumflaschen über seine Kleider gegossen hatte, zündete er diese an. Von entsetzlichen Schmerzen gepeinigt, lief er dann als brennende Fackel, fürchterlich schreiend, auf der Straße herum, wobei er sich nach und nach die Kleider vom Leibe riß. Der Anblick des dahinraselnden brennenden und schreienden Menschen war so fürchterlich, daß auf der Straße mehrere Passanten ohnmächtig wurden, und eine Frau, die von ihrer Wohnung in der Kaiser-Friedrich-Straße das schreckliche Schauspiel sah, einen Nervenschlag erlitt. Als die von verschiedenen Seiten alarmierte Feuerwehr eintraf, war der Unglückliche auf dem Bürgersteige zusammengesunken und lag fast tot, über und über mit Brandwunden bedeckt, auf der Straße. In einem schnell eingetroffenen Krankenwagen brachte man den Sterbenden in die Krankenanstalt Alstadt, wo er nach kurzer Zeit verschied.

2. Fliegerwiedersehensstag im September 1927 in Braunschweig. Einer Anregung der maßgebenden Reichsluftfahrtverbände folgend, hat die Vereinigung ehemaliger Angehöriger der Fliegertruppe E. B. in Braunschweig beschlossen, Anfang September dieses Jahres den 2. deutschen Fliegerwiedersehensstag durchzuführen. Die Veranstaltung soll im größten Stil aufgezogen werden und mit einem Großflugtag auf dem Flughafen in Braunschweig ihren Höhepunkt finden. Die Vereinigung erläßt daher den Aufruf an alle beteiligten Kreise, umgehend ihre Anschriften an die unten bezeichnete Stelle mitzuteilen. Spenden werden auf das Konto: Vereinigung ehemaliger Flieger, 2. Fliegerwiedersehensstag, bei der Braunschweigischen Staatsbank in Braunschweig erbeten. Anschriften erbeten an Hauptmann a. D. Zahn, Nebenstraße 17.

Die letzten Kämpfer von Solferino und Custoza. Ein ergreifender Akt spielte sich bei der Wiedersehensfeier der ehe-

Advertisement for Sunlight soap. Text: 'Bei jedem Handwaschen fühlen Sie so recht, wie gut und rein Sunlight Seife ist. Ihr prächtiger Schaum reinigt und erfrischt die Haut, ohne sie im geringsten zu reizen. Verlangen Sie das Sunlight Handstück zu 15 Pf.'

Advertisement for Sanatogen. Text: 'Gesundheit ist Jugend! Wahre Schönheit, Anmut und Bewahrung jugendlicher Frische bedingt einen gesunden Körper. Wichtig und ein Gebot weiser Vorsicht ist es daher, neben der Pflege des Äußeren der Gesunderhaltung des Körpers die erforderliche Beachtung zu schenken. Gesund, kräftig und lebensfrisch wird der Körper erhalten, wenn man ihn stärkt durch Sanatogen, denn dieses bekannte Körperpflege- und Kräftigungsmittel wirkt durch seine Bestandteile, Eiweiß und Glycerophosphat, blutbildend und nervenstärkend, ohne überflüssigen Fettsatz zu bewirken.'

Real estate advertisement. Text: 'Als Kapitalanlage! offer, hochverzinsliche Häuser und Zins-Villen auch Einf.-Villen in den besten Lagen von Dresden u. Umgebung Alex. Neubauer (Grundbesitz-Abt.) Dresden-A. Ferdinandstraße 12. Verkauft mein 40 Morgen großes Gut, da kinderlos, Weizenbd., Auenpark reichlich, gute Viehhühnerherde, Schweinezucht, gute Jagd, Herrschaftshaus, Wasserleitung, etc. Preis 150.000 Mk. Angeb. u. 2443 Exp. d. Bl.'

Real estate advertisement. Text: 'Größere Ritterguts-Pachtung, 25 km von Leipzig, reichl. beb. u. nat. Anweil., gute Gebäude, Brennerei, zu jedem Erbz. ca. 180.000 Mk. Fischer & Co., Köslig-Johannstr. 9, Mittl. d. R. D. W. Kolonialwarengeschäft in Mittelstadt Sachsen, Nähe von Dresden, erstes u. größtes am Platze, mit langjährigem Fachvertraue, ist an schlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Auf Wunsch Aufnahme eines Teilhabers, der später das Geschäft allein übernehmen möchte. Angebote u. N. 2452 an die Exp. d. Bl. Mietgesuche Suche: 3-Zimmerwohnung in gutem Hause in Pirna event. Bankkostenszuschuß. Dr. Gräß, Teplitzer Str. 41. 3-Zimmer-Wohnung in gutem Hause gesucht, bei Neubau evtl. Baukostenzuschuß. Dr. Gräß, Teplitzer Str. 41. Werkdrucke, Bücher, Kataloge, Broschüren, Flugschriften usw. In einfacher und feinsten Drucktechnik liefert Graph. Kunstanstalt LIEPSCH & REICHARDT Dresden-A., Marienstraße 38/42 Fernsprecher 25241; Man verlange bei Bedarf den Besuch unseres technischen Vertreters'

Job advertisement. Text: 'Wir suchen: Gutsjehretärin, Wirtschaftlerinnen, Studienmädchen, Hausmädchen, Mädchen f. Haus, Feld u. Stall, Saisonarbeiterinnen, gute Pferdehelfer, Mäher, 2 Arbeiterfamilien mit Hofgängern oder erwachsenen Kindern. Offiz. Arbeitsnachweis Dresden und Umg. — Sachabteilung für die Landwirtschaft — Maternistraße 17 Fernruf: 25881 u 24831'

Sanatogen advertisement. Text: 'Pflegen Sie Ihren Körper mit Sanatogen, besetzen Sie damit die Stätte für wahre Schönheit und Gesundheit! Sanatogen Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. In Packungen von M. 1,80 an in allen Apotheken u. Drogerien. Aufklärende Broschüre versenden auf Wunsch kostenlos und unverbindlich Bauer & Cie., Sanatogen-Werke, Berlin SW48'

Real estate advertisement. Text: 'Kapital in jeder Höhe auf 1. Goldhup für Zins, Häuser, Villen und Güter, sowie auch Grundbesitz in hohen Zinsen. Alex. Neubauer (Hypotheken-Abt.) Dresden-A. Ferdinandstr. 12.'

Real estate advertisement. Text: 'Sommerzeit! Zuvor aber wählt man eine gute „Naumann“-Nähmaschine aus, damit das Gewand fein und schick werde und doch wenig koste, weil man es selber näht. Und dann braucht man ein Fahrrad, ein elegantes und schmuckes, um in die junge, durchsonnte, grüne Welt hinauszurollen. Natürlich „Naumann-Germania“, weil hierauf, wie bekannt, am meisten Verlaß ist. Vielleicht kaufen Gatte oder Bräutigam auch ein rasiges Motorrad mit welchem Sozialität oder Beiwagen, in dem man herrlich bequem durch die Landschaft fährt. In 3 Winkel-Läden — Struvestraße 9, Johannstraße 19, Prager Straße 36 im Winkelhaus — ist treffliche Auswahl zwischen den bewährtesten Marken BMW, D und DKW. Man komme, sehe, prüfe und wisse: „3 Winkel-Läden — Qualität! Ob man schreibt, fährt oder näht! Außerdem ist die Lösung: Gegen bar oder leichteste Teilzahlung — ganz nach Wunsch!'

Job advertisement. Text: 'Stellenangebote Zur Ausübung einer allgemeinen Werkstätigkeit in Sachsen für eine erkrankte Bismarckemulation für den Straßenbau (Kalkofphall) wird von angelegener Firma eine hervorragende Persönlichkeit, am besten höherer Bau-Beamter, gesucht, der auch die wirtsch. Seite beherrscht. Angeb. u. N. 2455 an Rudolf Hoffe, Frankfurt a. M.'

Job advertisement. Text: 'Oberstweizer per 1. August gesucht für 50-60 Stk. Großvieh, mit guten Kenntnissen und Erfahrung in Aufsicht. Persönliche Vorstellung nur auf a. Wunsch gegen vorherige Einsendung von Zeugnisabschriften. Rittergut Weicha b. Bethenberga l. Ca. Sausbeforderin Allenstehende Frau, 30 bis 60 J., für Büro, Schriftführung, Garten usw. gesucht. Angebote unter N 2414 Exp. d. Bl. erb.'

Job advertisement. Text: 'Offiziere a. D. Beamte Kaufleute zur Übernahme od. Vertretung einer allgemeinen Arbeit (Deutsches Reichswald) in der Nähe Dresden wird eine weitere fleißig geübte Schwester mit Kenntnissen in der Küche und Wäsche (eigentlich auch Bedienung des Küchengerätes) für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter N. 2450 an die Exp. d. Bl. erb.'

Job advertisement. Text: 'Stützende Suche für meine 130 Morgen große Wirtschaft in der Elbiederung ein junges Mädchen als das sich keiner Arbeit scheut. Familienanschluss. Gehalt nach Vereinbarung. J. Reinhardt Köttlich b. Mühlberga a. E.'

Job advertisement. Text: 'Junger Landwirt, der b. 30. s. noch die Fahr- und Reitkunst in Potsdam beherrscht, sucht Stellung als Verwalter auf gr. Gute, Ost. erb. an Baumitz, Förster, Arnsdorf, Ca. Selbständigen Wirkungskreis Irat anständiger solides Frä. Ende 30er J., b. Ende 40er J., Herrin schreier Stellung für 1. u. od. 16. J. firm u. perfekt in der Küche, des best. Hausb. Bege Wert auf eine angen. Dauerl. Angeb. u. C. 2453 a. d. Exp. d. Bl. Aelteres Fräulein, Ende 40, sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt auf Rittergut oder auch Privathaus, langjährige Erfahrung. Gute Zeugnisse vorhanden. Werte Angebote u. V. 24512 an die Exp. d. Bl. erb. Grundstücke — Geschäfte Kaufe Gut sofort da meine Pacht aufzugeben. Zur Anschaffung habe 50.000 Mk. Anielungen u. O. T. 2451 Exp. d. Bl.'

Advertisement for Sommerzeit. Text: 'Sorgen beiseite! Der Lenz ist da! Da wollen auch wir uns putzen und schön machen wie die Natur! Also neue Kleider herbei u. Wäsche für Frühling und Pfingsten und Sommerzeit! Zuvor aber wählt man eine gute „Naumann“-Nähmaschine aus, damit das Gewand fein und schick werde und doch wenig koste, weil man es selber näht. Und dann braucht man ein Fahrrad, ein elegantes und schmuckes, um in die junge, durchsonnte, grüne Welt hinauszurollen. Natürlich „Naumann-Germania“, weil hierauf, wie bekannt, am meisten Verlaß ist. Vielleicht kaufen Gatte oder Bräutigam auch ein rasiges Motorrad mit welchem Sozialität oder Beiwagen, in dem man herrlich bequem durch die Landschaft fährt. In 3 Winkel-Läden — Struvestraße 9, Johannstraße 19, Prager Straße 36 im Winkelhaus — ist treffliche Auswahl zwischen den bewährtesten Marken BMW, D und DKW. Man komme, sehe, prüfe und wisse: „3 Winkel-Läden — Qualität! Ob man schreibt, fährt oder näht! Außerdem ist die Lösung: Gegen bar oder leichteste Teilzahlung — ganz nach Wunsch!'



malignen Her in Gaidorf ab. Er galt der Ehre von hochbetagten Veteranen einer Zeit, die wir nur noch der Geschichte nach kennen. Es waren dies: Florian Scholz aus Gaidorf vom ehemaligen 5. Artillerie-Regiment, 60 Jahre alt, der sich in den Kämpfen von Solferino und Custozza so hervorgetan, daß ihm die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen wurde; Ferdinand Reumann aus Wildenau, 85 Jahre alt, der im ehemaligen Infanterie-Regiment Nr. 30 ebenfalls bei Custozza kämpfte; Anton Wehler, 88 Jahre alt, der in den Reihen der ehemaligen 30er den italienischen Feldzug mitmachte; Wenzel Piwerny, 84 Jahre alt, der im 1. Jäger-Bataillon diente und mit diesem in Italien kämpfte. Tiefe Rührung ergriff die Festversammlung, als sich der ehemalige Führer der Her, der greise H. M. V. Zanantoni, erhob und unter einer feierlichen Ansprache den alten Krieger-Erinnerungs-Plaketten, die einen Vorbertrag mit dem Namen der Schlacht, an der die Veteranen teilgenommen, aufwies, überreichte.

\*\* Notlandung im Sachsenwald. Am Freitag nachmittag mußte das Flugzeug D 308 von Berlin unterwegs bei Schwarzenberg über dem Sachsenwald wegen Motorschaden notlanden. Da sich kein geeigneter Landungsplatz bot, blieb dem Flugzeugführer nichts weiter übrig, als die Maschine auf die Baumkronen zu setzen. Die Landung ging verhältnismäßig alimpflich vonstatten. Die Insassen des Flugzeuges kamen mit dem Schrecken davon. Die Maschine wurde an den Klämen befestigt.

\*\* Auf der Jagd nach einem entsprungene Doppelmörder. In Berlin wird der Installateur Heiwehdel gesucht, der außer anderen Straftaten mindestens zwei Morde auf dem Gewissen hat. Im Jahre 1923 hat er in Berlin einen Schuhmachermeister und am 2. Mai d. J. in Stuttgart einen Versicherungsagenten erschossen. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

\*\* Prozeß gegen eine Kindesmörderin. Am Montag begann vor dem Talsburger Schöffengericht der Prozeß gegen die 18jährige Kindesdoppelmörderin Käthe Dagedorn, die am 24. Juli v. J. im „Sexualtraufch“ die 14jährige Käthe Gensleicher und den 13jährigen Friedrich Schäfer in einer Eichenhecke bei der Mühle am Tidelsbach, etwas außerhalb des Forstes Talsburg-Hodfeld, ermordet hat.

\*\* Raubmord bei Bismarck. In der Gegend von Bismarck fand man 5 Meter von einem Landwege entfernt auf dem Felde die Leiche des Kreissekretärs Ströblich von dem an der Dittelsbuche gelegenen Gute Döben-Weichendorf. Etwa 700 Mark Vohngelder, die der Genannte von der Bank in Bismarck geholt hatte, waren dem Toten geraubt. Allem Anschein nach liegt Raubmord vor. Nach den bisherigen Ermittlungen wurde Strofford mit einem Knüttel erschlagen.

\*\* Ein Wanderzirkus eingestürzt. Ein in Oberlangensfeldau gehörender Zirkus führte bei einem heftigen Sturm ein. Die zahlreichen Zuschauer wurden unter der Verunsicherung und den umherfliegenden Pfeilern begraben. Etwa 10 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt worden.

\*\* Mord in Lebensgefahr. Das „E. L.“ meldet aus Wien: Am Befinden Emil Marek ist eine lebensgefährliche Komplikation eingetreten. An dem Bein, das er sich abgebrochen hat, mußte eine weitere Amputation vorgenommen werden und es besteht die Gefahr einer Blutvergiftung. Da Marek außerdem an einem Nervenleiden erkrankt ist, ist sein Zustand äußerst ernst.

\*\* Kampf der Polizei mit Bombenwerfern in Sofia. Zwei Personen, die von der Polizei festgenommen werden sollten, schleuderten zwei Bomben, worauf sie entkamen. Es gelang bald, einem der Missetäter auf die Spur zu kommen. Nach kurzem Angewandte lebenderte die Unbekannte abermals eine Bombe, wurde hierbei jedoch so schwer verletzt, daß er bei der Ueberführung in das Krankenhaus starb. Die Polizei legt die Nachforschungen nach dem zweiten Individuum fort.

\*\* Die Steuer aufs Fleischn. Auf der Suche nach allen möglichen und unmöglichen Steuern ist die belgische Regierung jetzt auf einen Gedanken verfallen, der unter der Bevölkerung die größte Entrüstung hervorruft. Man will die Tabaksteuer beheuern. Fleischn aus Holz und Fleischn aus Ton, solche aus Meeresschaum und aus Bernstein — sie

alle sollen als „Luxusgegenstände“ mit einem Aufschlag von 10 Prozent belegt werden. Die Pflanze, die zum Bilde des niederländischen Bauern fast ebenso gehört wie seine Rasse, die soll ein Luxusgegenstand sein? Das will den Beuten nicht in den Kopf, und sie wollen sich diese Steuer unter keinen Umständen gefallen lassen. Freilich, es ist noch nicht hundert Jahre her, daß bei uns im lieben Deutschland das Pflanzrauchen im Freien überhaupt verboten war, und erst am 8. Mai 1882 unterzeichnete der König von Preußen einen Erlass, der den Bewohnern seiner Residenzstadt Berlin die Benutzung der Pfeife auf den Straßen und im Tiergarten huldvoll gestattet. Das Recht, Zigarren im Freien zu rauchen, eroberte man sich erst mit der Revolution von 1848. In Paris war die Pfeife noch sehr viel später in den besseren Kreisen verboten, und man erzählt sich von dem großen Staatsmann und Rechtsgelehrten Waldeck-Roussseau, daß er als junger Mann gegen Ende des zweiten Kaiserreiches einen Prozeß gegen das elegante Café Mûche anstrengte, weil er auf unfaule Weise wegen Pfeiferauchens aus diesem Lokal herausbefördert wurde. Er kam aber nicht zu seinem Recht, und noch bis ans Ende des 19. Jahrhunderts war die Pfeife aus den vornehmen Pariser Restaurants verboten.

\*\* Brillat-Savarins Rezept für die schlante Pinte. Man wird gewiß in dem klassischen Werk der Küchen-Philosophie, in Brillat-Savarins „Physiologie des Geschmacks“, nicht nach einem Mittel zum Abmagern suchen, und doch hat dieser Weise, der noch nach alter Mode an der Frau die runden Formen liebte, wertvolle Ratsschläge zur Bekämpfung des Embonpoint gegeben. So empfiehlt er, jeden Sommer dreißig Flaschen Selber Wasser zu trinken, ein großes Glas am Morgen, zwei kleine vor dem Mittagessen und ebenso vor dem Schlafengehen. Wer schlanker werden will, soll nur leichte weiße Weine trinken, viel Spargel, Sellerie, Artischocken und anderes Derartiges essen und von Fleischn nur Geflügel und höchstens noch Kalb. Sodann rät er, jeden Tag in einem Glas Weißwein einen Kaffeelöffel mit Chinarinde zu nehmen. Dann werde man eine elegante Figur bekommen, ohne sich zu sehr fasten zu müssen.

Eine „Schwere Sitzung“ des jungen Bismarck. Aus Otto v. Bismarcks Studentenzeit stammt ein in seiner Art einzig dastehendes Schriftstück des späteren deutschen Reichskanzlers. Es handelt sich um ein von Bismarck verfaßtes und eigenhändig geschriebenes Protokoll einer ansehenden „sehr schweren“ Sitzung, die im Kreise von Kommilitonen im Jahre 1844 in Berlin im Café Rationnel stattgefunden hat. Das überaus lustige Stück, eine ganze Folienseite von Bismarcks Hand, lautet:

- „Verhandelt Berlin, 24. Februar 1844. Im Café Rationnel sind anwesend: Hr. von Otterstädt, Ferdinand Katharina, Hr. von Schend, Wilhelm, Hr. Schneider, Carl, Militair, Hr. von Bismarck, Otto, Hr. von Schlieffen, Adolph, Hr. von Arnim, Oscar, Hr. von Arnim, Harry,

sämtlich mehr oder weniger als majoren und dispoitionsfähig bekannt. Comparsenten erklären sich jeder einzeln, aber nicht solidarischn wohlbedachtig dahin zu verpflichten, daß derjenige von ihnen, der zuerst in den Stand der Ehe treten wird, ein feiner und der anderen Comparsenten angemessenes Diner innerhalb der ersten vier Wochen nach seiner priesterlichen Trauung geben und dazu die übrigen vorbenannten Comparsenten einladen wird.

Sämtliche Comparsenten verzichten ausdrücklich auf die Einrede, bestraft gewesen zu sein... Hieraus folgen die Unterschriften, worunter auch Harry v. Arnim, der spätere erbitterte Feind Bismarcks.

Auf dem zweiten Blatt ist eine Wette zwischen Herrn v. Schend und Herrn v. Schlieffen formuliert, daß Herr v. Otterstädt bis zum Jahre 1847 keine Coladron erhält. Der Preis der Wette ist ein Diner für dieselben unterzeichneten Personen. Herr Harry v. Arnim, dem das Schreiben in der vorgerückten Stunde vielleicht einige Schwierigkeiten

gemacht haben mochte, unterzeichnete mit drei Kreuzen, „Herrn die Bemerkung: „Handwritten des Harry von Arnim, beglaubigt Oscar von Arnim.“ Bismarck hat sich, wie im ersten Protokoll, einfach „Bismarck“ unterzeichnet.

Senny Porten gegen Mady Christians.

Beide Filmdiven wollen die Königin Luise spielen. Der Hauptgesprächstoff in den Berliner Filmclubs ist seit einigen Tagen ein erbitterter Abwärtens-Wettbewerb, der zwischen den beiden zurzeit populärsten deutschen Filmdiven, Senny Porten und Mady Christians, um ein- und dieselbe Filmrolle zum Ausbruch gekommen ist. Senny Porten hatte vor mehreren Monaten die Absicht bekanntgegeben, durch ihre eigene Gesellschaft, deren Direktor und Star sie zugleich ist, einen „Königin-Luise“-Film herstellen zu lassen. Nun kam die Konkurrenzgesellschaft ebenfalls einen „Luise“-Film an, in dem die Titelrolle von Mady Christians gespielt werden sollte, die heute, was Persönlichkeitsgestaltung und Publikumserfolg anbelangt, als einzige deutsche Filmdarstellerin in einem Wettbewerb mit Senny Porten konkurrieren kann. Keine der beiden Gesellschaften will von ihrem Vorhaben ablassen. Ueber den persönlichen Kampf der beiden Filmstars hinaus wächst sich jetzt der Streit zu einer prinzipiellen Auseinandersetzung aus, die vor ein ordentliches Gericht getragen werden soll, damit dort eine bindende Entscheidung über die umstrittene Frage des Prioritätsrechtes in bezug auf Bestimmungen an sich freier (historischer) Stoffe herbeigeführt werde.

Senny Porten hat seit der Zeit, da sie unter Ernst Lubitsch in historischen Filmen von Format gespielt hatte, nur noch mittlere Unterhaltungsfilme hergestellt, durch die sie allmählich ihre Bedeutung als führender und ältester deutscher Star zu verlieren droht. Bis sie vor jetzt acht Monaten, in dem Bestreben, die Grundlage ihrer alten Popularität neu zu festigen, den Plan aufschob, nach einer Ueberwindung von mehreren Jahren wieder eine monumentaler historische Rolle zu spielen. Die Wahl fiel auf die Figur der Königin Luise; der Film sollte aber nicht frei nach der Historie entstehen, sondern unter enger Anlehnung an den Roman „Luise“ von Walter von Moio.

Seit der Anfängung waren nahezu drei Viertel Jahre vergangen, ohne daß die Diva Anstalten machte, an die Verwirklichung des Projektes heranzugehen. Senny Porten drehte hintereinander drei moderne Filme, und der Plan eines historischen Filmwerkes „Luise“ schien begraben zu sein. Das machte sich die Konkurrenz zunutze, und so gab sie, bevor ihr von dritter Seite dieser unvorhergesehenen Stoff der deutschen Geschichte wegen angenommen werden konnte, zur Ueberwindung der ganzen Filmindustrie die Nachricht bekannt, daß sie ihrerseits ebenfalls einen „Königin-Luise“-Film, und zwar sogar einen zweiteiligen, in Vorbereitung habe. Man hatte, um Senny Porten einen möglichst großen Vorsprung abzugewinnen, die Vorarbeiten in aller Stille vorgenommen, einen namhaften Regisseur, Karl Grune, verpflichtet, für die Titelrolle Mady Christians sich zu sichern verstanden und das Manuskript so monumental wie möglich angelegt, d. h. auf zwei Teile ausgedehnt, deren Titel „Königin Luise“ und „Kronprinzessin Luise“ lauten sollen.

Senny Porten versuchte nun kurzerhand, den „Luise“-Film der Konkurrenz, ihn als Unternehmen unantastbaren Wettbewerbes hinstellend, unterlagen zu lassen, da sie selbst, wie jetzt bekanntgegeben wurde, unverändert an ihrem ursprünglichen Projekt festzuhalten gedachte. Aber ein Verbot des Generalfilms war nicht zu erwirken. Die Mady-Christians-Partei berief sich darauf, daß Prioritätsrechte auf Stoffe, die der Historie angehören, nicht geltend gemacht werden könnten, da solche Stoffe für Verfilmungen als ebenso für jedermann zugänglich zu betrachten seien, wie sie es für literarische Figurationen anerkanntermaßen sind. So blieb die Streitfrage vorerst noch unentschieden, und voraussichtlich erst auf rechtlichem Wege, durch Schiedsgerichtsbeschlus, wird eine Klärung herbeigeführt werden können.

Inzwischen setzt jede der beiden Gesellschaften gefordert mit Beharrlichkeit ihre Vorbereitungen an ihren „Luise“-Filmen fort, und es herrscht in den Berliner Filmclubs vorläufig noch Ungewißheit, welcher der beiden Filmdiven der Sieg zugesprochen werden kann: Senny Porten oder Mady Christians.

Thum-Kaffee

wird aus den vorzüglichsten Kaffeesorten hergestellt und durch ein besonderes Verfahren vor dem Rösten hygienisch veredelt. Durch diese Veredelung wird der Rohkaffee von allen unangenehmen und schädlichen Stoffen befreit, so daß der Aufguß des Thum-Kaffees ein vollaromatisches, mildes und bekömmliches Getränk ergibt, das alle Vorzüge der nützlichen Koffeinwirkung vermittelt.

Thum-Kaffee

ist von der Wissenschaft, auch von Fachärzten für Herz und Nerven glänzend begutachtet.

Thum-Kaffee

ist auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung im Dezember 1911 mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

Thum-Kaffee

wird von vielen Kaffeetrinkern bevorzugt und ist erhältlich in drei Mischungen zu

4.00, 4.40, 4.80 Mark je Pfund in allen Verkaufsstellen des

Waaren-Einkaufs-Vereins zu Görlitz

A.-G., Zweigniederlassung Dresden.

Während dieser Woche verabreichen wir unentgeltliche Kostproben in unserer Lebensmittelabtl. im Residenz-Kaufhaus

Geniessen Sie Ihr Leben!



Warum wollen Sie zu Hause bleiben und Trübsal blasen? Wie wäre es, wenn Sie sich heute einen vergnügten Abend machen, etwa in einer Gaststätte, wo frohes Leben herrscht, lustige Musik ertönt und Sie hübsche Frauen bewundern können? Dann lassen Sie sich eine Flasche „Kupferberg Gold“ geben! Der ganz vorzügliche Sekt wird Ihnen großen Genuß bereiten und bald heitere Stimmung bringen. Seine rein natürliche Herstellungweise verbürgt beste Bekömmlichkeit.

KUPFERBERG GOLD

»die gute, alte, deutsche Marke«

Für Liebhaber eines ausgesprochen herben, rassigen Herren-Sekts empfehlen wir „Kupferberg Riesling“. Diese Sondermarke ist ausschließlich aus hervorragend feinen Riesling-Weinen hergestellt. Jede Flasche ist verbürgt über fünf Jahre alt. (Teuer, — aber sehr gut!)

CHR. ADT KUPFERBERG & CO GEGR. 1850 MAINZ

Vertreter für den Großhandel: P. Gorejky, Dresden-A. 24, Werdnerstraße 10. Fernsprecher 4026.

Liesch & Reichardt, Dresden-A.

Marienstr. 38/42, Fernruf 25241, liefert

Geschmackvolle Vereinsdrucksachen

Festschriften, Statuten, Mitteilungskarten,

Beitragsbücher, Tagungsprotokolle etc.



# Turnen / Sport / Wandern

## Nur die Besten ins Ausland.

### Zum internationalen Fußballturnier in Oeflingfors.

Der finnische Fußballverband hatte sein 20jähriges Jubiläum und die Pflichten zum Anlaß genommen, die Hauptstadt der benachbarten nordischen Länder, Stockholm, Oslo und Genua, für ein Fußballturnier zu gewinnen, an dem aus Deutschland Dresden und selbstverständlich eine repräsentative Oeflingfors Mannschaft teilnehmen. Die Berliner Stadtmannschaft konnte ihrer gegenseitigen Aufgabe nicht innehalten, da der Berliner Verband infolge anderer Verbindlichkeiten nicht in der Lage war, seine härteste Mannschaft zu entsenden.

Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß die beiden Niederlagen der Dresdner Stadtmannschaft, die bekanntlich auf die Spieler des Sportclubs verzichtet wurde, wiederum den besten Beweis dafür liefern, daß es nötig ist, bei Kämpfen im Ausland nur die besten Mannschaften zu entsenden. Die beiden Niederlagen in Oeflingfors sind bestimmt keine Vorzeichen für den deutschen Fußball im Ausland, und der D. F. V. sollte bei solchen Spielen im Ausland peinlich darauf achten, daß nur die wirklich besten Beirteilungen im Ausland den deutschen Fußball repräsentieren. Berlin hatte schon aus diesem Grunde Oeflingfors eine Abgabe erteilen müssen, da es sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, mit einer schwachen Mannschaft ein sportliches Fiasko zu erleben.

Die Spiele brachten aber infolgedessen eine gewisse Freude, als Dr. Baumens, Köln, den ehrenvollen Auf erweist, die Spiele des Turniers zu leiten. Wenn dabei festgestellt werden darf, daß Dr. Baumens als Schiedsrichter im Ausland einen ausgezeichneten Ruf genießt, so bedarf diese Feststellung im Interesse unserer deutschen Fußballvereine einer näheren Begründung. Die Kämpfe innerhalb dieses Turniers haben den anwesenden Deutschen klar zu erkennen gegeben, daß unsere Spielart, besonders die unserer großen führenden Vereine, in ihren Grundzügen von den internationalen Geplagten abweicht. Unser Spiel ist zu weich und empfindlich, die Ausnutzung der physischen Kräfte wird zu sehr unterdrückt, man bevorzugt das „körperliche“ Spiel. Die Regeln des Spiels erlauben aber die Anwendung des Körpers, solange nicht eine Gefahr für den sportlichen Gegner damit verbunden ist. Die Unterscheidung und Auslegung dieses Spiels mit dem Körper im Geiste der Regeln liegt nun ausschließlich in den Händen der jeweiligen Schiedsrichter. Und hierin begründet sich die große Bedeutung der schiedsrichterlichen Tätigkeit von Dr. Baumens, dem absolute Kenntnis des internationalen Spiels, seine Erfahrung aus vielen großen ausländischen Fußballkämpfen ein näheres Gefühl haben, das im Ausland überaus geschätzt und bewundert wird. Man sollte seitens des D. F. V. Mittel und Wege finden, um unseren abgesehen von den schiedsrichterlichen Gelegenheiten zu großen internationalen Spielen anzusehen, um dort die Spielleitung der ausländischen Schiedsrichter zu studieren und sich danach einzustellen.

## Pferdesport

### Vorauslagen für den 14. Juni.

**Breslau.** 1. Rennen: Nichtoffizielles Rennen. 2. Rennen: Hecche, Welle. 3. Rennen: Frit, Turball. 4. Rennen: Alexander der Große, Pfaff. 5. Rennen: Pyrame, Refarod. 6. Rennen: Doktor, Talga. 7. Rennen: Pyrame, Fudrofs. 8. Rennen: Vela, Luiton.

**Hannover.** 1. Rennen: Cherry Brand, Heinecke. 2. Rennen: Roder, Remal. 3. Rennen: Radegeit, Fommer. 4. Rennen: Vins Storm Club. 5. Rennen: Regeler, Schneberg. 6. Rennen: Immerweiß, Jaktor. 7. Rennen: Trabon, Dais.

**Englisch.** 1. Rennen: Ghuft, Wench, Hoje. 2. Rennen: Touz Veril, Vollvogel. 3. Rennen: Vold Knight, Brian Gura. 4. Rennen: Vert Gendre, Ploumoin. 5. Rennen: Vlen Post, Kwant Courver. 6. Rennen: Ploumoin, Salmanazar. 7. Rennen: Tedy Miles, Woll V.

## Turnen

### Turnen Mittelstufe Dresden (D. I.).

Heute nachmittags 8 Uhr tritt der kürzlich erst neu gewählte Ganturnrat zu seiner ersten Sitzung im Heim des Turnvereins Reu- und Antonstadt zusammen. Einen weiten Raum wird in der Besprechung der Städtewettkämpfe im Volksturnen am 20. Juni (Dresden—Chemnitz—Leipzig) einnehmen. Auch das Ganturnfest am 26. Juni in Großenhain wird den Ganturnrat beschäftigen. Die Tagesordnung lautet: 1. Bezirksbestimmung, 2. Gaukasse, 3. Städtewettkampf im Volksturnen am 20. Juni, 4. Ganturnfest in Großenhain.

## Kraftfahrtsport

### Tschecho-slowakisches Tourist-Trophy.

#### Baudofer (D. R. W.) Gesamtzieger.

Auf einer 9 Kilometer langen Rundstrecke bei Prag kam am Sonntag die tschecho-slowakische Tourist Trophy zum Austrag. Sie schloste sich zu einem großen Triumphe für die deutsche Industrie, denn die beiden Münchner B. M. W.-Fahrer Baudofer und Hell waren ihren Konkurrenten weit überlegen. In der Klasse bis 200 Kubikzentimeter über 204 Kilometer siegte Baudofer (D. R. W.) in 3:24:41, bis 500 Kubikzentimeter über 258 Kilometer Baudofer (München) in 3:57:45.

## Radsport

### Gaumeisterschaft des D. R. W.

#### Sieger: Erich Rottsch (D. R. W. Wanderfall), Dresden.

Am Sonntag wurden vom Gau Dresden des Bundes Deutscher Radfahrer auf der 100 Kilometer langen Strecke Dresden—Liebenwerda—Dresden die Meisterschaften ausgetragen. Von 66 Gemeldeten kamen schließlich 46 Fahrer, darunter der Titelverteidiger Rottsch, sowie die sich bei der Rundfahrt durch Deutschland zu glänzenden geschlagenen Babitsch, Hertwig und Oarter, sowie die zu den Favoriten zählenden Schneider und Rürschner. Bis Radeburg hatten sich bereits drei Gruppen gebildet, in der ersten waren noch alle auswärtsreisenden Fahrer zusammen. An einer Baustelle hinter Radeburg, wo alles absteigen und schliefen mußten, konnten einige der hinter liegenden wieder aufstehen. Bis Elterwerda hatten sich Rottsch, Babitsch, Hertwig und Rürschner vom Felde losgelöst und führten mit ziemlichem Vorsprung. Bis zur Wende in Liebenwerda gelang es den drei Wanderfallern noch, Rürschner abzuhängen. Vereint kreuzten die drei den Ziel, wofür Rottsch mit Dankbarkeit gemann, vor Hertwig und Babitsch. Letztere waren auf der Strecke die härtesten Leute, konnten aber einen Sprunghilf ihres Kameraden nicht verhindern.

Siegesgemäß mit der Gaumeisterschaft lief auf der Strecke Dresden—Lieberdorf und zurück ein Jugendrennen über 25 Kilometer. Hüttner vom Wanderfall konnte hier vor Jung (Grenzler) liegen. Nachfolgend die Ergebnisse:

**Gaumeisterschaft, 100 Kilometer:** 1. Rottsch (Wanderfall) 4:20:55; 2. Hertwig (Wanderfall), Gandsbreite; 3. Babitsch (Wanderfall), 4:28:45; 4. Oarter (Wanderfall), 4:36:48; 5. Rufab (Wanderfall), 4:38:11; 6. Rürschner (Diana), 4:38:22; 7. Röll (Kondor); 8. Schneider (Wanderfall); 9. Schaller (Wanderfall); 10. Stengel (National). 31 Fahrer passierten bis Kontrollschluß.

**Jugendfahren, 25 Kilometer:** 1. Hüttner (Wanderfall), 44:10; 2. Jung (Grenzler), 44:56; 3. Smolaritz (Sturm), 44:56; 4. Nagel (Conti), 44:56; 5. Heined (Grenzler), 45:18; 6. Ernberger (Wanderfall 88). Von 66 Gemeldeten erreichten 46 das Ziel.

### Saldow in Breslau siegt.

Ergebnisse: Großer Preispreis von Schellen: 1. Frankenstein; 2. Pan Ref; 3. Oahn; 4. Galle; 5. Knappe. Zweifacher-Daupfahnen: 1. Frankenstein—Fuchsenhagen; 2. Osmella—Knappe; 3. Kieger—Junge. Zweifacher-Vorabefahren: 1. Galle—Pan Ref; 2. Oahn—Knappe. Kleiner Ober-Preis, 30 Kilometer: 1. Saldow 26:14,3; 2. Wanderlust 180 Meter zurück; 3. Feja 180 Meter zurück; 4. Galudal 1100 Meter zurück; 5. Kerts 1800 Meter zurück. Großer Ober-Preis, 1 Stunde: 1. Saldow 65,800 Kilometer; 2. Feja 200 Meter zurück; 3. Kerts 300 Meter zurück; 4. Wanderlust 590 Meter zurück; 5. Galudal 2200 Meter zurück.

### Großer Preis von Elberfeld.

Im Mittelpunkt der Elberfelder Radrennen stand der Große Preis von Elberfeld über 100 Kilometer in zwei Rufen zu je 50 Kilometer. Im ersten Lauf siegte Müller knapp vor Samal, was dann aber so erlöschte, daß er den zweiten Lauf nicht mehr zu Ende fahren konnte. Er fiel gegen Hundes vor Schütz vom Rad. Samal, der

von Anfang an die Führung hatte, ließ sich niemanden an vorbeikommen und siegte schließlich, damit auch seinen Sieg im Gesamtergebnis überlegen. Die Ergebnisse: Großer Preis von Elberfeld: 1. Samal 99,900 Kilometer; 2. Müller 99,010 Kilometer; 3. Zorickel 98,250 Kilometer; 4. Müller 97,780 Kilometer 5. Wandbau 97,840 Kilometer. Punktefahren für Amateure: 1. Henke (Dortmund); 2. Schamberger (Köln); 3. Oand (Köln). Zweifacher-Fahren: 1. Schorn—Oand; 2. Schamberger—Lieser.

### Janaga (Italien) gewinnt Ouer durch Thüringen.

Am Sonntag wurde das 16. Straßenrennen Rund um die Oalmeite in Verbindung mit der Radrennfahrt Ouer durch Thüringen zum Austrag gebracht. Das erste in vier Klassen eingeteilte Rennen der Amateure führte von Erfurt über Gangerhausen—Nordhausen—Mühlhausen und Gotha nach Erfurt zurück und hatte eine Länge von 220,1 Kilometer. Das Rennen Ouer durch Thüringen starteten die Berufsfahrer aus Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Italien, Belgien und Frankreich. Von Schweinfurt ausgehend, ging es über Bamberg, Schleusingen, Barchfeld, Gotha nach Erfurt über 205,5 Kilometer. Das Rennen gewann der Italiener Janaga, der die Strecke in 9:42:18 durchfuhr. Ihm folgte der Italiener Belloni, eine Viertelstunde zurück, und der Schweizer Suter, eine Länge zurück, vor dem Oesterreicher Wulla. Sieger der Oalmeitefahrt blieb in der Gruppe A Rind (Halle/Saale), der in 8:10 sein Ziel erreichte, in der Gruppe B Strauch (Breslau), in Gruppe C Schuler (Erfurt) und in Gruppe D Schulz (Berlin). Das Ergebnis der Radrennfahrt Ouer durch Thüringen ist: 1. Janaga (Italien), 9:42:18; 2. Belloni (Italien), 1/4 Länge; 3. Suter (Schweiz), 1 Länge; 4. Wulla (Österreich), 2 Längen; 5. Wanta (Deutschland), 2 Längen; 6. Kome (Italien), 2 Längen; 7. Saller (Frankreich), 9:48:25; 8. Hemold (Deutschland), 9:51:57; 9. Saccomani (Italien), 9:52:35.

Der R. H. Wanderfahrer 1886 (S. H. B.) hielt am Sonntag eine 100-Kilometer-Jugendprüfungsfahrt ab. Ergebnis: 1. Oerbert Wangermann 9:40; 2. Kurt Göbel 10:20; 3. Oeins Wäger 10:26. Das 100-Kilometer-Rennen wurde nicht ausgetragen. Mittwochsabendfahrt. Treffpunkt 8 Uhr, Abfahrtsplatz.

Besteigte Einzelfahrer im S. H. B. Oute am 16. Juni im Restaurant zur Reite, Reibestraße 20, Versammlung.

## Rasensport

### Um den D. M. B. V.-Pokal im Gau Ostschlesien.

Neuere Ergebnisse: Ouis Ruis Weihen schlägt Sportfreunde 99 Dresden 7:1. Auf eigenem Felde gelang es den Tordichtern über die Dresdner mit 7:1 zu triumphieren. Das Spiel war von Anfang bis Ende offen. Viktoria Gopig gegen S. F. L. Politz Dresden 4:1. Die Dresdner Elf zeigte sich von besserer Seite, doch mußte sie letzten Endes den Sieg dem Gegner überlassen.

Favorit Dresden schlägt Spielvereinigung Großenhain 5:3. Ein heißes und spannendes Spiel, das die Dresdner verdient gewonnen. Die Treffen Sportklub 04 Freital gegen S. G. 1897 Großenhain und S. W. Weinsdorf gegen Laubegaster S. B. fielen aus und sind auf einen späteren Termin verschoben worden.

### Bertha B. S. C. in Dresden.

Am 26. Juni hat der Dresdner Sportklub den Berliner Meister, Oertha, im Otragege zu Gast. Nach den großen Leistungen der Berliner in den Endkämpfen um die Deutsche Fußballmeisterschaft wird man dieser letzten offiziellen Begegnung vor der Sommerpause alleits großes Interesse entgegenbringen. Das Rückspiel findet dann am 14. August in Berlin statt.

### Dresdner Sportklub gegen Hamburger Sportverein.

Am Sonntag, dem 7. August, empfängt der Dresdner Sportklub auf seinem Sportplatz im Otragege den Fußballmeister von Großenhain, den D. S. V., der am Vortage in Leipzig gegen Fortuna spielte.

Silberinblau u. Sportwoche des Leipziger S. R. Fortuna 02. Auch diese Veranstaltung wurde durch das schlechte Wetter besonders hart betroffen. Die Vorwandspiele im Ooderturnier mußten bei starkem Regen durchgeföhrt werden und brachten der Vorwandschaft gemäß Siege der Gäste. Marathon-Westens spielte gegen den Jubilar 3:1 (2:0), während Sportfreunde den Oheimiger Fußballklub 4:1 (2:0) abfertigten.

Am Sonntagabend fand anlässlich des 20jährigen Jubiläums ein Festkommers statt, zu dem auch Vertreter der

haupteigenen und städtischen Körperkassen erschienen waren, die in kurzen Ansprachen ihre Wünsche zur Jubelfeier überbrachten.

Als Sieger des Ooderturniers wurde alsdann am Sonntag Marathon-Westens gekrönt, der die Sportfreunde 2:1 überlegte. Die Besiegten der Vorrunde, der Jubilar und Oheimiger Fußballklub, trennten sich unentschieden 1:1.

Wutsch Dresden (Deutscher Meister im Damenhandball) konnte einen verdienten 3:0-Sieg über die Damen Fortuna davontragen.

### Spielvereinigung gegen Ring 5:5 (2:2).

Einen recht achtbaren Erfolg erlöst Spielvereinigung auf eigenem Felde gegen Ring. Beide Mannschaften lieferten ein sehr schönes Spiel, in welchem die Gäste den Torreigen eröffneten und bis zum Abpfiff jedesmal mit einem Tor in Führung lagen. Spielvereinigung konnte immer wieder den Gleichstand herstellen. Ring probierte einige neue Leute aus, die sich sehr gut demühten. Spielvereinigung dagegen mußte mit drei Mann Ersatz antreten. Brandenburg Damen gegen Sportklub Damen 1:0 (0:0).

Brandenburg Mädchen gelang es in Großenhain, gegen den dortigen Sportklub im Pokalspiel vor 500 Zuschauern einen 10:0-Sieg herauszuholen. — Freital 3. gegen Südwest 2. 2:7.

### Handballverbandsspiele.

Die Spiele der 1. Klasse fielen aus, dagegen wurden die der 1b-Klasse durchgeföhrt. Die Ergebnisse: Dresden 1. gegen Post 1. 5:5; 2. D. S. C. 1. gegen Post 1. 5:5; 3. D. S. C. 1. gegen Dresden 1. 4:0; 4. Freital 1. gegen Dresden 1. 4:8; 5. Freital 1. gegen D. S. C. 1. 5:1; 6. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 7. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 8. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 9. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 10. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 11. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 12. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 13. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 14. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 15. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 16. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 17. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 18. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 19. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 20. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 21. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 22. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 23. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 24. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 25. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 26. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 27. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 28. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 29. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 30. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 31. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 32. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 33. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 34. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 35. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 36. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 37. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 38. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 39. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 40. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 41. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 42. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 43. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 44. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 45. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 46. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 47. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 48. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 49. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 50. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 51. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 52. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 53. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 54. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 55. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 56. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 57. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 58. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 59. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 60. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 61. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 62. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 63. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 64. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 65. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 66. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 67. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 68. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 69. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 70. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 71. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 72. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 73. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 74. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 75. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 76. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 77. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 78. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 79. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 80. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 81. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 82. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 83. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 84. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 85. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 86. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 87. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 88. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 89. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 90. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 91. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 92. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 93. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 94. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 95. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 96. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 97. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 98. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 99. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 100. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 101. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 102. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 103. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 104. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 105. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 106. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 107. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 108. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 109. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 110. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 111. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 112. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 113. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 114. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 115. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 116. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 117. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 118. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 119. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 120. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 121. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 122. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 123. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 124. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 125. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 126. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 127. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 128. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 129. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 130. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 131. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 132. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 133. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 134. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 135. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 136. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 137. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 138. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 139. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 140. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 141. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 142. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 143. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 144. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 145. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 146. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 147. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 148. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 149. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 150. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 151. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 152. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 153. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 154. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 155. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 156. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 157. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 158. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 159. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 160. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 161. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 162. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 163. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 164. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 165. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 166. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 167. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 168. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 169. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 170. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 171. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 172. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 173. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 174. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 175. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 176. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 177. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 178. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 179. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 180. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 181. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 182. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 183. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 184. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 185. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 186. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 187. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 188. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 189. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 190. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 191. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 192. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 193. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 194. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 195. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 196. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 197. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 198. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 199. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 200. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 201. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 202. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 203. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 204. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 205. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 206. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 207. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 208. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 209. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 210. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 211. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 212. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 213. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 214. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 215. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 216. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 217. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 218. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 219. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 220. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 221. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 222. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 223. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 224. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 225. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 226. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 227. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 228. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 229. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 230. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 231. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 232. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 233. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 234. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 235. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 236. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 237. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 238. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 239. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 240. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 241. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 242. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 243. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 244. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 245. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 246. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 247. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 248. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 249. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 250. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 251. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 252. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 253. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 254. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 255. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 256. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 257. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 258. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 259. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 260. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 261. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 262. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 263. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 264. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 265. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 266. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 267. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 268. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 269. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 270. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 271. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 272. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 273. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 274. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 275. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 276. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 277. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 278. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 279. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 280. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 281. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 282. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 283. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 284. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 285. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 286. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 287. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 288. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 289. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 290. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 291. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 292. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 293. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 294. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 295. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 296. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 297. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 298. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 299. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 300. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 301. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 302. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 303. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 304. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 305. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 306. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 307. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 308. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 309. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 310. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 311. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 312. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 313. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 314. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 315. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 316. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 317. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 318. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 319. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 320. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 321. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 322. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 323. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 324. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 325. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 326. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 327. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 328. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 329. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 330. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 331. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 332. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 333. Freital 1. gegen Post 1. 5:5; 334. Fre







Familiennachrichten

Nach Gottes unerforschlichem Rat entschlief heute Sonntag nach schwerer Krankheit meine über alles geliebte, mir unersetzliche Frau, unsere nimmermüde, stets für uns sorgende liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Winkler geb. Pietzsch

im 54. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Molkereibesitzer Clemens Winkler Gertrud Wünsche geb. Winkler Fritz Wünsche Hanskari Wünsche

Im Namen aller Hinterbliebenen.

Coswig bei Dresden, am 12. Juni 1927.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 16. Juni 1927, nachmittags 1/2 Uhr vom Hause Johannesstr. 19 aus.

Wir geben uns die Ehre, im Namen beider Eltern unsere Verlobung bekanntzugeben.

Lotte Caffler Dr. med. Hanns Ullrich

Dresden Kötschenbroda-Niederlößnitz 14. Juni 1927

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Christa v. Hako geb. v. Boulwitz Friedrich-Erdmann v. Hako Neuruppin, Neustädterstraße 23 13. Juni 1927

Vereine

Witt.-Ver. 133 stellt 1. Fährschiff, feine Kam. Linse, Wolltuch 1,45 am Kreuz.

Graue Haare

wenn lang und locker und über 100 gr. kauft Frau Emma Schunke Wilsdruffer Straße 40, II.

Sächsische Familiennachrichten.

Verlobt: Luise Heller mit Fred Liebert, Freiberg/Deuborf; Marie Herbig mit Hilla Martin, zurzeit Kurfürstendamm 1, W. Ammendorf b. Halle; Erna Fischer mit Rudolf Glunzel, Freiberg; Tara Greber mit Gerhard Schmieder, Oberneubitz; Erika Vogler mit Walter Schiffer, Werdau; Elisabeth Standop mit Arthur Maxin, Grumbach; Oberneubitz; Erika Vogel mit Alfred Heuner, Stadt Wehlen/Plantan in Schlei; Erna Guntz mit Alfred Humpe, Groß-Gottschalk.

Bestattet: Adolf Weidner mit Janna Weissold, Hohenstein; Cand. Fritz Karl Wittig mit Elisabeth Charlotte Lewen, Cunewalde-Sachsenhöhe; Erich Meißel mit Emma Schmidt, Hainichen; Alfred Welle mit Hildegard Müller, Freiberg; Herbert Zwickel mit Hilma Wöhme, Freiberg; Erich Zwickel mit Erna Hennig, Hohenstein; Erich Zwickel mit Margarete Kühne, Hornberg (Schwarzwald) Wehlen; Ernst Zwickel mit Gertrud Gumpmann, Wina/Wirchow; Bankbeamter Wilm Richter mit Frieda Reimann, Dresden/Pirna; Kurt Schulz mit Elisabeth Kretsch, Reuthardt/Reibennau.

Bestattet: Adolf Weidner mit Janna Weissold, Hohenstein; Cand. Fritz Karl Wittig mit Elisabeth Charlotte Lewen, Cunewalde-Sachsenhöhe; Erich Meißel mit Emma Schmidt, Hainichen; Alfred Welle mit Hildegard Müller, Freiberg; Herbert Zwickel mit Hilma Wöhme, Freiberg; Erich Zwickel mit Erna Hennig, Hohenstein; Erich Zwickel mit Margarete Kühne, Hornberg (Schwarzwald) Wehlen; Ernst Zwickel mit Gertrud Gumpmann, Wina/Wirchow; Bankbeamter Wilm Richter mit Frieda Reimann, Dresden/Pirna; Kurt Schulz mit Elisabeth Kretsch, Reuthardt/Reibennau.

Spottbilliges Sonder-Angebot Heber 100 Kühen

In allen Farben u. Formen zur Auswahl Küche 62.- „Ecke“ 95.- 130, 170, 210, 280, 340 komplett 7 teilig

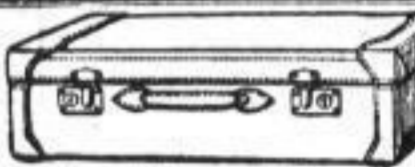
Riesen-Auswahl auch in Möbeln

Schlafzimmer, echt Eiche, 295 an Küch. u. Korb. . . . . 220 Schlafzimmer, echt Eiche, 320

Möbelfabrik Richard Senfisch

Sonn für moderne Wohnungskunst Dresden-Neustadt Hauptstr. 8-10

Verlangen Sie Preisverzeichnisse 10f. gratis



Schrank-, Auto- und Coupékoffer, Taschen und Einrichtungskoffer. Sonderanfertigungen u. Reparaturen. Nur beste, eigene Fabrikate zu billigsten Preisen, direkt in den Werkstätten:

Reichstr. 4 THOMAS Lindenaustr. 14 Verkauf im Hofe. Telefon 41028.

Presto-Fahrräder

Herrenräder . . . 90 und 110 Mark Halbrenner . . . 95, 110, 130 Mark Damenräder . . . 98 und 120 Mark Damen- u. Herrenräder verschied. Marken 45, 55, 70, 85 Mark

Table with bicycle specifications and prices: Mäntel, Gebirgsreifen, Schlauche, Schlauchreifen, Lenkstangen, Bremsen, Glocken, Ketten, Karbidlaternen, Elektr. Fahrradbel., Sattel, Satteltaschen, Netze f. Damenräder, Fahrradklammer, Geplakträder, Luftpumpen, Fußpumpen, Kotschitzer, Pedale, Rucksäcke, Herren-Rahmen, Damen-Rahmen.

Daunendecken

4 55, 70 und 85, Rep.-Seide 110 und 130, Wolllüftecken sehr preisw., Umarbeit. gut u. bill.

Bettfedern

Grund 2,50, 5,50, 8,00, 10,00. Prima Inlett

Bettfeder-Dampfreinigung

Burda, an der Brunner Straße, Tel. 12482, Abholung und Lieferung frei Haus.



Wollen Sie so frisch und gesund sein?

Dann erfrischen Sie Ihr ganzes Inneres System. Sorgen Sie dafür, daß Blut, Magen, Darm, Leber, Nieren und Blase Ihre natürlichen Funktionen richtig ausüben, verhindern Sie die Ablagerung der so giftigen Harnsäure. Bedienen Sie sich hierzu des millionenfach bewährten

GENO-SALZ

Es ist ein künstliches Mineralsalz und hilft Ihnen auf natürlichem Wege. Für 100 Tage nur Rmk. 2,50, für 60 Tage Rmk. 1,50 in der roten Packung in jeder Apotheke oder Drogerie. Vertretung und Auslieferungslager Dresden-A. 1. E. Gröhe, Gerichtsstr. 33, Fernruf 27558

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft am 11. Juni abends meine innigstgeliebte Tochter, unsere treue Schwester und Schwägerin

Fräulein Ilse Lessing

Bibliothekarin an der Universitäts-Bibliothek zu eLipzig.

Leipzig und Dresden, den 12. Juni 1927

In tiefer Trauer Elisabeth Lessing geb. Schirmer Dr. med. Alex. Lessing Dr. med. Hilde Lessing geb. Rindfleisch

Die Einäscherung findet auf dem Södfriedhof in Leipzig am Mittwoch den 15. Juni 1/2 Uhr statt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden entschlief heute sanft mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater

Herr Postmeister August Hermann Dürichen

nach eben vollendetem 61. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz

Luise Dürichen geb. Heine Gerhard Dürichen Fritz Dürichen

Einäscherung: Mittwoch den 15. Juni nachm. 1/4 Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Herrn Privatus Julius Hermann Vogelgesang, Hirschfeld, und Herrn Regierungsrat Willham Oswin Vogelgesang, Dresden

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschfeld, Dresden, Dittmannsdorf, Hintergersdorf, Deutschenbora und Taucha, im Juni 1927.

Oberkonsistorialrat D. Dr. Franz Költzsch

letzte Ehre und Liebe erwiesen und durch solche Teilnahme uns wohlgetan haben, danke ich von ganzem Herzen im Namen aller Angehörigen.

Dresden, 13. Juni 1927.

Martha Költzsch.

Die Verlobung Ihrer Tochter Hertha mit Herrn Pfarrer Martin Ludwig geben hierdurch bekannt

Bankvorstand Erwin Hinkel und Frau Emma geb. Koch Radebeul, im Juni 1927

Meine Verlobung mit Fräulein Hertha Hinkel beehre ich mich anzuzelgen

Pfarrer Martin Ludwig Jonsdorf bei Zittau

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Straße 37 Tel. 20157, 20158, 28549 Tel. 52096

Erd- u. Feuerbestattungen

Ueberführungen von und nach auswärts. Neuzzeitliche Autos auch mit Personen-Abteil. Großes Sarg- und Urnenlager. Besorgung der Bezirksheimbürgin sowie Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich. Sparkasse - Versicherung.

Aerztliche Personalnachrichten

Nach mehrjähriger fachärztlicher Ausbildung (Universitäts-Hautklinik Göttingen, Direktor: Prof. Riecke), habe ich die Praxis des verstorbenen Herrn San.-Rat Winkler übernommen

Dr. med. Leo Heuer

Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten Bankstraße 9, II. - Fernsprecher Nr. 20000 Sprechzeit: 9-2, 5-7, Freitags bis 8 Uhr Donnerstag nachmittags u. Sonntags keine Sprechstunde

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt Dr. Lederer zurück.

Kaffee, geröstet

steils frisch, bekannte Qualitäten Mitte Webergasse 8 Ehrig & Kürbiss Fernspr. 21338

Nächste Ziehung

Wohlfahrts-Geldlotterie

Lose zu 1.- M. bei allen Kollektoren und Verkaufsstellen. Hauptvertrieb Alexander Hessel, Dresden, Weiße Gasse 1.

Verlobung: Erna Fischer mit Rudolf Glunzel, Freiberg; Tara Greber mit Gerhard Schmieder, Oberneubitz; Erika Vogler mit Walter Schiffer, Werdau; Elisabeth Standop mit Arthur Maxin, Grumbach; Oberneubitz; Erika Vogel mit Alfred Heuner, Stadt Wehlen/Plantan in Schlei; Erna Guntz mit Alfred Humpe, Groß-Gottschalk.



3/48

Dienstag, 14. Juni: Erstaufführung  
des Lustspiels:  
**DIE LIEBE WACHT**

mit  
**CAROLA TOELLE**

**Die Komödie**

Prager/Railbahnstraße - Ruf 11739, 22444

Bestellen Sie die 4er-Karte!



**Das große Juni-Programm**

**Emil Glaas** Heltere Imitationen  
**Eise Hansen** Tanzkünstlerin  
**Rita Farron** Vortragskünstlerin

Sensationelles Gastspiel  
**Ruth Bayton aus New-York**

der Revue-Star vom Theater des Westens in Berlin  
Preisgekrönte schwarze Schönheit

**Thea Hardigg**  
akrob. Tänzerin

**Poplavska et Tanéeff**  
moderne Tanzkunst

**Marla Ney**

die beste deutsche Ansagerin

Jeden Nachmittag 4 Uhr Tanztee mit Künstler-Vorführungen

Mittwoch,  
Donnerstag und Freitag  
Letztes Gastspiel Otto Marlé  
in

**„Die Zirkusprinzessin“**

Sonnabend, den 18. Juni, 3/8 Uhr  
Erstaufführung

**„Miss Amerika“**

Titelrolle: **Magdalena Witt**



Lichtspieltheater

Seestraße

Täglich: 1/4, 5, 7, 9 Uhr

**Gunnar Tolnaes**

und  
**Hanna Ralph**

in  
**Das  
verlorene Glück**

Der Spitzenfilm der Nordisk



Noch nie dagewesen!

Im Aquarium:

**Orang-Familie**

**Goliath und Suma**

mit dem kleinen **Buschi**

Auf dem Schauplatz:

**Perzima's Affen, Papageien u. Katzen**

und mich selber darf ich  
auch nicht vergessen!

Jeden Morgen **Trinkbrunnenkuren**

Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags:

**Frühkonzert**

Jeden Mittwoch: **Reunion**

**Jahresschau Dresden**

Mittwoch, den 15. Juni, abends 8 Uhr

**Hanns Johst**

liest eigene Werke

u. a. aus **Thomas Painé**.

Vortragssaal: „Lichtspiele“. Eintritt 1.—  
auschl. Ausstellungseintritt. Vorverkauf bei  
P. Ries, Seestraße, und in der Kartenausgabe  
der Jahresschau.



Orchesterleitung:  
Kapellmeister **F. Uitzig**.

Bis mit **Donnerstag** verlängert:

**Klettermaxe**

der sensationellste, sehenswerter Großfilm  
nach dem vielgelobten Roman von **Bar  
Pissard** in der „München, Jilust, Ztg.“

Die russige **Corry Bell**  
der beliebte **Paul Heidemann**  
in den Hauptrollen

Ein Film, der von Anfang bis Ende  
lesenswert und amüsiert, wie nur  
selten einer!

Beginn: Wochentags 6 u. 9 Uhr

Fürstener Str. 32 x Fernruf 35015  
Linien: 2-8-10-17-19-20-22 Markt. Fürstentplatz

**Anreise Stachelbeeren**

auf Bestellung gibt ab  
**H. A. Baasoge, Dresden-Strehlitz**,  
Kaltische Bodenstraße 19.

**Prachtfeuerwerke**

auch einzelne Feuerwerkskörper,  
groß und klein, in den wundervollsten Entfaltungen

**Buntfeuer** (Schellack), rot und grün . . . Pfund 1.20

**Wassfackeln**, 2 1/2 und 3 1/2 Stunden, 60 und 90 3

**Illuminationslampchen** (Talg) . . . Stück 7 3

**Lampionslichter**, große Zylinderflammen . 2.50

**Magnesiumfackeln** . . . . . 75 3

liefert und brennt ab

**Drogenhaus Franz Schaal**

Dresden-A. Annenstraße 21 Ruf 21065

**Glücklich gewählt!**

denn jetzt zur Reisezeit arbeite Ihnen

**1 Oberhemd gratis!**

3. WERBEWOCHE

Die Mechanische Herrenwäschefabrik „Goldkugel“  
bringt ein weitbekanntes Fabrikat heraus, das in jeder  
Hinsicht als wertvoll anzusprechen ist. Um noch weitere  
Kreise mit meinem Fabrikat bekannt zu machen, habe  
ich mich entschlossen, eine 3. Werbewoche zu ver-  
anstalten, und zwar von Montag, den 13. Juni bis  
Sonnabend, den 18. Juni.

**Ich arbeite 1 Oberhemd gratis!**

bei Entnahme des Stoffes aus meinem großen Lager:  
Seide, Trikolin, Zephir.

Meine ganze Belegschaft erstklassiger Spezialarbei-  
terinnen freut sich, dem erweiterten Kundenkreis ihre  
Kunst zu beweisen.

**MECHANISCHE HERRENWASCHE-FABRIK**

**Goldkugel / Schweriner**

AMALIENSTRASSE, ECKE SERRESTRASSE.

**Leitende Angestellte!**

Morgen Mittwoch, 8 Uhr abends,  
findet im Saale von **Kneist's Restaurant** (Große Brüder-  
gasse) eine

**Werbeversammlung der „VELA“**

statt, auf der über die für leitende Angestellte lebens-  
wichtigen Fragen berichtet wird:

Altersversorgung; Sterbe- und Krankenkasse; Erholungs-  
heime; Interessenvertretung; Rechtsschutz und Rechtsberatung;  
die Bedeutung der neuen Arbeitsgerichtsbarkeit für leitende An-  
gestellte; Stellenlosenunterstützung; Stellenvermittlung.

**Leitende Angestellte als Gäste willkommen!**

**Vereinigung der leitenden Angestellten (VELA), E. V.**  
Ortsgruppe Dresden, Winkelmannstraße 19.

**Tanzpalast Blumensäle**

Heute Dienstag

**Der beliebte Witwenball!**

Blinder-Braut und Frau.



**Fertiger der Lade**  
von  
Gegründet  
1865 - **Friedrich & Glöckner** -  
Dresden

Hauptgeschäft:  
Friedrichstraße 120  
Verkaufsstellen:  
Reifsdorfer Straße 16, Hindenburgstr. 14,  
Johannisplatz 14  
Röhlchenbröde: Northburger Str. 12

**Schneiderei**  
für feine Damenbekleidung  
empf. Sch. Heide Kretzschmar  
Dr. W. 2 222 Exp. 3. St.

**Nichte  
einsame Blume**  
Bitte Brief abholen.

**Opernhaus**

7 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Opernhaus**  
7 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Opernhaus**  
7 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Schauspielhaus**

1/8 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Schauspielhaus**  
1/8 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Schauspielhaus**  
1/8 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Schauspielhaus**  
1/8 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Schauspielhaus**  
1/8 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Schauspielhaus**  
1/8 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Schauspielhaus**  
1/8 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Schauspielhaus**  
1/8 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Schauspielhaus**  
1/8 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Schauspielhaus**  
1/8 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.

**Schauspielhaus**  
1/8 **Opernvorstellung**  
von **M. S. Musil**  
Musikl.: **Dobrowen**,  
Friedr. **Sowinski**,  
Andrei **L. Schen**,  
Friedr. **Wolff**,  
Schiller  
Hofler  
Maria  
Schreiber  
Emma

Ende gegen 1/2 Uhr.  
Volksbühne: 1944-2000  
und 4201-4214.